

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

XXXV. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-81.

Berichte unseres Generalstabs

Erhöhte Kampfthätigkeit in Ostgalizien und Wolhynien. — Italienische Angriffe gegen San Martino abgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und Wolhynien andauernd erhöhte Thätigkeit bei den Sicherungstruppen. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Theile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo lebhafter beschossen hatte, setzte er heute Früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden. Auch an der Kärntner und Osttiroler Front kam es stellenweise zu einer erhöhten Artillerie-thätigkeit.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Söfner, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Weiterer Ausbau der deutschen Stellungen auf Höhe 304. — Russische Vorstöße bei Dünaaburg unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind im Anschlusse an eine Sprengung in unsere Gräben einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen. Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt und eine Feldwache aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Dombasle und Raon l'Etape ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowka (westlich Dünaaburg) wurde ein russischer Vorstoß auf schmaler Frontbreite unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Ein englisch-russisches Abkommen.

London, 9. Mai. („Reuter.“) Premierminister Asquith hielt bei dem zu Ehren der russischen Dumaabgeordneten veranstalteten Banket eine Rede, worin er sagte, daß die beiden Regierungen sich über die türkische und persische Frage, sowie über alle anderen Punkte, wo die russischen und englische Punkte sich berühren, geeinigt haben, um die Politik festzulegen, die sie in Zukunft im gegenseitigen Einvernehmen loyal befolgen werden.

Parteiliche Neutralität.

Die Note der amerikanischen Regierung als Antwort auf die deutsche Note vom 4. Mai wurde gestern Nachts im Wege des „Reuter'schen Bureaus“ publiziert. Es ist schon einigermaßen befremdend, daß sich Mr. Wilson hierbei der englischen Vermittlung bedient, wo doch den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu derartigen Zwecken der eigenen publizistischen Wege und Mittel genug zur Verfügung stehen. Von eigentlicher Wichtigkeit ist dieses Detail indessen nicht, obzwar es bis zu einem gewissen Grade erlaubt, einen Rückschluß darauf zu ziehen, daß England bei der Abfassung der amerikanischen Note sozusagen Gebalter gestanden hat. Bei näherer Betrachtung dieses Schriftstückes ist es schwer möglich, sich eines gewissen befremdenden Gefühls zu erwehren. Diesen cynischen Ton hat man denn doch nicht erwartet und des mächtigen, sieggetrübten Deutschlands friedfertige, zuvorkommende und höfliche Sprache hätte gewiß eine zumindest besser formulierte Antwort verdient. Das sind aber Alles schließlich Formsachen, aus denen sich höchstens so viel konstatieren läßt, daß die Sympathien der amerikanischen Regierung nicht auf Seite Deutschlands, sondern auf jener seiner Gegner sind, und daß es Mr. Wilson besonders darum zu thun ist, seinen Antipathien gegen das Deutsche Reich bei jeder Gelegenheit rüchhaltslos Ausdruck zu verleihen. Eine Neuigkeit ist das allerdings nicht, wenngleich die äußerst schroffe Form und die allzu unvirtuelle Sprache der Note diesmal eine auffallende Steigerung erkennen lassen.

Das sind aber doch nur Formsachen. Im Wesen birgt die amerikanische Antwort denn doch die Annahme der deutschen Note, und das ist's, worauf es augenblicklich eigentlich ankommt. Die imminente Gefahr des Krieges ist damit gebannt und der Entente ist es diesmal nicht gelungen, ein

Das Manifest des Czaren.

(Original-Manuskript des „Neues Pester Journal“.)

Als Zivilgefangener in Frankreich trank ich mit zwei Leidensgenossen, galizianischen Schneidern, Brüderschaft. Das war nun endlich der Ausgleich dessen, daß einmal in derselben Weise ein ungarischer Graf und I. u. L. Feldmarschall-Lieutenant sich zu mir herabließ. Ursprünglich war ich Beamter im Vaterlande, in einer Provinzstadt der Mähragegend stationiert und manchmal Gast im Kastell und bei den Jagden eines charmannten Gutsbesizers, dessen Oheim jener in den Grafenstand erhobene militärische Dignität gewesen, der übrigens nur als General a. D. der Honvéd angehörte. Mit Glücksgütern war er nicht sonderlich gesegnet, den Sommer verbrachte er bei seinem Neffen und half ihm in der Bewirtschaftung des Gutes, wie bei der Ausübung der Gastfreundschaft. Es war bei einem tollen Symposion, als der General seinen Neffen aufforderte, mich ihm besonders vorzustellen — weil ich ein so „sympathisches Gesicht“ habe! Der Alte konnte nicht viel des Getränkles vertragen. Anderen Tages traf ich den General am Ende der Stadt in einer etwas kritischen Situation. Er hatte die Marotte, jeweilig den Wochenmarkt zu besuchen. Diesmal kaufte er zwei Ferkel, die er in eigener Person mit der Reitgerte heimtrieb, selbstredend im Bürgeranzug, wie er sich immer trug. Eines der jungen Schweinchen hatte plötzlich Reißaus genommen; ich kam gerade recht, mich dem Flüchtling in den Weg zu stellen. Ich hielt das von mir glücklich gefangene quiekende Ferkel so lange bei den Ohren fest, bis der pustende, sehr beleibte Graf mit dem anderen zur Stelle war. Er dankte mir sehr an-

gelegentlich und nahm mein Anerbieten an, ihm beim weiteren Heimtriebe Gesellschaft und Assistenz zu leisten. Nicht lange darauf wurde ich von meinem Posten berufen; ich sah den Grafen erst Jahre später in der Hauptstadt wieder, wo ich schon nebenbei als Journalist thätig war. Ich speiste einmal im „Hotel zum Jägerhorn“ zu Mittag, erst nach zwei Uhr, fast als letzter Gast; doch im Nebensale saßen noch bei beendeter Tafel aus irgendeinem festlichen Anlaß eine Anzahl Generale beisammen, die sich laut in ungarischer Sprache unterhielten. Als sie dann fortgingen oder in das benachbarte Kaffeehaus sich begaben, passirten sie Alle an mir vorbei, und Einer blieb wie gebannt an meinem Tische stehen; ich schaute ihn näher an, es war der Graf, den ich zum ersten Male in Uniform erblickte, mit zwei Sternen am Goldragen des hochblauen Rodes, im rothgefütterten Mantel. Mein „sympathisches Gesicht“ war ihm bekannt vorgekommen. Ich erhob mich und machte ihm eine Verneigung. Er aber, rosig gelaunt, streckte mir die Hand entgegen und rief: „Servus; wie geht's Dir immer?“ — „Danke, Excellenz“, rief ich ziemlich pikanten Tones, denn es muthete mich doch eigentlich an, als ob er zu mir nur wie zu seinem früheren Bedienten redete; „ich sehe zu meiner Freude, daß auch Sie sich wohl befinden!“ — „Exzellenz, meinethwegen“, sagte darauf der Feldmarschall-Lieutenant mit den vielen Orden auf der Brust und brach in sein altbekanntes, etwas wieherndes Lachen aus, „aber ein Sie zwischen uns, das gibt's nicht; Du mußt mich ebenfalls duzen — zum Teufel hinein; wir haben doch einmal miteinander Schweine gehütet!“

Aus eben derselben Ursache trug ich so viele

Jahre später in dem französischen Städtchen Fiers den beiden polnischen Schneidergesellen — Krapiulinski und Waschlappski, wie ich sie frei nach Heine taufte — beim Glase Wein die Verbrüderung an. Wir hatten soeben, dem Zwange gehorchend, nicht dem eigenen Wunsche, ein sehr mageres Normandischwein zum Schlächter getrieben und warteten in der Schenke seine Beförderung vom Leben zum Tode und sonstige Ausschrottung ab. Es that mir leid um das arme Geschöpf, aber es sollte unsere, der Internirten, Mittagsmahlzeit bilden; denn in Fiers, der ersten Station unserer Leiden, gab es noch Fleisch zur Mahlzeit, wenn auch in mikroskopischen Portionen. Ich war an jenem Tage vom Dienst, mit einem Galizianer; der andere hatte sich freiwillig uns zugesellt. Man darf sich aber nicht etwa galizianische Juden vorstellen — es waren solche ja ebenfalls in unserem tausendköpfigen Trupp; aber die zwei Schneider, die ich zu meinen Duzbrüdern erhob, waren polnische Edelleute von Geburt. Der Eine hieß mit seinem wirklichen Namen Malech, ganz wie unser einstiger Opernsänger, und ich ermangelte nicht, das an jenem Tage des Schweinetriebs, mit leiser Anspielung, auf „malacz ki“ zu vermortelspielen, die Erklärung beifügend. Malech aber, der zweite meiner Polen, war ein gar gutmüthiger Junge, der sich viel gefallen ließ und wirklich ein feines Fleischer hatte, wie ein junger polnischer Graf — ganz wie der Schneidergeselle Wenzel Strapiulinski in Gottfried Keller's „Kleider machen Leute“. Der Andere, den ich hier auch weiter nur „Krapiulinski“ nennen will, besaß einen ruppigen Charakter, war älter und verheirathet, Vater eines Sohnes, der sammt der Mutter wie aus einem Kupferstich

großes Weltreich in den Waffenkampf gegen die Centralmächte hineinzuzerren. Deutschland fürchtet auch Amerika nicht, es geht aber einem Krieg mit diesem Land um jeden, nur irgendwie möglichen, honetten Preis behutend aus dem Wege. Das Wohl und Wehe von Millionen der Deutsch-amerikaner steht auf dem Spiel, denen das deutsche Mutterreich im Augenblicke der Gefahr keinerlei Schutz und Hilfe zu bieten im Stande ist. Deutschland muß ruhig und ohne Nerven die Sachlage abwägen und darf sich jetzt von keinen Sentimenten und Leidenschaften und auch von keinen Empfindlichkeiten beirren lassen. Es hat die Zustimmung zu den Forderungen der amerikanischen Regierung nun einmal gegeben und wird sein Versprechen halten, ganz ohne Rücksicht darauf, ob Mr. Wilson höflich ist oder nicht. Die deutschen Unterseebootkommandanten werden den Befehlen ihres allerhöchsten Kriegsherrn zweifellos gehorchen, so lange diese Befehle in Kraft bleiben, und wir haben keinen Grund zur Annahme, daß der Deutsche Kaiser die bezüglichen Weisungen an seine Seestreitkräfte vorerst zurückziehen wird. Dafür liegt heute gar kein Grund vor. Die deutsche Regierung hat die Abänderung der bisher beobachteten Normen für Unterseeboote zugestanden in der Voraussetzung, daß Amerika Mittel und Wege finden wird, England dazu zu veranlassen, auch seinerseits zu den früher üblichen völkerrechtlichen Normen des Seekrieges zurückzukehren. Eine Bedingung hat aber Deutschland daraus durchaus nicht gemacht, denn sonst hätte es nicht sofort und bedingungslos die Wülfung seiner Unterseeboottaktik verfügt. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden also möglicherweise das Richtige getroffen haben, wenn sie es „für ausgemacht halten, daß Deutschland nicht beabsichtigt, die Aufrechterhaltung der neuangekündigten Politik vom Verlaufe oder von den Ergebnissen der diplomatischen Verhandlungen zwischen Amerika und England abhängig zu machen.“ Deutschland hat Amerika den Willen gethan und wird jetzt die Ereignisse einfach abwarten.

Deutschland wird es ruhig abwarten, was die diplomatischen Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit England als Ergebnis zeitigen werden. Denn die amerikanische Note, so kurz angebunden sie auch ist, weist mit keinem einzigen Worte das diesbezügliche Ansinnen der deutschen Regierung von sich. Im Gegentheil. Es wird, wenn auch in einer kontroversen Begriffsverknüpfung in diesem Schriftstück indirekt dennoch zugestanden, daß solche Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und „einer anderen

kriegführenden Regierung“ stattfinden würden. Nur will die amerikanische Regierung die Ergebnisse dieser Verhandlungen nicht von vornherein als Bedingung für die weitere Aufrecht- oder Nichtaufrechterhaltung der von Deutschland nun einmal zugestandenen Wülfung des Unterseebootkrieges gelten lassen. Das ist bei der auch bisher unfreundlichen Haltung der amerikanischen Regierung immerhin ein Standpunkt, der Deutschland keineswegs in Erstaunen versetzen kann. Man war auch bisher keinen Augenblick darüber in Zweifel, daß Mr. Wilson an Parteilichkeit und Voreingenommenheit zu Gunsten der Entente bis zu den alleräußersten Grenzen gehen werde und nichts kann uns in diesem Sinne von dieser Seite mehr überraschen. Aber es gehört dennoch ein allzugroßer Grad der Rabulistik dazu, die Rechte der Neutralen in grenzenloser Unbescheidenheit mit allen Mitteln und unter fortwährendem Hinweis auf ein prostituiertes Völkerrecht durchsetzen zu wollen, wenn man die Pflichten der Neutralen — und auch solche gibt es, gleichviel, ob Mr. Wilson sie anerkennen mag oder nicht — gestillt und skrupellos fortwährend mißachtet.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Bedenkliche Forderung der Disziplin im russischen Heere.

Sophia, 10. Mai. Die bulgarischen Blätter veröffentlichen einen Erlaß des russischen Kriegsministers Generals Schurawjew, der ein scharfes Licht auf die Vorgänge in der russischen Armee wirft. In dem Erlaß des Kriegsministers heißt es wörtlich:

„In letzter Zeit haben die Fälle von Unbotmäßigkeit in der Armee in bedrohlichem Maße zugenommen. Die Unteroffiziere haben keine Autorität und die Soldaten machen sich oft ganz ungenirt über ihre Vorgesetzten lustig.

Im abgelaufenen Monat beschäftigten sich die Militärgerichte mit 7300 Fällen, in denen sich Soldaten an ihren Vorgesetzten thätlich vergrißen haben. Ein Offizier, der Generalsrang bekleidet, wurde erstochen.

Eine größere Forderung der Disziplin wird

die russische Armee unfähig machen, zu siegen.“

Schließlich ordnet der Erlaß des Kriegsministers an, daß für militärische Vergehen der erwähnten Art die gesetzlich vorgesehenen Strafen verdoppelt und verdreifacht werden.

Der Dumapäsident gegen die Entente.

Stockholm, 10. Mai. (Melbung der „Korr. Rundschau“.) Wie bereits gemeldet, wächst die Opposition auch der einflussreichsten politischen Kreise gegen die wirtschaftliche Ausbeutung Rußlands durch seine Allirten. Namentlich, seit der Finanzminister offizielle Daten über die Schulden- und Zinsenlast verlautbart hat, ist die Erregung rapid gestiegen. Es gilt als offenes Geheimniß, daß Dumapäsident Rodsjanko zu den eifrigsten Gegnern der Abhängigkeit Rußlands von England und Frankreich gehört und daß er nachdrücklich den Standpunkt vertritt, diese beiden Staaten müßten ohne Aufschub gezwungen werden, in weit höherem Maße als bisher und zu viel leichteren Bedingungen Rußland finanziell zu helfen. Rodsjanko bekämpft auch die Theilnahme Rußlands an den Pariser Wirtschaftsberrathungen, so lange diese prinzipiellen Fragen nicht geklärt seien.

Spannung zwischen Rußland und Schweden.

Gewitterstimmung in Finnland.

Kopenhagen, 10. März. (Melbung der „Korr. Rundschau“.) Die schwedisch-russische Spannung, die ihren gewissermaßen offiziellen Charakter durch die Befestigung der Allandsinseln erlangt hat, scheint sich in den letzten Tagen zu verschärfen. Die russischen Parlamentarier, die auf ihrer Auslandsreise die Absicht hatten, einige Tage in Stockholm zu verbringen, erhielten Depeschen aus Petersburg, worauf sie von einem Verweilen in Stockholm absahen und verbreiten ließen, sie würden auf der Rückreise in Schweden Station machen. Die russische Presse widerspiegelt bereits seit geraumer Zeit die Zuspizung der schwedisch-russischen Beziehungen. „Rjettsch“ konstatiert, daß die russophobe Stimmung anwuchs, und daß das Schlagwort: „Finnland und die russische Gefahr“ neuerdings mit Begeisterung aufgenommen werde. „Nowoje Wremja“ bekundet seit der Rede des schwedischen Ministerpräsidenten eine lebhaftere Erbitterung gegen Schweden und behauptet, die „Drohungen“ des schwedischen Premierministers hätten keinen anderen Zweck, als den, den An-

galizianischer Bauernthypen geschnitten schien. Der Vater selbst war klein und häßlich, aber doch von vornehmerm Gesichtsschnitt; Kasse bleibt Kasse! Also mit Krapulinski dem Vater hatte ich gemeinsam an jenem Morgen den Besen führend das große Schulzimmer ausgekehrt, das den Internirten zum Speisesaal diente, und dann wurde uns von dem vortrefflichen Herrn Duguet die ehrenvolle Mission erteilt, das Schwein zum Schlächter zu treiben und tranchirt zurückzubringen, auf einer mitzunehmenden Schubkarre. Walecty alias „Waschlappski“ schloß sich uns, wie gesagt, freiwillig an; er war von Krapulinski unzertrennlich, schien von früherher dessen „Hausfreund“ zu sein. Wir tranken Bruderschaft zu Dritt, ohne zu wissen, daß es für die Polen ein besonderer Festtag werden sollte. Denn als wir mit unserer Last zur Schule zurückkehrten, fand sich an der schwarzen Tafel die Aufforderung angeheftet, daß sämtliche Galizianer und Tschechen sich auf dem Kommuniariat versammeln sollen.

Der Czar hatte sein Manifest erlassen, daß er das gesammte Polenreich befreien, vereinigen und ihm Autonomie verleihen würde. Krapulinski und Waschlappski kamen freudestrahlend zurück mit dieser Botschaft und dem Stinzußen, man hätte ihnen in Aussicht gestellt, daß sie baldigt nach Paris würden zurückkehren können! Ich gratulirte auch der Dame Krapulinska, die mir aus Freude weinend um den Hals fiel. Aber die Sache war übertrieben und zog sich hin, zumal die maßgebenden Faktoren Frankreichs sich nicht einigen konnten, ob denn wirklich auch die Tschechen zu den Polen zu zählen seien? Genug an dem, alle Slaven machten zuletzt doch noch unsere Transferrung nach dem fernen Garajson mit,

und dort erst traf die Entscheidung ein, gleich am ersten Tage des schrecklichen Lebens, das uns in diesem wüsten Kloster am Fuße der Pyrenäen erwartete, unter der Zuchttrulle des verdammenstwertigen Kommandanten Lieutenant Fay. Die Polen wurden ausgeföhbert und nach Larbes gesendet, ins Lager der belgischen Refugiés, also zu einem wahren Schlaraffenleben. Nochmals mußte ich eine sehr nasse Umarmung der gefühlvollen Frau von Krapulinska über mich ergehen lassen. Den Männern schüttelte ich konventionell die Hand. Es stand geschrieben, daß wir uns in Feindschaft wiederbegegnen sollten, an einem der folgenden Sonntage bereits. Während des zweifelhafteu Ausgangs begegneten mir auf der Landstraße zwei Kadler — ich traute meinen Augen nicht, es waren die beiden Krapulinski, Vater und Sohn, eigens gekommen, mich zu besuchen, wie der Herr Papa mir bei ihrem Abspringen schon in der lauten Art der polnischen Menschen zuschrie.

Nun bin ich zwar ein recht guter Kerl geblieben bei all den Entbehrungen, aber gewisse Dinge zu sehen, das geht mir doch wider den Strich. Was mich irritirte, wird sogleich aus dem nachfolgenden kurzen Zwiesgespräch erhellen. Der Pole kam auf mich zu und wollte mich umarmen mit der Frage: „Wie geht es Dir, Bruder?“ Ich aber stieß ihn zurück mit den Worten: „Der Teufel ist Euer Bruder, polnisches Gesindel! Uns Allen geht es hier schmachvoll elend, während Ihr Euch im Wohlsein wälzt, einfach darum, weil Ihr Euer Vaterland verleugnet... Fahrräder sogar gibt man Euch zu Ausflügen; psui! Wenn ich etwa unsern Lieutenant häte, mir das meine kommen lassen zu dürfen, ließe er mich nicht gleich einsperren? Mit Vaterlandsver-

räthern, die jetzt auf Viechies fahren, will ich nichts zu schaffen haben!“ Sprachs und setzte schnaubend voll Ingrimm meinen kummervollen Fußtritt fort.

Zur reglementarischen Zeit heimkehrend, sagt mir unser Zimmerchef, ich müsse sofort zum Adjutant gehen, der mich suchen ließ. Der Lieutenant war, wie an den meisten Sonntagen, abwesend; der Adjutant vertrat ihn, ein Mann, der mir stets gefallen hatte. Es war der Adjutant, den wir zuerst in Garajson hatten, ein Unteroffizier von sehr finsterner Miene. Aber der Schein trügt; der andere Adjutant, der später kam und unter der Maske eines freundlich lächelnden Wiederkehrers die Herzen aller weiblichen Internirten gewann, war ein ebenso nichtswürdiger Kerl wie der Lieutenant selbst, als dessen willfähriger Helfershelfer er sich insgeheim erwies. Beide hatte ohnedies nur der Krieg in die Uniform gebracht; sie waren Reservisten, der Lieutenant seines Zeichens Polizeikommissär, der Andere angeblich Schullehrer. Der Adjutant der ersten paar Wochen aber war Berufssoldat und rückte später zur Front ab. Wenn der Lieutenant-Directeur Strafen diktirte und dabei seine beleidigenden Witze über uns riß, und die meisten der Internirten selbst „pflichtschuldigst“ lachten, unspielte des Adjutants harte Miene ein gar verächtlicher Ausdruck, dem der oberste Chef seinen gebührenden Antheil hätte entnehmen können. Bei dem Adjutant von so verschlossenen Wesen trat ich also ein und meldete mich mit Namen. Ohne ein Wort zu sagen, winkte er dem am Schreibtisch gegenüberstehenden Korporal, der hinausging und ein Weilchen später mit meinem polnischen Schmollisbruder Krapulinski zurückkehrte.

Aufgefordert, seine Angaben zu wiederholen,

Schluss Schwedens an die Mittelmächte vorzubereiten. Selbst die ententefreundlichen Kreise in Schweden äußern die Ansicht, daß die Stimmung in Finnland bedrohlich werde, da dort ein unerträgliches Gewaltregime herrsche und die scheinbare Ruhe nur die Ruhe vor dem Orkan sei. Der schwedische Sozialistenführer Branting kündigt an, daß in Finnland der Ausbruch eines dem irischen ähnlichen Aufstandes bevorstehe.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Franzosen befürchten bedeutende Aktionen der Deutschen.

Genf, 10. Mai. „Petit Parisien“ glaubt, daß der neue, sehr ernste Angriff gegen Verdun den Feind nicht hindern werde, die Frontlänge Somme-Dise abzutasten. Die gewaltigen Vorbereitungen hinter den deutschen Linien ließen vermuten, daß andere bedeutendere Aktionen an der Nordfront zu erwarten seien. Der Kampf trete in die bewegteste Phase. Die Zurückhaltung und Knappheit der deutschen Heeresberichte seien bezeichnende Merkmale dafür.

Ungechwächte Energie der deutschen Vorstöße.

Bern, 9. Mai. Der „Temps“ schreibt in der militärischen Kritik über die deutschen Vorstöße rechts und links der Maas unter Anderem: Die Kämpfe beweisen, daß der Feind nichts von seiner Energie verloren hat und trotz der bisherigen hohen Verluste immer neue Truppen findet, um sie zum Sturm anzusetzen. Welchen Fronttheil mag er entblößt haben? Unser Petersburger Korrespondent telegraphiert von Kanonaden ohne Infanterieangriffe an der Ostfront. Hätten die Deutschen dort mehrere Armeekorps weggenommen? Jedenfalls haben die Deutschen nördlich Verdun Kräfte, die große Anstrengungen erlauben. Die Schlacht ist noch keineswegs beendet.

Der Balkan.

Zunehmende Desertion serbischer Soldaten.

Zürich, 10. Mai. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ aus Athen meldet, hat das Kommando der Orientarmee nach Saloniki

hier Meldungen Maßnahmen getroffen, um der täglich wachsenden Zahl von Desertionen serbischer Soldaten in ihre Heimath ein Ende zu setzen. Von den aus Korfu nach Saloniki gebrachten serbischen Truppen sind in der letzten Zeit Hunderte in ihren Uniformen und mit den Waffengeflohen.

General Carrail hat nunmehr verfügt, daß die Serben in dem Ostabschnitte der Front bei Saloniki verwendet werden sollen, um möglichst weit von der serbischen Grenze zu sein.

Die Berichte griechischer Blätter über die Stimmung unter den Serben lauten nicht günstig.

Der Krieg gegen Italien

Kriegsmüdigkeit in Italien.

Zürich, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Von der italienischen Grenze wird aus zuverlässiger Quelle berichtet: In Folge der neuen Einberufungen ist die Stimmung des italienischen Volkes besonders auf dem Lande sehr gedrückt. Es werden vielfach drohende Stimmen laut. In Montina, dem Wahlkreise des bekannten Sozialisten Enrico Ferri, haben sogar ungefähr 6000 Frauen eine öffentliche Demonstration veranstaltet. Die Menge durchzog die Straßen und öffentlichen Plätze mit Rufen: Wir wollen das Ende des Krieges! Es lebe Giolitti! Polizei und Militär mußten eingreifen.

Aus durchaus zuverlässiger Quelle wird weiter berichtet, daß in einer Kaserne von Piacenza ein Regiment den Gehorsam verweigerte. An der Front revoltierte die Saffari-Brigade. Auch in Neapel fanden Demonstrationen statt, bei denen das Bild des bekannten Kriegshebers Cicotti verbrannt wurde. In Apulien und in der mailändischen Ebene ist die Erbitterung so groß, daß die Grundbesitzer, die beim Landvolk als Kriegsanstifter gelten, vielfach fliehen mußten. Die Censur hat die strengste Ordre erhalten, alle Notizen über diese Vorkommnisse in den Zeitungen zu unterdrücken. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sozialisten die unzufriedene Stimmung im Volke ausnützen, um in den Wahlen des laufenden Jahres den Willen des Volkes im Gegensatz zum Vorjahre zu lenken. In manchen Kreisen nimmt man an, daß die innere Situation Italiens bis zur nächsten Kammereröffnung derart sein werde, daß das Kriegskabinet Salandra-Sonnino seinen längst erhofften Abschied bekommen und dann Giolitti

im Triumph nach dem Monte Citorio zurückkehren werde.

Italien gegen die wirtschaftliche Tyrannei Englands.

Lugano, 10. Mai. (Privat-Telegramm.)

Auch heute veröffentlicht der „Secolo“ einen wirtschaftlichen Artikel mit deutlicher und scharfer Spitze gegen England. Es suche Deutschland wirtschaftlich zu ruinieren, damit es dann selbst alle industriellen Märkte beherrschen und der ganzen Welt die Preise seiner Erzeugnisse vorzuschreiben könne. England, dessen Fabriken nicht wie jene Frankreichs und Belgiens durch die kriegerischen Ereignisse gelitten haben, werde automatisch einen Theil des Reichthums dieser beiden Länder auffaugen. Der Geist der wirtschaftlichen Eifersucht lebe wieder auf und man spreche von der wirtschaftlichen Erniedrigung Deutschlands, als ob diese nicht die Verarmung Italiens bedeuten würde. Englands Drohung mit dem Uebergang zum Schutzollsystem stelle auch eine neue schwere Bedrohung der Verbündeten dar und trage zugleich auch den Keim zur Uneinigkeit zwischen ihnen und sich.

Der Krieg gegen England.

Befürchtung ernster Ereignisse in Irland.

Amsterdam, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Mittheilungen aus London sind in Irland ernste Ereignisse zu erwarten, wenn dem Vorgehen des Generals Maxwell nicht bald Einhalt geboten wird. Die Rekrutierung in Irland wurde eingestellt. Die Werbehureauz sind seit Ostern geschlossen. Von den irischen Parlamentariern wird die Abberufung Maxwell's gefordert.

Strenges Vorgehen gegen die irischen Revolutionäre.

Rotterdam, 10. Mai. „Morning Post“ veröffentlicht unter dem Titel „Fiat justitia“ einen Artikel, in dem sie energisch gegen jene Londoner Blätter polemisiert, die für die Behandlung der irischen Aufständischen eine gewisse Nachsicht und Mäßigung fordern. Das Blatt meint, die Aufständischen seien nicht politische Revolutionäre, sondern Hochverräther, und es sei gar nicht zu verstehen, warum Hunderte von ihnen nach England gebracht wurden. Der Ort, wo der Prozeß geführt werden soll, sei Irland, wo das Standrecht besteht. Die Gerechtigkeit verlange, daß in dieser Sache das Kriegsgericht intervenire. Auch Sir Roger Casement müsse so behandelt werden.

Keine Einbeziehung Irlands in die Wehrbill.

Sitzung des Unterhauses.

London, 10. Mai. Im Laufe der Berathung über die Bestimmungen des Dienstpflichtgesetzes stellte der Vertreter von Ulster, Condale, den Antrag, Irland in das Gesetz einzubeziehen.

Asquith führte demgegenüber aus, daß der Mangel an Einmüthigkeit unter den Vertretern Irlands über diese Frage eine erregte Erörterung veranlassen würde, die das Gesetz, das so dringend notwendig sei, nur verzögern müsse. Bei Besprechung der Verhältnisse in Irland sagte er, er glaube, die schreckliche Prüfung werde darauf hinauslaufen, den Zusammenhang unter den Iohalen Irlands auf einer breiteren Unterlage von Uebereinstimmung zu befestigen als jemals in der Vergangenheit. Die Regierung sei gezwungen, die ganze Frage der militärischen Verhältnisse in Irland und das Tragen, den Besitz und den Gebrauch von Waffen nachzuprüfen.

Redmond erklärte, es wäre unsinnig, im gegenwärtigen Augenblick Irland einen Zwang auferlegen zu wollen. Er hoffe, daß die beiden irischen Parteien sich bald zusammensuchen und daß durch eine großzügige staatsmännische und weitreichende Rücksicht auf die höchsten Interessen des Reiches alle Schwierigkeiten überwunden werden. Er wünsche, daß es ein

erging sich dieser in leidenschaftlichen Anschuldigungen, monach ich ihn aufs tiefste beleidigte, mit dem odiosen Vorwurfe des Vaterlandsverraths. Der Adjutant gebot seinem Redeschwalle, einem Charabia von Französisch, endlich Einhalt und fragte mich kurz, ob die Behauptung wahr sei? Ich leugnete mit feiner Silbe und bat nur zu bedenken, daß ich von meinem speziellen Standpunkte, als ungarischer Staatsangehöriger, zu einem dualistischen Landsmann gesprochen, der sich Begünstigungen zugute kommen läßt, die ein uns feindlicher Monarch vor-eilig zeitigte. Zum ersten Male sah ich nun den finsternen Adjutant flüchtig lächeln. Er sagte: „Diesen Standpunkt dürfen Sie vor mir nicht erörtern. Meine Absicht ist einfach, dem Manne da, als neuen russischen Unterthan, den Sie beschimpften, und der fast so bejahrt scheint, wie Sie, Satisfaktion zu schaffen. Das Allereinfachste ist, Sie ziehen Ihre Aeußerung in meiner Gegenwart zurück.“ Ich erklärte darauf, das nicht thun zu können. „Gut“, sagte der Adjutant, „dann will ich Euch auch in dieser Sache wie Soldaten behandeln und zur Reparation mit den Waffen rathen. Unsere gewöhnlichen französischen Soldaten müssen sich beim geringsten Wortwechsel auf ordinäre Säbel schlagen. Waren Sie vielleicht Offizier?“ — „Nein“, antwortete ich innerlich lachend und mich auf den voraussetzlichen Späß freuend, „ich war vollständig vom Militärdienst befreit, aber das Säbelschneiden verstehe ich zur Noth, ich habe es in jüngeren Jahren gelernt.“ — „Und Sie“, wandte sich der Adjutant an den Polen, „dienen Sie als Soldat?“ Die Antwort war: Ja, mit erreichtem Corporalsrang, aber bei der Infanterie und — dem Regimentschneider zugetheilt; einen Kavalleriesäbel habe er nie in der Hand gehalten.

„Fichtre“, meinte der Adjutant verstimmten Tones, „bei einem etwaigen Duell mit Scheere und Nadel kann ich unmöglich als Kampfleiter fungiren, das geht über meine Kompetenz. Ueberlegen Sie sich die Sache, polnischer Patriot; ich gebe Ihnen ein geschriebenes Wort mit an den Wachtmeister des Schützenreiterdetachements in Tarbes, er wird Ihnen einen Mann nebst einem Paar Fuchtsäbel mitgeben, wenn Sie, da es heute schon zu spät wird, vielleicht nächsten Sonntag wiederkommen wollen, in Abwesenheit des Herrn Lieutenants — der, fürcht' ich, in der Sache (hier streifte sein kalter Blick mich) auch seinen besonderen Standpunkt wählen würde! Der Beleidiger ist bereit, sich Ihnen zu stellen. Wollen Sie?“ Der Schneider machte allerlei Ausflüchte, worauf ihn der Adjutant mit einem kurzen „Rompez!“ verabschiedete. „Hildebrand und sein Sohn Hadubrand, wuthentbrannt, krochen heim auf allen Vieren“ (vier Nädern). Auch mich hieß der salomonische Stabsfeldwebel in militärischer Art mich trollen und fügte hinzu: „Rein Wort über die Sache zur Chambrée; verstanden?“

Das war zufällig also ein Franzose, der doch ein gewisses Maß von Achtung nebst Bewahrung guten Andenkens verdiente; ich habe in der ganzen überstandenen Drangsalperiode nicht feinesgleichen geschaut. Was die „Polen aus der Polakei“ betrifft, dürften sie zum Schlusse doch wieder nach Garajon zurückgetrieben und der Tyrannei des inhumanen Lieutenants unterstellt worden sein, da die vom Czaren proklamirte Einigung des gesammten Polenreiches zwar auch jetzt noch zu erwarten ist — aber schon von der gegnerischen Seite...

Joseph Siklosy.

einigtes Irland geben möge, ausgestattet mit Regierungsverantwortlichkeit und Macht.

Churchill, der, wie jetzt bekannt wird, zur Politik zurückgekehrt ist, da sein Bataillon an der Front mit einer anderen Einheit verschmolzen wurde, betonte die Wichtigkeit des Problems.

Der Antrag Lonsdale's wurde abgelehnt.

Die Furcht vor der Oeffentlichkeit.

Rotterdam, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine englische königliche Verordnung bestimmt, daß es künftig verboten sein soll, über die Berathungen des Ministerkabinet's schriftlich oder mündlich Mittheilungen zu machen.

Rückkehr des Prinzen von Wales nach England.

Rom, 10. Mai. Der Prinz von Wales ist nach Besichtigung einiger Abschnitte der italienischen Front über Frankreich nach England zurückgekehrt.

Keine Verlustlisten mehr in England.

Rotterdam, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Die übliche englische Monatsstatistik über englische Verluste unterbleibt fortan, angeblich aus militärischen Gründen.

Eine scharfe Kritik der englischen Kriegsführung.

London, 10. Mai. In der „Daily Mail“ schreibt Lord Kiser: Die englische Regierung ist der größte Fabrikant von Siegen, die man je in der Geschichte gekannt hat.

Die Kriege der Türkei.

Die Kämpfe der Türkei.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Das Hauptquartier theilt mit: 9. Mai.

Kaukasusfront: Als Vergeltungsmassregel gegenüber der russischen Flotte, die offene Städte und Dörfer an der Küste Anatoliens beschießt und harmlose Segelschiffe und Fischerboote zerstört, vernichtete der Kreuzer „Midilli“ zwischen Sebastopol und Cypatoria ein Schiff von 4000 Tonnen und eine Anzahl Segler.

Am 8. d. begann ein feindlicher Monitor, der sich zweier Flugzeuge als Beobachter bediente, unmittelbar östlich der Insel Imbros die Umgebung von Sedil Bahr zu beschießen, da aber einer unserer Kampfflieger die feindlichen Flugzeuge in die Flucht gejagt hatte, mußte der Monitor das Feuer einstellen, nachdem er 10 wirkungslose Schüsse abgegeben hatte.

Emyna von unserer Artillerie unter Feuer genommen, das Schiff, dessen Kommandobrücke zerstört wurde, zog sich in der Richtung auf Samos zurück.

Zwei unserer Flieger warfen am 8. d. erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager, die Ausbesserungswerft und die Petroleumlager von Port-Said ab und kehrten unverfehrt zurück.

Petersburg, 10. Mai. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Cypatoria: Am 7. Mai 4 Uhr Früh erschien der türkische Kreuzer „Midilli“ außerhalb der Rhede.

Todesurtheil gegen Boghos Nubar Pascha wegen Kriegsverraths.

Konstantinopel, 10. Mai. Das Oberkommando theilt mit, daß das gegen Boghos Nubar Pascha in Anwesenheit des Angeklagten vom Kriegsgerichte zu Konstantinopel unter Anwendung des Gesetzes gegen Spionage und Kriegsverrath gefällte Todesurtheil die kaiserliche Bestätigung erhalten habe.

Die Kapitulation von Kut-el-Amara. Bericht des Generals Townshend.

London, 9. Mai. Der Korrespondent des „Reuter-Bureaus“ bei den britischen Streitkräften in Mesopotamien meldet folgende Einzelheiten zur Uebergabe von Kut-el-Amara: Die letzten Berichte, die von General Townshend am Morgen des 29. April eintrafen, lauten folgendermaßen:

Erster Bericht. Ich habe meine Kanonen zerstört, der größte Theil der Munition ist unbrauchbar gemacht. Offiziere begaben sich zu Salil Pascha, um ihm zu sagen, daß ich bereit bin, mich zu ergeben, daß ich Lebensmittel haben müßte, und daß ich mich nicht lange würde halten können.

Zweiter Bericht. Ich hielte die weiße Flagge auf dem Fort und der Stadt Kut-el-Amara. Die Wache wird von einem türkischen Regiment, das unterwegs ist, bezogen.

Ein anderer Punkt, der von unseren Unterhändlern zur Sprache gebracht worden, war das Ersuchen, die

bürgerliche Bevölkerung von Kut-el-Amara, die durch vis major gezwungen war, dort zu bleiben, nicht zu strafen. Salil Pascha sagte, daß er das nicht beabsichtige.

Kut-el-Amara hielt bis zur äußersten Grenze der Aushungerung aus. Vom 16. April an war die Garnison auf eine Ration von vier Unzen Mehl und auf Pferdefleisch angewiesen.

So kamen zur Garnison noch 6000 Personen, die ernährt werden mußten. Am 24. wurden aber große Getreidevorräthe, meist in den Kellern der Häuser, entdeckt, requirirt und bezahlt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Rußland und England, die Völkerbefreier

Stockholm, 10. Mai. Zu dem Aufruf, den die unterdrückten fremden Völker Rußlands an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet haben, bemerkt das Blatt „Allehanda“, daß die Adresse keine Spur von Parteilichkeit enthält.

„Aftonbladet“ betont, daß die in der Adresse vertretenen Nationen zusammen an Zahl nahezu die Hälfte Rußlands ausmachen und meint, daß jetzt England als Beschützer der kleinen Nationen zeigen könne, wie ernst ihm damit sei.

Bulgarien nach dem Kriege.

Sophia, 9. Mai. Der bekannte liberale Politiker Jonkow-Bladikin drückt in der „Samahana“ angesichts des Umstandes, daß die Russen seit jeher in Bulgarien mit großen Bestechungssummen gearbeitet haben, um sich der russophilen Elemente für ihre Zwecke zu bedienen, die Besorgniß aus, daß man sich auf ein ähnliches Vorgehen auch nach dem Kriege gefaßt machen müsse.

Die Neutralität Spaniens.

Madrid, 10. Mai. In einer parlamentarischen Versammlung der Konservativen gab Dato eine historische Uebersicht über die Thätigkeit des

legten Kabinetts bis zur Krise. Was die auswärtige Politik der konservativen Partei anbelangt, ist dato der Ansicht, daß Spanien sich allen Kriegsführenden gegenüber neutral verhalten müsse und sich nicht in den Krieg verwickeln lassen dürfe. Die Partei muß sich darin ein Beispiel an dem Herrscher nehmen, der die höchste Verkörperung des Landes darstelle. Dato kündigte an, die Konservativen würden das Kabinett Romanones unterstützen.

Erklärung des Kriegsrechtes in Portugal

London, 10. Mai. Die „Times“ melden aus Lissabon vom 6. d.: Das Parlament hat die Regierung ermächtigt, das Kriegsrecht zu erklären.

Die Revolution in China.

Shanghai, 7. Mai. („Reuter.“) Nach zuverlässigen Berichten aus Tschung-Ting hat Tschengtu, die Hauptstadt der Provinz Szechuan, die Unabhängigkeit ohne förmliche Erklärung angenommen.

Eine japanische Gesandtschaft in der Schweiz.

Zürich, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Japan errichtet in Bern eine besondere Gesandtschaft. Zum ersten Gesandten wurde Miura, früher Botschaftsrath in Paris, ernannt.

Der neue russisch-japanische Vertrag.

Berlin, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Blätter enthalten nähere Angaben über den jüngst kontrahierten russisch-japanischen Vertrag. Der wichtigste Punkt desselben ist die russische Verpflichtung, Japan vollen militärischen Beistand zu gewähren, falls Japan in der Ausübung seiner sogenannten Rechte in Ostasien durch eine fremde Macht gestört werden sollte. Ferner verpflichtet sich Rußland, den Hafen von Vladivostok in keiner Weise zu besetzen, sondern nur als Handelshafen zu benutzen. Die zwischen Japan und Rußland bestimmte Interessensphäre in der Mandschurei, Mongolei, in Nordchina und Ostchina wird abgegrenzt. Japan besorgt für die Kriegsdauer auch den Schutz des russischen Interessengebietes und verteidigt dieses gegen etwaige Ansprüche fremder Mächte. Japan hat die Zusicherung völlig freier Hand in China erhalten, allerdings unter der Bedingung, die Unabhängigkeit Chinas zu respektieren. Japan seinerseits hat die Verpflichtung übernommen, Rußland während der Dauer des Krieges gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in ausbedingener Weise mit Munition und Ausrüstungsgegenständen zu versorgen. Rußland gewährt schließlich Japan gewisse Eisenbahnkonzessionen in der Nähe von Charbin, Meißbegünstigung für den Handel in Ostsibirien, auf Sachalin und in der Mandschurei. Wie die russischen Blätter, die sich noch jedes Kommentars enthalten, melden, herrscht begreiflicherweise über den Vertrag in Japan große Genugthuung.

Ereignisse zur See.

Deutschland lehnt jede Verantwortung für den Fall „Lubantia“ ab.

Berlin, 9. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Niederländische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die „Lubantia“ durch Abgabe eines deutschen Schiffes ungesähr gleichem Werthes ersetzt werden würde. Diese Nachricht ist anscheinend dazu bestimmt, in den Niederlanden Verdacht zu erwecken, daß deutsche Seestreitkräfte trotz der gegentheiligen Feststellungen der deutschen Regierung die „Lubantia“ vernichtet hätten. Da die „Lubantia“ nicht durch einen deutschen Angriff verloren ging, kann auch ein Ersatz durch ein deutsches Schiff nicht in Frage kommen.

Die Torpedierung der „Churric“.

Amsterdam, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Der White Star-Dampfer „Churric“, der, wie gestern gemeldet, torpediert wurde, hatte Kriegsladung an Bord. Der Dampfer war von der englischen Regierung zu Munitionstransporten gechartert worden.

Die Kriegslage.

In dem Berichte des amerikanischen Obersten House, der vor einigen Monaten Europa besuchte, um im Auftrage seines Freundes Wilson die kriegsführenden Mächte bezüglich der Chancen einer eventuellen Friedensvermittlung auszuholen, muß ganz besonders ein Passus auffallen. Wir meinen damit aber nicht den auf England, sondern den auf Frankreich bezüglichen. Derselbe besagt, Frankreich wünsche zunächst das Ergebnis des Sommerfeldzuges abzuwarten, in dessen Verlauf es den Feind aus seinem Gebiete zu vertreiben hoffe. Wenn nun auch Oberst House diese Information schon vor drei Monaten erhalten, muß man doch logischerweise voraussetzen, daß, wenn er sie jetzt veröffentlicht, sie noch immer die Meinung der führenden Männer in Frankreich wiedergibt. Dann aber wäre sie ein Hinweis darauf, daß die französische Heeresleitung trotz ihrer Misserfolge und großen Verluste bei Verdun noch immer an eine große neue Offensive ihrerseits während des Sommers denkt.

Daß diese Voraussetzung nicht ganz ohne ist, darauf deutet auch der Kommentar, den der Berner „Bund“ dem Avancement des Generals Petain hinzusetzt. Derselbe war bekanntlich bisher Kommandant der Truppen bei Verdun und ist nun zum Führer der Truppen zwischen Soissons und Verdun ernannt worden. Da nun in diesem Frontstücke die Franzosen auch bisher schon wiederholt einen Durchbruch versucht, in der Champagne und in Chalons sich das große Sammelbeden der Reserven befindet, wo jetzt auch die russischen Hilfstruppen mit der französischen Kavallerie vertraut gemacht werden und die im Sommer wieder verwendungsfähigen farbigen Truppen zusammenströmen, meint das genannte Blatt, daß die Vermuthung naheliege, daß sich dort die Franzosen für eine neue Offensive vorbereiten.

Nebst dem Berichte des Obersten House und der Vermuthung des Berner „Bund“ gibt es aber auch noch andere Anzeichen hierfür. So die Gast, mit der die Engländer, trotz der irischen Revolution, an die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht herangehen, und die Eile, mit der sie immer neue und neue Truppen an die französische Front senden, wo sie auch, nach Meldungen neutraler Blätter, in jüngster Zeit große Reserven ansammeln, so daß klar zu erkennen ist, daß sie damit nicht bloß die Franzosen für die Kämpfe bei Verdun entlasten wollen, sondern weitgehende Pläne haben.

Schließlich spricht aber auch für eine neue französische Offensive folgender Umstand: Die Franzosen haben seit Beginn des Krieges sich unentwegt als Freunde der Offensive bekundet. Sie haben nicht nur jede deutsche Offensive prompt mit einer Gegenoffensive beantwortet, sondern sich auch durch das Mißlingen ihrer Offensiven nie von einer Wiederholung derselben abschrecken lassen, was auch vollkommen begreiflich ist, da ja doch einzig nur die Offensive wenigstens die Hoffnung auf Befreiung des okkupierten französischen Gebietes gewähren kann.

Eine andere Frage ist es allerdings, welche Aussichten eine solche Offensive hätte. Unserer Ansicht nach könnte dieselbe über Theilerfolge nie hinauskommen und würde im Endresultate nur die völlige militärische Erschöpfung sowohl Frankreichs, wie Englands bringen. Aber eben deshalb wäre, so meinen wir, eine solche neue französische Offensive trotz der großen Opfer, die sie kosten würde, eher herbeizuwünschen, als zu befürchten, weil dann endlich, trotz aller Verbissenheit der Engländer, der Friede kommen müßte.

Deutschland und Amerika.

Ueberreichung der amerikanischen Note in Berlin.

Berlin, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Note des Präsidenten Wilson ist heute Früh bei der amerikanischen Botschaft in Berlin eingetroffen. Mittags begab sich Botschafter Gerard in das auswärtige Amt, um die Note dem Staatssekretär v. Jagow zu überreichen. Die Unterredung, die sich an die Ueberreichung der Note zwischen Gerard und dem Staatssekretär angeschlossen, dauerte nahezu eine Stunde.

Botschaftsrath Grewe von der Berliner amerikanischen Botschaft begibt sich dieser Tage nach New York, um die durch den Tod seines Vaters notwendigen Verfügungen privater Natur zu treffen. Man nimmt an, daß Grewe Gelegenheit haben wird, bei diesem Anlaß auch den zuständigen Stellen in Amerika über die letzten Vorgänge in Deutschland, soweit sie mit den jetzt beigelegten Unterseebootsdifferenzen im Zusammenhange standen, mündlich Bericht zu erstatten.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Lansing zu der amerikanischen Note.

Washington, 9. Mai. („Reuter.“) Nachdem die Note an Deutschland beigeschickt worden war, erließ Staatssekretär Lansing eine Erklärung des Inhalts, daß der größere Theil der Antwort Deutschlands den Gegenständen gewidmet sei, über die die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der Antwort sei, daß Deutschland der amerikanischen Vorstellung nachgebe. Solange Deutschland sich nach seinen Zusicherungen richtet, sehen die Vereinigten Staaten keinen Grund zu einem Streit, jedoch, besagt die Erklärung, sind unsere Verluste in Folge der Verletzung der amerikanischen Rechte durch deutsche Kommandanten, die gemäß der früheren Politik Deutschlands handelten, noch zu regeln. Während unsere Meinungsverschiedenheiten mit Großbritannien nicht den Gegenstand einer Erörterung mit Deutschland bilden können, soll festgestellt werden, daß wir in unserem Vorgehen gegenüber der britischen Regierung so handeln, wie wir mit Rücksicht auf ausdrückliche Vertragsverpflichtungen gegenüber dieser Regierung zu handeln unzweifelhaft verpflichtet sind.

Die Auffassung in Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Zu der amerikanischen Antwortnote schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Die Antwort der amerikanischen Regierung ist so ausgefallen, wie sie durch die geschickte Fassung der deutschen Note bedingt war; sie entspricht daher unseren Erwartungen.

Herr Wilson hat sich nolens volens mit dem von der Reichsregierung eingenommenen Standpunkte einverstanden erklären müssen. Wenn er dabei emphatisch betont, daß er etwaige, an die Aenderung der Führung des Unterseebootkrieges deutscherseits gestellte Bedingungen nicht anerkenne, so rennt er offen Thüren ein, denn die deutsche Note enthielt solche Garantien. Sie spricht nur die Erwartung aus und zweifelt nicht daran, daß nach Beilegung des deutsch-amerikanischen Streitfalles die amerikanische Regierung nunmehr England zur Beachtung seiner völkerrechtlichen Verpflichtungen anhalten würde. Deutschland hat sich lediglich für den Fall, daß die Schritte der Regierung der Union nach dieser Richtung hin nicht zu dem gewünschten Erfolge führen sollten, die Freiheit seiner Entschlüsse vorbehalten. Daran wird auch die Antwortnote Wilson's nichts ändern. Deutschland wird erst abwarten, ob und mit welchem Erfolge Wilson, der ja stets seine Neutralität betont hat, die Verhandlungen mit England führen werde. Von ihrem Ausgange hängt die weitere Entwicklung der ganzen Angelegenheit ab.

Meinungen der Pariser Presse.

Magdeburg, 10. Mai. Die „Magdeburgische Zeitung“ meldet aus Genf: Die Pariser Presse enthält sich auffallenderweise aller Kommentare über die neue Phase der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Amerika für den Weltfrieden.

Eine Separatmeinung.

Zürich, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine originelle Auffassung der amerikanischen Note wird in den „Basler Nachrichten“ geäußert. Danach habe Amerika das Ultimatum an Deutschland nur gestellt, um den allgemeinen Weltfrieden zu beschleunigen.

Deutschland gesteht die Torpedierung des „Susseg“ zu.

Berlin, 10. Mai. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Feststellungen zum „Susseg“-Fall in der Zwischenzeit erfolgt.

Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung läßt sich die aus dem hier damals bekannten Thatsachenmaterial gewonnene Ansicht, daß die Beschädigung der „Susseg“ auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen U-Bootbootes zurückzuführen sei, nicht aufrechterhalten.

Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das von einem deutschen U-Bootboot am 24. März dieses Jahres torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der That mit dem Dampfer „Susseg“ identisch ist.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten hievon benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. d. zieht.

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen: Kronen Laci - Budapest 10.-

Mois Diamant, Jspacza 5.-
Markus Hirschfeld, Indija, Tempelspende 21.-
Zusammen 36.-

Hiezu die bereits ausgewiesenen 17,254.52
Zusammen 17,290.52

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen: Kronen Joseph Langfelder, Ujbestercze, anlässlich eines Familienfestes 10.-

Hermann Theil, Budapest 20.-
Fredi und Opi Winterstein, Budapest 10.-

Frau Theresje Reizer anlässlich des Todestages der unvergesslichen Melitta Reizer 50.-
Mor Roth, Nemes-Kosztolány 16.-

Zusammen 106.-
Hiezu die bereits ausgewiesenen 10,896.84
Zusammen 11,002.84

Für den Roten Kreuz-Verein ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen Ignaz Wagner, Jspacza 5.-

Hiezu die bereits ausgewiesenen 13,937.67
Zusammen 13,942.67

Für den Kinder-Ferientolonienverein ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen Frau Karl Linhart, Budapest 10.-

Hiezu die bereits ausgewiesenen 98.-
Zusammen 108.-

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Lokal-Anzeiger.

Die Kohlennot der Gaswerke.

- Versprechungen, die nicht gehalten werden. -

In ihrer größten Bedrängnis und um die riesige Verantwortlichkeit, die auf ihr lastet, von sich abzumäßen, hat die Direktion der Budapester Gaswerke den Bericht zu ihrer Schlussrechnung vom Jahre 1915 als Anlaß benützt, um ihre Noth zu klagen und darauf hinzuweisen, wohin sie in Folge der Kleinlichen Engherzigkeit der österreichischen Regierung und, wie sich herausstellen wird, in Folge der Indolenz und Zaghastigkeit der ungarischen Regierung bezüglich ihres Kohlenbedarfes zur Gas-erzeugung gerathen muß, wenn es auch weiter so gehen wird wie bisher.

Für Eingeweihte ist es längst kein Geheimnis gewesen, daß die berufenen Organe schon seit dem Frühjahr des vorigen Jahres in den verschiedenen Abteilungen österreichischer Ministerien antichambrieren und alle Mittel: Schmeicheleien, Bitten und Drohungen anwendeten, um für die Budapester Gaswerke die erforderliche Kohle zu erwirken. Mit liebenswürdigen Versprechungen und positiven Zusagen kargte man in den Ministerien nicht, darüber hinaus aber kam die Sache nicht. Da aber aus Versprechungen, und wenn sie in noch so liebenswürdiger Form gemacht werden, kein Gas erzeugt werden kann, wurden die hiesigen Gaswerke energischer und thatsächlich kam vier Tage hindurch Kohle in entsprechenden Mengen, aber nur, damit sie nach dieser Zeit für lange ganz ausbleibe.

Diese Denkart zeigt nicht nur von viel Ebelmuth - die hohen Maximalpreise werden doch nicht von den Gaswerken gemacht -, sondern sie involviret sogar eine gewisse Hinterlist, da die österreichische Regierung es früher wußte als die Budapester Gaswerke, daß sowohl die österreichisch-schlesischen, als auch die preussisch-schlesischen Kohlenbergwerksbesitzer nicht nur ein Preiskartell geschlossen haben, sondern sich auch gegenseitig verpflichtet haben, den Budapester Gaswerken während zehn Jahren nicht nur keine Kohle zu liefern, sondern ihr überhaupt keine Offerte zu stellen. Um sich hievon zu überzeugen, haben die hiesigen Gaswerke Offerte auch von den Oberschlesischen Bergwerken einverlangt, und thatsächlich erhielten sie eine entschieden ablehnende Antwort. Diese Verschönerung geht so weit, daß ausgesprochen wurde, den Budapester Gaswerken auch im Wege der Vermittlung keine Kohle zu geben. Die Budapester Gaswerke sind somit einzig auf die Firma Gebrüder Guttman angewiesen, mit der sie noch im Jahre 1914 einen auf zehn Jahre lautenden Kohlenvertrag abgeschlossen haben. Dieser Firma

konvertirt heute bei den erhöhten Kohlenpreisen aber der Vertrag in begreiflicher Weise nicht und sie gibt auch den Budapester Gaswerken nicht mehr als 60 Prozent des vertragsmäßig abgeschlossenen Kohlenquantums, mit Berufung darauf, daß die anderen 40 Prozent vom Kriegsministerium requirirt wurden, ab. Dies trifft wohl zu, doch sind die 40 Prozent von allen Kohlengruben, also auch von jenen, aus welchen die Wiener Gaswerke ihre Kohle beziehen, vom Kriegsminister requirirt worden. Warum die Wiener Gaswerke dennoch die vollen 100 Prozent erhalten? Die Antwort hierauf ist sehr einfach: Die österreichische Regierung hat die betreffenden Kohlenbergwerke mit Berufung auf das Anforderungsgesetz, welches die volle Einhaltung der Verträge bestimmt, verpflichtet, den Wiener Gaswerken die gesicherte Kohle abzuliefern.

Nachdem die für Gaserzeugung geeignete Kohle in Karwin, also in Oesterreich produziert wird, wohin die Arme der ungarischen Regierung nicht reichen, sind die Bitten der Leiter der Gaswerke, das Verlangen des Magistrats und die Intervention der ungarischen Regierung ganz ergebnislos geblieben, trotzdem der Kriegsminister darauf aufmerksam gemacht wurde, daß von einer Einstellung der Gasproduktion nicht nur die Zivilbevölkerung der Hauptstadt, sondern auch sehr wichtige militärische Institutionen betroffen würden. Der Kriegsminister wurde ersucht, ähnlich, wie dies für die ungarischen Staatsbahnen und für andere in Privathänden befindliche Unternehmungen von militärischem Interesse geschehen ist, auch für die Budapester Gaswerke von der requirirten Kohle abzugeben und die österreichische Regierung zu veranlassen, auch für diese Anstalt das Anforderungsgesetz wenigstens bei der Firma Guttman anzuwenden. Von welchem Erfolge alle diese Bemühungen waren, beweist der Umstand, daß der Kohlenvorrath für 10 bis 12 Tage ausreicht und da nur 60 Prozent des Tagesbedarfes geliefert werden, von Tag zu Tag geringer wird.

Mit welcher Gleichgültigkeit die ungarische Regierung bisher diese Frage behandelt hat, erhellt wohl am klarsten daraus, daß sie als erstes Mittel die Einschränkung der Beleuchtung anordnete und nicht soviel Totalpatriotismus aufzubringen vermochte, daß es Budapests unmöglich sei, wegen der österreichischen Boshaftigkeit schlechter als jede Provinzstadt beleuchtet zu sein. Es war die Rede davon, um Kohle zur Gaserzeugung zu ersparen, wieder das elektrische Licht in Funktion zu setzen. Der Handelsminister stemmte sich dagegen mit der klassischen Begründung, daß man die zur Erzeugung der Elektrizität erforderliche heimische Kohle ersparen möge; die Leitung der Gaswerke werde sich ihre erforderliche Kohle in Wien schon erkämpfen. Was also in erster Reihe die Pflicht des Handelsministers wäre, überläßt er, wahrscheinlich um mit seinem österreichischen Kollegen nicht in Kollision zu gerathen, der Leitung der Gaswerke. Die Regierung zögert vergebens. Es wird ihr nichts übrig bleiben, als trotz der hohen Getreidepreise, mit der österreichischen Regierung ein ernstes Wort zu sprechen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Mai.

* Regelung des Schweinemarktes. In Folge der unausgesetzten Abnahme des Auftriebes von Schweinen auf den Markt konnten die Selcher in letzter Zeit nur schwer oder überhaupt nicht zu Schweinen gelangen, wodurch sie in der Weiterführung ihrer Geschäfte und in der Produktion von Fleisch und Fett verhindert waren. Infolge der Klagen der Selcher und des Publikums über die mangelhafte Fettproduktion ist Magistratsrath Ludwig Foltus házy heute Vormittag am Schweinemarkt erschienen und hat dort mit den anwesenden Kommissionsären und Selchern bezüglich der Abwicklung des Schweinauftriebes folgende Vereinbarungen getroffen: Die Preise der lebenden Schweine werden den Landesverkehrsverhältnissen entsprechend von Entsendeten der Kommissionsäre und Selcher von Mittwoch zu Mittwoch festgesetzt; zur Einhaltung dieser Preise verpflichten sich die Interessenten gegenseitig. Die dieswöchentlichen Höchstpreise für lebende Schweine wurden mit Rücksicht auf die gestern in Wien entstandenen hohen Schweinepreise mit 7 Kronen 80 Heller festgesetzt. Die Kommissionsäre verkaufen jederzeit jeberzeit hiezig Prozent des Auftriebes an Budapester Selcher mit offenem Geschäft nach einem ihrem Umfasse entsprechenden, von der Gewerbetorporation der Selcher festzustellenden Schlüssel. Die vom Auftrieb verbleibenden dreißig Prozent werden den Großschlächtern zur Verfügung gestellt. Die Auftheilung der Schweine unter

Die Selcher wird unter Aufsicht der Schlachthausdirektion von der Gewerbevereinigung besorgt. Zur Verhütung von Auspielungen oder Uebertretungen hat Magistratsrath Ludwig J o k u s h á z y die Direktion des Schlachthauswesens angewiesen, jene Parteien, welche die Vereinbarung auspielen, auf Grund des Hausstatuts vom Territorium des Schweinehandels und des Schlachthauswesens sofort zu entfernen, bzw. auszuschließen. Dagegen hat Magistratsrath J o k u s h á z y die Selcher aufgefordert, aus den von ihnen angekauften Schweinen Fleisch und Fett im Preise des konsumierenden Publikums in Verkehr zu bringen, was die Behörde im Wege der Polizei kontrollieren lassen wird. Insofern es sich herausstellen sollte, daß einzelne Selcher ihre Waarenvorräthe, insbesondere aber das Fett, zurückhalten oder nicht unter dem hiesigen Publikum in Verkehr bringen, wird gegen sie das strengste Verfahren eingeleitet werden.

*** Verbesserung des Verkehrs.** Die am Abend und in der Nacht in die Remisen zurückkehrenden elektrischen Wagen sind bezüglich ihrer Fahrriechung in der Regel nicht erkenntlich, weil das Personal die Nummerntafeln abnimmt und auch die Seitenaufschriften umdreht. In den meisten Fällen gestattet das Personal dem Publikum auch nicht, diese Wagen zu besteigen. Der Magistrat hat nun die Straßengesellschaft angewiesen, die in die Remisen zurückkehrenden Wagen intakt zu lassen und das Publikum auch auf diesen Wagen zu befördern.

*** Das Pensionsstatut der Beamten und Arbeiter der Gaswerke.** In anerkannter Weise hat die Direktion der kommunalen Gaswerke jetzt die Vorlage über das Pensionsstatut der Beamten, Arbeiter und sonstigen Angestellten der Unternehmung angefertigt und dem Magistrat unterbreitet. Die Vorlage, die durchwegs von Humanität diktiert ist, lehnt sich im Wesentlichen an das Pensionsstatut der hauptstädtischen Angestellten an. Eine nennenswerte Abweichung von diesem Statut ist, daß während für die hauptstädtischen Angestellten das ganze Gehalt als Pension sichergestellt ist, das Maximum der Pension der Beamten der Gaswerke nur 8000 K. betragen kann. Die über Hochschulqualifikation verfügenden hauptstädtischen Beamten gelangen nach 35jähriger Dienstzeit in den Besitz der vollen Pension, während die Beamten der Gaswerke das Maximum erst nach 40jähriger Dienstzeit erreichen. Bei den Beamten der Hauptstadt beginnt die Pensionsberechtigung nach fünfjähriger Dienstzeit, bei denen der Gaswerke nach 10jähriger Dienstzeit. Die Ersteren bezahlen 2-5 Prozent ihres Jahresgehalts als Beitrag, die Letzteren 5-6 Prozent. Den von der österreichischen Gasfabrik übernommenen Beamten wird ein Drittel ihrer bei dieser Gesellschaft geleisteten Dienstzeit in die Wartezeit eingerechnet, doch bezahlen für diese Zeit die Gaswerke die Beiträge. Im Sinne des Statuts will die Direktion der Gaswerke dem Pensionsfonds 50,000 K. jährlich beisteuern und außerdem insoweit weitere 15,000 K. zahlen, bis die rückständigen Beiträge ausgeglichen sind. Die Reallität des Fonds kann auch bei diesen Beiträgen nur dann gesichert werden, wenn die Hauptstadt denselben ein für allemal mit 250,000 K. dotiert. Diesen Betrag erhoffen die Gaswerke aus dem Zinsersparnis, welches aus dem wegen der Gasfabriksgründe von der Gesellschaft angefertigten Prozesse stammt und welches bereits 1,691,224 K. beträgt. Das Pensionsstatut der Arbeiter weicht von dem der Beamten insofern ab, als dort als Pension fixe Beträge festgesetzt sind. Von allen anderen ähnlichen Instituten abweichend sichert dieses Statut dem Arbeiter schon nach 10 Jahren 600 K. Pension zu, die sich bis 1200 bis 1800 K. steigert, und die Direktion beruft sich mit Recht darauf, daß sie diesbezüglich bahnbrechend wirkt. Zu diesem Fonds tragen die Gaswerke jährlich 100,000 K. bei, während von der Hauptstadt ein für allemal 350,000 K. verlangt werden. Der Beitrag der Arbeiter ist wöchentlich mit 1 K. 10 H. bis 1 K. 40 H. festgestellt, doch zahlen rückwirkend vom 1. Januar 1916 ab die Gaswerke die Beiträge.

*** Die hauptstädtische Unterrichtskommission** hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Dr. Edmund Wildner eine Sitzung, in welcher Magistratsobernotar Dr. Julius Willinger das Referat führte. Vor der Tagesordnung richtete Ivan Süvös an den Präsidenten das Ersuchen, bei Kandidierung der Lehrkräfte in erster Reihe diejenigen zu berücksichtigen, die schon einmal kandidiert waren und von dieser Regel in besonderen Ausnahmefällen abzuweichen. Dr. Edmund Wildner erwiderte, er theile die Intentionen des Vorredners und werde sie befolgen. Die Antwort wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Magistratsrath Wildner theilte mit, daß derzeit noch 36 Behände und 41 Schulen

militärischen Zwecken dienen. Die Aktion der Küchengärtnerei ist im Zuge. Auf 121 Joch Feld arbeiten 1650 Schüler unter Leitung von 150 Lehrern. Wie im Vorjahre, werden auch in diesem Jahre 500 erholungsbedürftige Kinder auf je einen Monat untergebracht werden. Der Magistrat würde die Zahl dieser Anlagen gerne vermehren und hat auch materielle Unterstützung verlangt. Dr. Michael Szalay urgirte die Errichtung von Waldschulen. Präsident verwies auf die Tagesordnung, laut welcher für ähnliche Zwecke und für Ausflüge 8000 K. verlangt werden. Die Kommission nahm die Antwort zur Kenntnis und votierte die 8000 K. An der Hand der Tagesordnung acceptierte die Kommission die Vorlage betreffend die Verleihung von Direktortiteln an verdiente Lehrkräfte, ferner die auf die Einführung des Unterrichts volkstümlicher Tänze bezug habende Vorlage. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte angenommen.

*** Die Schlussrechnung der Fuhrwerksanlage.** Die hauptstädtische Reinlichkeitskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Desider N é n y i eine Sitzung, in welcher die von uns bereits mitgetheilte Schlussrechnung der Fuhrwerksanlage verhandelt und angenommen wurde.

*** Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Central-Mehlamt 1225 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl und 1025 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 418,638 Sad oder 35,584,230 Kilogramm Mehl verkauft.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Mai.

*** Wetterbericht.** Das Wetter war auch heute noch etwas windig, doch anhaltend sehr schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 11 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 17.5 Gr. C., Abends 7 Uhr + 19.8 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter mit unwesentlicher Temperaturveränderung, stellenweise mit Regen oder Gewitter vorausichtlich.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Sport, Gerichtshalle, Getreide- und Mehlverkehr, Sichtbare Getreidevorräthe, Marktberichte, Bitterungsbericht der kön. ung. meteorologischer Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Frau Bettina“), sowie kleiner Anzeiger und Inserate.

*** Feldmarschall-Lieutenant Szurmay an die Stadt Ungvár.** Aus Ungvár wird gemeldet: Feldmarschall-Lieutenant Szurmay hat aus Anlaß seiner Wahl zum Ehrenbürger der Stadt Ungvár an den Bürgermeister folgendes Telegramm gerichtet: „Mit aufrichtiger Freude nahm ich die ehrende Wahl der Stadtvertretung zur Kenntnis. Zudem ich für diese unerwartete Aufmerksamkeit und Ihre an der Jahreswende der schweren Ujster Kämpfe an mich gerichteten herzlichen Wünsche sowohl Ew. Hochwohlgebornen als auch den patriotischen Bürgern der Stadt meinen herzlichsten und tiefsten Dank sende, verleihe ich dem Wunsch Ausdruck, daß jedes einzelne Mitglied der Stadt mit ebenso unerschütterlichem Vertrauen unserem endgiltigen Sieg entgegenstehe, wie meine mit unermünder Ausdauer kämpfenden heldenmüthigen Truppen und ich, der ich mit wahrem Stolz in den Verband der Bürger der Stadt Ungvár trete.“

*** Minister Baron Sarkányi im Central-Verfassamte.** Handelsminister Baron Johann Sarkányi stattete heute in Gesellschaft des Staatssekretärs Julius Vargha und der Ministerialräthe Arpad Papp und Verzik dem kön. ung. Central-Verfassamte in der Sönyhagasse einen Besuch ab. Der Minister besichtigte eingehend den Geschäftsverkehr des Verfassamtes, betrat die Lokalitäten, wo die Pfänder angenommen und ausgelöst werden, nahm dann die Magazine des Amtes in Augenschein, wohnte einer Versteigerung bei und ließ sich zum Schlusse die neuen Visitations- und Ausstellungsräume zeigen. Baron Sarkányi drückte beim Abschied dem Direktor Ladislaus Arh, der bei dem Rundgange den Cicerone machte, seine Zufriedenheit aus.

*** Kriegsauszeichnungen.** Der König hat verliehen: dem Oberingenieur der Aktiengesellschaft Dr. Lipstál u. Komp. Ignaz Balla für vorzügliche Dienste im Krieg das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Post- und Telegraphen-Offizialsadjunkten Rudolf Stefan für vorzügliche Dienste vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Post- und Telegraphendiener Stephan Piterek für besonders pflichttreue Dienste vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

*** Personalmeldungen.** Die Minister Baron Samuel Pazai, Béla Jankovich und Eugen Balogh sind vom Leichenbegängniß des Grafen Emerich Tisza heute nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza und Minister des Innern Johann Sándor kehren erst morgen nach Budapest zurück. — Unterrichtsminister Béla Jankovich hat sich heute in amtlichen Angelegenheiten nach Wien begeben. — Der Hofmarschall in Ungarn Graf Nikolaus Szécsen ist heute in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter in Budapest eingetroffen. — G. d. J. Claire, Inspektor der deutschen Pioniertruppen, ist zum Studium der technischen Momente der Einnahme von Belgrad dort eingetroffen. — Der infulirte Abt Graf Peter Wah, der bisher in Konstantinopel weilte, hat sich nach Syrien und Mesopotamien begeben. — Der Regimentsarzt im k. u. k. 32. Infanterie-Regiment Dr. Ignaz Szandauer ist zum Stabsarzt avancirt. — Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat dem Militärkommandanten von Wien, General der Infanterie Johann Freiherrn v. Rischbach, der bis zu seiner jetzigen Berufung im Felde stand, die Würde eines Geheimraths verliehen. — Der Finanzminister hat die Tabakfabriks-Direktoren Eugen Green (Budapest-Altofen) und Ernst Malláß (Budapest-Elszabetschstadt) im Dienstinteresse gegenseitig transferirt.

*** König Ludwig über den Krieg.** Aus München telegraphirt man: Aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz an Baiern wurde eine Abordnung von König Ludwig empfangen. Auf die Ansprache des Regierungspräsidenten an das Königspaar, die mit einer Huldigung schloß, erwiderte König Ludwig u. A.: „Wir stehen mitten im Kriege. Wann er enden wird, wissen wir nicht. Aber daß wir nicht besiegt werden, wissen wir und wir wollen keinen Frieden, der uns nicht eine bessere Stellung gibt, als wir jetzt haben. Unsere Feinde zerschellen am Deutschen Reich, an der Kraft seiner und seiner verbündeten Heere. Wir bringen die schwersten Opfer an Gut und Blut, aber auch Opfer in der Heimath, wo dem Volke harte Entbehrungen auferlegt sind. Daß das Volk davon in aller Zukunft verschont bleibt, ist das Ziel, das wir beim Friedensschluß erreichen müssen.“

*** Justizielle Ernennungen.** Se. Majestät hat dem mit dem Titel und Charakter eines Tafelrichters bekleideten pensionirten Bezirksrichter und Präsidenten der Debreczener Aufsichtsbehörde für Jugendliche, Gabriel Kazinczy, in Anerkennung seiner in der letzteren Eigenschaft erworbenen Verdienste den Titel eines Kurialrichters verliehen. Ferner hat der König ernannt: den mit Titel und Charakter eines Richters an der kön. Tafel bekleideten Richter am Budapester kön. Strafgerichtshof Dr. Eugen Langer zum Senatspräsidenten an diesem Strafgerichtshof, den Budapester Richter Emerich Kelemen zum Senatspräsidenten an diesem Gerichtshof, den Richter an der kön. Tafel in Kolozsvár Dr. Béla Lernobfky zum Gerichtspräsidenten in Torda, den Senatspräsidenten am Budapester Gerichtshof Dr. Johann Paradeiser und den mit Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerialsekretär im Justizministerium Dr. Karl Luzsinfky zu Richtern an der königlichen Tafel in Budapest.

*** Ovation für Generaloberst Pflanze-Balkin.** Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegsprefekturen: Anlässlich der Ernennung des Armeekommandanten G. d. J. Freiherrn v. Pflanze-Balkin zum Generalobersten hatten sich zur Beglückwünschung Vertreter sämtlicher Theile der Armee im Standorte des Armeekommandos eingefunden. Aus Anlaß dieser Festlichkeit wurde eine Huldigungsbesuche an Se. Majestät abgesendet. In einem festlich geschmückten Saale hielt sodann der rangälteste Kommandant, G. d. J. Freiherr v. Rheimen, eine Ansprache an den neuen Generaloberst. In seiner Erwiderung schilderte Generaloberst Freiherr v. Pflanze-Balkin mit kurzen Worten den Werdegang der Armee und gedachte hierbei zunächst der hervorragenden Leistungen der minder ausgebildeten Landsturmtuppen während der ersten Zeitperiode des Feldzuges. Sodann veranschaulichte er die Kämpfe der späteren Zeitperiode im nördlichen Karpathenvorlande und die siegreichen Kämpfe zur Erreichung und Behauptung der demaligen Linien. Den bewährten Führern und tapferen Truppen sollte der Armeekommandant uneingeschränktes Lob. „Die Armee — fuhr der Generaloberst fort — wurde durch überwältigende Uebermacht wohl vorübergehend zum Rückzug gezwungen, jedoch niemals niedergeworfen und hat sich nach

jedem Rückschlag rasch wieder aufgerafft und den Angriff auf den Feind in bravouröser Weise erneuert. Diese Armee muß man hochschätzen und bewundern. Ich danke der ganzen Armee für die vielen Beweise der Treue und Ergebenheit und versichere jedem Einzelnen, daß ich mit ganzem Herzen an der 7. Armee hänge, welche sich meine Liebe und Dankbarkeit durch ihre heldenhaften Thaten, ihren opferfreudigen Gehorsam und ihren festen Willen zum Siege erworben hat."

*** Promotion des H. M. Erzherzog Friedrich zum Ehren doktor der Philosophie der Lemberger Universität.** Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegssprekquartier: Heute fand im Standorte des Oberkommandos die Promovierung des Feldmarschalls Erzherzogs Friedrich zum Doctor honoris causa der Philosophie der k. k. Franzens-Universität in Lemberg statt. Auf die Ansprache des Rektors und des Promotors erwiderte Erzherzog Friedrich Folgendes:

„Em. Magnifizenz! Die Ehre, welche mir heute durch die Ueberreichung des Doktordiploms der philosophischen Fakultät der althehrwürdigen, durch unsere liebreiche Armee vom Feinde besetzten Franzens-Universität in Lemberg zuteil wurde, gereicht mir zur besonderen Freude, und mit lebhaftester Befriedigung spreche ich hiefür Eurer Magnifizenz und der Abordnung des Professorenkollegiums meinen herzlichsten Dank aus. Diese mir verliehene Würde, welche ich nicht nur als eine Ehre für den Oberkommandanten, sondern auch als eine solche für die von mir befehligte Gesamtarmee auffasse, nehme ich mit umso größerer Freude an. Das eiserne Pflichtbewußtsein, die tief patriotische Denkungsart, das hohe geistige Niveau der akademischen Jugend in den Reihen unserer Armee sind Dinge, die ich nicht rühmend genug hervorheben kann, und bewegten Herzens spreche ich hiemit Ihnen, meine Herren, den Repräsentanten des Lehrkörpers, meinen Dank und meine vollste Anerkennung für die von Ihnen erzielten Erfolge aus. Ich bin stolz und glücklich, zu Ihrer alma mater durch die mir zuteilgewordene außergewöhnliche Ehre in nähere Beziehungen getreten zu sein. Ich sehe darin den Beweis, daß das enge Band, welches seit jeher Armee und Wissenschaft vereinte, womöglich ein noch innigeres geworden ist.“

*** General Arthur Görgey.** Der Zustand des achtundneunzigjährigen Arthur Görgey, der schon seit Jahren hinsiecht, hat sich in den letzten Tagen wesentlich verschlimmert. Gestern fand an seinem Krankenbette ein ärztliches Konsilium statt, dessen Ergebnis nichts weniger als tröstlich ist. Der greise General geht seiner Auflösung entgegen; es fragt sich nur, wie lange noch sein zäher, aber durch langes Siechtum geschwächter Organismus Widerstand zu leisten vermag.

*** Bulgarische Militärs in Budapest.** Heute Früh sind der Chef des bulgarischen Generalstabes Generalmajor Jostow und der Leiter der Kriegsoptionssektion des bulgarischen Hauptquartiers Oberstleutnant Georgiew in Begleitung des Wiener bulgarischen Militärattachés Oberstleutnants Lantilow in Budapest eingetroffen. Im Bahnhause wurden sie von Vertretern unserer Militärbehörden begrüßt. Auch der bulgarische Generalkonsul Retkow und Konsulatssekretär Chrestem waren erschienen. Die Gäste begaben sich nach dem Generalkonsulat, wo Generalkonsul Retkow zu ihren Ehren in Frühstück gab.

*** Eine Militärbücherei durch einen Brand zerstört.** Aus Paris telegraphiert man: Ein großer Brand zerstörte, begünstigt durch einen heftigen Sturm, die Büchereien der Militärbücherei in Rodez. Alle Vorräte sind vernichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

*** Die Arbeit der Kriegsgefangenen.** Auf Ersuchen des ungarischen Vereins zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit hielt Oberstleutnant Dr. Joseph Barth, der als Referent der 12. Sektion des gemeinsamen Kriegsministeriums zugeheißt ist, heute Abends unter dem Titel „Die Arbeit der Kriegsgefangenen“ im volkswirtschaftlichen Seminar der Budapestener Universität einen Vortrag. Er verglich das verbündete Europa mit einer belagerten Festung, die von allen Seiten von Feinden angegriffen wird. Im Innern der vom Feinde belagerten Festung hat sich die Bevölkerung um eine Million Konsumenten vermehrt, die zu keinerlei Kriegszwecken verwendet werden können und deren Erhaltung eine schwere Last und Gefahr für die öffentliche Gesundheit und die öffentliche Sicherheit bildet und die der Armeeführung nicht geringe Sorge verursachen. Um die Kriegsgefangenen zur Arbeit verwenden zu können, ist es zumindest erforderlich, sie in Evidenz zu halten und ihre bürgerliche Beschäftigung festzustellen. Die Gefangenenlager sind heute nicht mehr der regelmäßige Aufenthaltsort des überwiegenden Teiles der Kriegsgefangenen, sondern vielmehr die Evidenz-

haltungszentren. Viel Sorge bereitet der Armeeführung die Approvisionnement der Gefangenen, deren tägliche Kosten sich auf 200,000 Kronen belaufen. Der Vortragende, dessen interessante Ausführungen lebhaften Beifall fanden, schloß damit, daß die Arbeitsleistung der Kriegsgefangenen per Jahr einen Wert von 300 Millionen Kronen erreicht.

*** Silberne Hochzeit.** Der Chefredakteur des „Neuen Budapest Abendblatt“ Arthur Singer und seine Gattin geb. Paula Höchstmann begingen heute im engsten Familientreise die Feier ihrer silbernen Hochzeit.

*** Verunglückte Flieger.** Aus Lugano wird telegraphiert: Dem „Resto del Carmino“ zufolge fand in dem kürzlich auf österreichischem Gebiet abgeschossenen italienischen Luftschiff auch der Kommandant der Luftschifferbrigade Major Pastine, einer der Schöpfer des italienischen Militärflugwesens, den Tod. — Aus Paris wird telegraphiert: Der Fliegerhauptmann Graf de Larintzh-Holozan, Führer eines Fluggeschwaders, fand beim Probefluge mit einem neuen Flugzeug in Gießen den Tod.

*** Cervantes-Feier.** Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittag eine Sitzung, welche dem Andenken des großen spanischen Dichters Cervantes gewidmet war. In Vertretung des spanischen Botschafters in Wien wohnten Generalkonsul Don José Teizidorh Ingo und Vizekonsul Don José Gallariy Girbal der Sitzung bei. Präsident Folt Bóthh wies in seiner Eröffnungsrede auf den seltenen Zufall hin, daß der dreihundertste Geburtstag Cervantes' mit dem dreihundertsten Todestag Shakespeares zusammenfalle. Die künstlerische Uebersetzung der Werke der beiden Unsterblichen hat die Kisfaludy-Gesellschaft herausgegeben. Die Wirkung ihres Genies komme in der ungarischen Literatur fast gleichzeitig zum Ausdruck. Nachdem Albert Berzeviczy über den Verlauf der Weimarer Shakespeare-Feier Bericht erstattet hatte, hielt Julius Pekár die Festrede.

*** Die Verhaftung Liebknecht's.** Aus Berlin telegraphiert man: Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hat die Anträge der Sozialdemokraten und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft betreffend die Aussetzung des gegen den Abgeordneten Liebknecht eingeleiteten Verfahrens und Aufhebung der Haft desselben gegen die Stimmen der Antragsteller und der Polen abgelehnt. Der Berichterstatter schilderte an der Hand der Akten die Vorgänge, die zur Verhaftung des Abgeordneten Liebknecht geführt haben. Danach hat Abgeordneter Liebknecht gestanden, am 1. Mai an der Friedenskundgebung auf dem Potsdamerplatz teilgenommen und die Anwesenden durch die Rufe „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!“ aufgereizt zu haben. Abgeordneter Liebknecht gibt weiter zu, Flugblätter mit der Ueberschrift: Auf zur Waise! sowie Zettel, die zur Versammlung am Potsdamerplatz einluden, verteilt zu haben. Endlich gesteht Abgeordneter Liebknecht ein, in Zivil erschienen zu sein, obwohl er als Armierungssoldat Uniform zu tragen habe. Aus Zeugenaussagen gehe hervor, daß Abgeordneter Liebknecht sich durch körperliche Kraftanstrengung gegen die Verhaftung gestraubt hatte. Der Berichterstatter folgert, es sei jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß Abgeordneter Liebknecht zur Bekämpfung der Regierung aufgefordert und den Feinden Vorschub geleistet hat und hierbei auf frischer That ertappt worden sei. Es handelt sich hier um ein Verbrechen, das den Reichstag nöthige, von der bisherigen Praxis, die Aussetzung des Verfahrens zu verlangen, abzuweichen. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab die Berechtigung der Verhaftung zu und betonte, daß nicht Sympathien für Liebknecht ihn und seine Freunde bei dem Antrag leiteten, sondern nur die sachliche Erwägung, daß das Recht des Reichstages über der Forderung der Justiz stehe. Auf das deutsche Volk mache eine solche hysterische Agitation, wie sie Liebknecht treibe, mit der aber Niemand von der Partei etwas zuthun haben wolle, keinen Eindruck. — Der nationalliberale Redner erklärte, es handle sich um den Thabestand des Landesverraths, wogegen die Immunität nicht schützen könne. — Der Centrumsredner betonte, noch nie sei dem Reichstage eine solche Anklage und ein so schwerwiegender Thabestand vorgelegen, wie in dem Falle Liebknecht's, der mit voller Ueberlegung ein Flugblatt von unerhörter Schändlichkeit vertheilt und damit die größte Gefahr heraufbeschwoeren hat. Zweifelloos liege der Thabestand des

Kriegsberraths vor. Wie würde es auf das deutsche Volk und das Ausland wirken, wenn der Reichstag durch Gewährung des Schutzes das verätherische Verhalten Liebknecht's als Bagatelle hinstellte? — Der konservative Redner schloß sich den Ausführungen des Beredners an und betonte, die Würde und die Ehre des Reichstages erfordern es, unangebrachten Schutz einem Mitglied nicht zu gewähren, das nicht nur eines solchen Verbrechens angeklagt sei, sondern das Ansehen des Reichstages seit Langem in unerhörter Weise vor dem In- und Auslande herabgesetzt habe. — Ein anderer sozialdemokratischer Redner meinte, Liebknecht stehe im Dienste seiner Ideen, ohne aber Herr über sich zu sein. Er überschätze sich bis zur Lächerlichkeit. Einen solchen Mann solle man nicht zum Märtyrer machen. Nachdem noch ein polnischer Redner für die Gewährung des Schutzes der Immunität mit Rücksicht auf künftig mögliche Fälle eingetreten war, lehnte der Ausschuß die beiden Anträge gegen die Stimmen der Antragsteller und der Polen ab.

*** Die erste Fahrt des „Augusta-Schiffes“.** Der Luxusdampfer der Kön. ung. Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft, der von der Gesellschaft schon im vergangenen Jahre dem Augusta-Fonds zu wohlthätigen Zwecken überlassen worden war und sich als „Augusta-Schiff“ große Popularität erwarb, unternahm heute Vormittag in diesem Jahre mit verwundeten Soldaten und geladenen Gästen seine erste Spazierfahrt auf der Donau. Sowohl die verwundeten Soldaten als auch die geladenen Gäste wurden reichlich bewirthet. — Die Spazierfahrten, die im vorigen Jahre zu Gunsten des Augusta-Fonds für rasche Hilfe veranstaltet wurden, finden heuer zu Gunsten des „Hauses der Nation“ statt. Mit Ausnahme des Montags verkehren die Schiffe täglich Nachmittag um halb 5, halb 7 und 9 Uhr von der Station am Eötvösplatz. Eine Karte mit Erfrischungen kostet drei Kronen. Sonntag Vormittag 11 Uhr finden zu ermäßigten Preisen Kinder-Ausflüge statt.

*** Ein Familiendrama.** Wie aus Lugano gemeldet wird, hat sich in Spezzia ein entsetzliches Familiendrama zugetragen. Rittmeister Bettolo, ein Neffe des Admirals Bettolo, hat aus Eifersucht seine Gattin, die Marchese Kenedi, und den Geistlichen, den er für den Geliebten der Frau hielt, erschossen. Beide starben sofort. Unmittelbar darauf hat sich auch der Rittmeister durch einen einzigen Schuß entleibt.

*** Die Tragödie eines Künstlers.** Einer der hervorragendsten ungarischen Bildhauer, Barnabas Holló, wurde von einem furchtbaren Schicksal ereilt. In Folge der angestrengten Arbeit hat sich sein Geist unmachtet. Die Erkrankung des Künstlers wurde von seiner Frau bemerkt. Der Künstler, der seit Wochen äußerst nervös war, lud dieser Tage seine Frau in sein Atelier, um ihr seine neueste Schöpfung, die für die Pfarrkirche bestimmte St. Ladislau-Statue zu zeigen. Frau Holló begab sich ins Atelier und betrachtete mit Entzücken das herrliche Werk. Nachmittag suchte sie ihren Gatten wieder auf, und da sah sie zu ihrem Entsetzen die Statue in Stücken auf dem Boden liegen. Holló hat nicht nur diese Statue, sondern auch mehrere andere seiner Werke in Stücke zerschlagen und der Kálóczi-Reiterstatue den Kopf abgesägt. Der Künstler befand sich damals bereits in solch exaltirtem Zustande, daß er über seine Handlungen nicht mehr Rechenschaft geben konnte. Seine Freunde brachten ihn, auf ärztlichen Rath, in ein Sanatorium.

*** Todesfälle.** Honvedoberst Sigmund Bänffy, Kommandant des Nagybáder Honvéd-Infanterie-Regiments, der bei den letzten Musterungen in der Hauptstadt präsidirte, ist heute Nachts hier in Folge eines Herzschlags im 53. Lebensjahre gestorben. — Der k. u. k. Oberstleutnant des Ruhestandes Georg Woinovich v. Brackengaj ist am 8. d. nach längerem schweren Leiden in Weyer a. d. Enns im Alter von 74 Jahren gestorben. — Aus Wien telegraphiert man: Heute Früh ist der emeritirte ordentliche Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Schuster öbler von Bonnott nach kurzem Leiden im Alter von 90 Jahren gestorben. An der Bahre trauern drei Söhne, darunter der frühere Handelsminister und jetzige Gouverneur der Postsparkasse Dr. Rudolf Freiherr v. Schuster. — Der Wiener Bildhauer und Kammermedailleur Karl Maria Schmeriner ist heute Nachts gestorben. — Frau Elsa Horváth geb. Thewrenk, eine Tochter weiland des berühmten Anthropologen Aurel Török (Thewrenk), ist am 17. v. M. in Berlin gestorben.

*** „Strafanzeige gegen einen Zahnarzt.“** In dieser Angelegenheit wird uns mitgetheilt, daß die gegen den

de es auf das
ten, wenn der
uzes das ver-
Bagatelle hin-
bner schloß sich
n und betonte,
tages erfordern
glied nicht zu
n Verbrechens
es Reichstages
dem In- und
derer sozial-
liebnecht stehe
Herr über sich
ur Lächer-
man nicht zum
p o l i t i s c h e r
e der Zimm-
e Fälle einge-
ie beiden An-
teller und der

Schiffes". Der
und Seeschiff-
schaft schon im
ds zu wohl-
bar und sich
rität erwarb,
a Jahre mit
Gästen seine
wohl die ver-
ladenen Gäste
Spazierfahrten,
Augusta-Fonds
nden heuer zu
tr. Mit Aus-
Schiffe täglich
Uhr von der
it Erfrischung
mittag 11 Uhr
Ausflüge statt.
us Eugano
in entfehlendes
r Bettolo,
aus Eifersucht
und den Geist-
fran hielt, er-
telbar darauf
imen einzigen

Einer der her-
e, Barnabas
aren Schicksal
arbeit hat sich
des Künstlers
Künstler, der
fer Tage seine
te Schöpfung,
fr. Radislaus-
ch ins Atelier
erfische Werk.
eder auf, und
ie in Studien
ht nur diese
seiner Werke
t-Kreiterstatus
d sich damals
er über seine
eben konnte.
hen Rath, in

nd B ä n f f n ,
b-Infanterie-
engen in der
hier in Folge
gestorben. —
tandes Georg
d. nach Län-
b. Gans im
W i e n t e l e -
titirte ordent-
S c h u f e r
en im Alter
ahre trauern
ndelsminister
Dr. Rudolf
ch Bildhauer
ch mer in
a Horváth
es berühmten
w), ist am

gt." In dieser
die gegen den

Zahnarzt Ignaz Prohaska erhobene Anklage voll- ständig grundlos und daß die Anzeigerin spurlos ver- schwinden sei. Die Meldung, daß Prohaska von der Polizei in Angelegenheit der Pollat verhört worden sei, war eine irrige.

*** Die Töchter des Generals Townshend.** Aus Konstantinopel telegraphirt man uns: Unter den Engländern in K u t e - l - M a r a befanden sich auch die beiden Töchter des Generals T o w n s h e n d . Sie hatten das ihnen vor Längerem von den Türken aus Galanterie angebotene freie Geleit ab- gelehnt. Sie wollten am väterlichen Sie- geszug theilnehmen, der nun zum Gegen- theil geworden ist. Es hat nicht sollen sein!

*** Kriegsandacht.** In der evangelischen Kirche auf dem Dealplatz findet am Donnerstag, 11. d., um 5 Uhr Nachmittag eine Kriegsandacht in deutscher Sprache statt.

*** Ragh Endre mit Conferenzen** und das glänzende Mai-Programm im National-(R o b a l -) D r a m e u m . Durch Ragh Endre's Mitwirkung erscheint das Pro- gramm wie von ihm zusammengestellt. 3 Remos, die unübertrefflichen Artisten, Blant mit seinen „Sprechenden Puppen“, Biron, Ritter mit dem „lebenden Spiel- zeug“, Abdul-Hamdi u. c. c. Ferminé Solti, Eugen Bir- rágh, János Papp, Klona Szás und Eugen Medgyaszay interpretiren die neuesten Zerkowski- und Weiner-Schla- ger und außerdem gibt es noch eine ganze Reihe der Theater- und Variété-Attraktionen. Donnerstag Nach- mittag gelangt das reiche Programm mit Ragh Endre bei billigen Preisen zur Aufführung.

Circus Beletow. Im Circus werden heute, Don- nerstag, zwei Vorstellungen abgehalten. Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. Nachmittags halbe Preise für Kinder und Erwachsene. Das sind die letzten zwei Don- nerstagsvorstellungen des großartigen Eröffnungspro- grammes. Samstag und Sonntag Nachmittagsvor- stellungen.

Die bekannte Wiener Firma Milan Herz, Wien, III., Seckstrügelgasse 8, besitzt ständig ein reichsort- nirtes Lager in Thee von bester Qualität mit den feinsten Blüthenmischungen in den diversen gangbarsten Packun- gen, gewährt die höchsten Rabatte und verkauft den Thee packtirt, elegant abjustirt zu 15, 30, 45, 50, 80 Heller, 1.50 bis 4.80 Kronen. Die Firma, die sich eines Weltrenoms erfreut, verfügt über die größte Packeti- rungsanlage für Theepackungen feinsten Sorte.

Die Fris Dörge Bauk.-G., Budapest, Kossuth Laics-utca 4, sendet jedem vollkommen kostenlos und portofrei eine Aufklärung, wie man sich am zweck- mäßigsten eine Beteiligung an der neuen kön. ung. priv. Kassenlotterie sichert. Postkarte genügt.

Der Massenmord in Czinkota.

Der Spengler Béla Kiss zweifellos der Thäter. — 21 seiner Bräute verschollen. — Die Jakubel und Ragh in Polizeigewahrsam.

Der Czinkotaer Massenmord, eine krimi- nelle Sensation, wie sie auf ungarischem Boden noch niemals erlebt wurde, entpuppt sich als das Werk eines beutegierigen, lebenslustigen Mannes, welcher mordete, um zu rauben, und mit den er- beuteten Summen ein vergnügtes Leben führte. Ein Epitaphier-Raubmörder, der seine Opfer nicht in besseren Kreisen, sondern unter den Dienst- boten suchte, — das war der fiese, stets gut ge- kleidete Spenglermeister Béla Kiss, denn es ist nun zweifellos, daß dieser Mann, der angeblich in serbischer Kriegsgefangenschaft in Baljevo an Plethypus gestorben ist, der Massenmörder war. Dank seiner selbstständigen Stellung, seinen höf- lichen Manieren und seiner Euada wußte er al- ternde Dienstboten in seine Netze zu locken; er nahm ihnen die Ersparnisse und den Schmutz ab, machte ihnen Heirathsversprechungen, und hatte das bemitleidenswerthe Opfer seine sauer erwor- benen Sparpfennige dem „Bräutigam“ geopfert, machte Kiss mit der ihm unbequem gewordenen Frauensperson kurzen Prozeß: er erdroffelte sie zur Nachtzeit in der eigenen Wohnung, zerstückelte den Leichnam, presste ihn in eine Blechtonne und verlöthete das Gefäß luftdicht. Nicht aus Perver- sität behielt er die Leichen in seinem Hause, sondern aus wohlbedachter Vorsicht, konnte er doch die Ausrede haben, daß er als Spenglermeister die Blechtonnen benötigte und dort allerlei Artikel aufbewahre. Wie groß die Zahl der Opfer ist, ob er außer den Leichen, die sich in den vorhan- denen sieben Fässern befinden, auch andere Frauenspersonen aus dem Leben geschafft hat, bleibt vorläufig unauzgeklärt. Es ist nicht ausge- schlossen, daß er, der seit mehr als zwölf Jahren

ununterbrochen auf Liebesabenteuer ausging und erwiesenermaßen mit mehreren Frauenspersonen auf einmal in Verbindung stand, eine größere Anzahl von Frauenspersonen, als nach den bis- herigen Recherchen anzunehmen ist, aus dem Leben geschafft hat. Und trotz seines leichtfertigen Lebenswandels war Kiss in Czinkota ein geachteter Handwerker. Er hatte sich durch Lektüre eine gewisse oberflächliche Bildung erworben und war sogar in den Kreisen der Honoratioren gut ge- litten; sein Faible für das weibliche Geschlecht wurde ihm, da er ledig war, nachgesehen, ja es umgab ihn sogar mit einer gewissen Gloriole. Er prahlte damit, daß, wenn er des einen oder an- deren Frauenzimmers überdrüssig geworden, er es auf seine Kosten nach Amerika auswandern lasse, damit es dort eine einträglichere Existenz führen könne. Man nannte ihn auch in Frauenkreisen den „Amerika-Dinkel“... Und trotzdem bei den Czinkotaer Behörden wiederholt Anzeigen erstat- tet wurden, daß das eine oder das andere Dienst- mädchen aus dem Bekanntenkreise Kiss' ver- schwunden sei, verließen die Recherchen im Sande, man begnügte sich einfach mit der Erklärung Kiss', daß er die Geliebte nach Amerika expe- dirt habe.

Weder die Gendarmerie noch die Ortspolizei schöpfte Verdacht; Kiss, der seinen Miethzins pünktlich bezahlte, seine Rechnungen prompt quit- tirt, in den Wirthshäusern Zechelage veranstal- tete, galt als Ehrenmann. Und nur aus Zufall, auf der Suche nach Baumaterial, öffnete man die Kammer und den anstößenden Schweinestall und fand die Blechtonnen, aus welchen Leichengeruch hervorbrang. In Kiss' Bibliothek fand man nebst anderen Büchern auch einen Schauer- roman, der die Bluthaten des Wiener Frauen- mörders Hugo Schenk schildert. Kiss hat den Meister Schenk übertroffen. Während Schenk unter Heirathsversprechungen Dienstmädchen an sich lockte und sie im Wienertwald ermordete und verscharrte, ging sein Epigone Kiss vertegener zu Werke. Er lockte seine Opfer in die eigene Woh- nung, erdroffelte sie und bewahrte ihre Leichen wie Muskalgegenstände auf. Ob Kiss die Massen- morde allein verübt hat, ist nicht sicher. Ebenso wie Schenk mit Schlossarek zusammen arbeitete, dürfte auch Kiss einen oder sogar mehrere Kom- plizen gehabt haben. Wer sie waren, ist vorläufig in Dunkelheit gehüllt. Einstweilen hat die Polizei die gewesene Aufräumerin des Kiss, Frau Johann J a k u b e l , die wohl nichts wissen will, aber sich in Widersprüche verwickelt und unter der Wucht der ihr vorgehaltenen Thatfachen sich zu halbem Geständnisse herbeiläßt, sowie den intimen Freund Kiss', den gewesenen Czinkotaer Polizisten Johann R a g h , einen notorischen Saufbold und Müßig- gänger, in Gewahrsam genommen. Wie viele Leichen sich in den Blechtonnen befinden, wird erst im Laufe des morgigen Tages festgestellt wer- den können. Die eine oder andere Tonne ist un- gemein schwer, so daß vier serbische Gefangene, die in Gemeindediensten stehen, sie kaum in die Höhe zu bringen und auf den Wagen zu heben vermoch- ten. Thatsache ist, daß die Polizei einstweilen von 18 Frauenspersonen Kenntniß hat, mit denen Kiss in Verbindung gestanden war und von denen acht als vermißt zur Anzeige gebracht wurden, während die anderen zehn bisher nicht eruiert wer- den konnten. Ein Stück mühseliger Arbeit harret der Kriminalbehörde, aber es wird gelingen, das entsetzliche Verbrechen in allen seinen Details auf- zuhellern.

Ueber die Massenmordaffaire melden unsere Berichterfatter die folgenden Einzelheiten:

Die Stätte des Verbrechens.

Das Haus Kossuth Rajosgasse 50 in Czinkota, welches Kiss zu einer traurigen Berühmtheit gestal- tet hat, befindet sich unmittelbar neben der Vizinal- bahnhstation, es ist ein Gebäude von freundlichem Exterieur. Aus dem geräumigen Hof gelangt man in einen rückwärtigen Trakt und dort dicht neben einer Mauer in eine aus drei Piecen bestehende Woh- nung, welche Kiss theils als Werkstätte, theils als Behausung benützt hat. Unmittelbar neben der Wohnung befindet sich ein Holzschuppen, der zur

Hälfte als Kammer, zur anderen Hälfte als Schweinestall diente. Die Wohnung ist seit einem Jahre leer und die Kammer wurde, seitdem Kiss im August 1914 eingerückt war, von Niemandem betreten. Er ließ diese Kammern mit Schlössern versehen und verbot, als er ins Feld zog, den Haus- leuten, die Kammern, in welchen sich werthvolle Ma- terialien befänden, zu betreten. Der Zufall wollte, daß gestern der neue Hausbesitzer Martin Kre- s i n s k y auf der Suche nach Baumaterialien die Kammern aufsprenge. Aus Reugierde öffnete er die eine Blechtonne, in der Meinung, daß sich dort Apothekerartikel aus dem Nachlasse seines Vaters befänden, und da grinste ihm, in einen Sad ein- gehüllt, mit aufgelöstem Haar, mit einer Schlinge um den Hals ein in Verwesung gerathener Frauen- kopf entgegen. Es war eine Leiche, die schon seit Jah- ren in der Blechtonne gelegen sein mußte. Es hatten sich von der Leiche einen fürchterlichen Gestank verbreitende Verwesungsprodukte abgelöst und an die Tonnenwände angelagert. Und nach diesem gräßlichen Fund wurden auch die anderen Fässer angebohrt, und aus allen drang Verwesungsgeruch hervor. Die Tonnen sind von verschiedener Größe. Eine einzige ist unter 1 Meter lang, aber es gibt zwei Tonnen, welche fast 2 Meter lang sind. Dort dürften mehrere Leichen aufeinander gepreßt liegen. Die Ortsbehörde wurde unverzüglich von dem grau- igen Fund verständigt, da es aber spät Abends war, konnten die Recherchen erst im Laufe des heutigen Tages in Angriff genommen werden. Die Kriminal- untersuchung nimmt einen überaus schleppenden Gang. Im ersten Augenblick schon wurde konstatiert, daß die Leiche, die sich in der einen bloßgelegten Tonne befindet, mit einer vor zehn Jahren ver- schwundenen Pester Kaffeestieberin, Margarethe T ö t h , identisch sein dürfte.

Die Untersuchung.

Die Untersuchung wird vom Detektivchef der Budapester Staatspolizei Dr. Karl Ragh, vom Stadthauptmann Béla Korodh, vom Oberstaats- anwalt des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Sárospatak und vom Untersuchungsrichter Hajós mit einer größeren Anzahl Detektivs ge- führt. Parallel mit den Erhebungen in Czinkota pflegt die Polizei auch in der Hauptstadt Nachfor- schungen, um all die Frauenspersonen ausfindig zu machen, mit welchen Kiss verkehrt hat, die er durch Heirathsannoncen an sich zu locken versuchte und die durch ein gütiges Schicksal seinen Mörderhänden entronnen sind. Es wurden mehr als ein Duzend Frauenspersonen ausgeforscht, mit denen Kiss in Verkehr gestanden war, denen er Geld herausgelockt hat, die ihn aber laufen ließen, als sie zur Erkenntniß gelangten, daß sie einem Schwindler zum Opfer ge- fallen seien. Mehrere dieser Frauenspersonen weigern sich, Aussagen zu machen, aus Furcht vor der Deffentlichkeit. Andere sind mittheilbar und ent- werfen von Kiss ein Bild voll befridender sym- pathischer Züge. Ueber die Persönlichkeit Kiss' machte seine Pflegemutter, die Peterdygasse Nr. 1 wohn- hafte Schlossergattin Frau Michael Findra ge- borene Kofalie Barga die folgenden Angaben:

Aus dem Leben Kiss'.

Kiss, der im Jahre 1877 in Jásfal, Pester Kom- mitat, geboren wurde, ist der Sohn des vor Jahren verstorbenen Landwirths Johann Kiss. Nach dem Tode des Vaters konnte ihn die Mutter, die hier als Aufräumerin diente und im August vorigen Jahres im Kochhospital gestorben ist, nicht erziehen. Ihre Schwester, Frau Findra, übernahm die Mutter- stelle. Sie schilderte Kiss als braven, anständigen Arbeiter. Bis zum 19. Lebensjahre wohnte er bei ihr; er lebte äußerst solid, trank niemals Alkohol, machte keine weiblichen Bekanntschaften. Als neun- zehnjähriger Bursche verließ er das Haus, besuchte häufig seine Pflegemutter und unterstützte sie; aber seit zwölf Jahren war der Verkehr ein äußerst sel- tener. Kiss hatte sich zu jener Zeit selbstständig ge- macht. Im Jahre 1904 etablirte er sich im Hause Kenhérmezögasse 1 als Spenglermeister. Einige Monate später übersiedelte er nach Czinkota, wo er seither bis zum Kriegsausbruch ständig wohnte. Kiss arbeitete wenig, hie und da mit einem einzigen

Hauptkollektor der kön. ung. priv. Klassenlotterie.	DÖRGE	Preise der Lose:
Jedes zweite Los gewinnt.	BANK-ART.-GES.	Ein ganzes 12K
	BUDAPEST	Ein halbes 6K
	Kossuth Lajos u 4	Ein viertel 3K
		Ein achtel 1.50K

Gehilfen. Und trotzdem verfügte er häufig über Hunderte Kronen und führte eine Lebensweise, als ob er Tausende verdienen würde. Niemand kümmerte sich um seine Erwerbsmittel, und erst gestern wurde es bekannt, daß er nicht durch ehrliche Arbeit, sondern durch entsetzliche Bluttaten die Mittel zu einem Schlemmerleben erwarb.

Kiss gab sich schon als junger Geselle mit Heirathsannoncen ab. In einem Boulevardblatt, welches von Dienstboten stark gelesen wird, erschien fast jede Woche folgendes Inserat:

„Junger, gutsituirter Spenglermeister wünscht sich zu verheirathen. Da er weiß, daß Dienstboten die besten Frauen und Köchinnen sind, sucht er in diesen Kreisen seine Ehehälfte. Vela Kiss, Czintota, Rossuth Lajosgasse 50.“

Diese Annonce erschien Jahre hindurch, jedes Jahr einige dutzendemale in dem Blatte. Kiss brachte die Speise taufendfach ein. Es regneten ihm förmlich Heirathsanträge ins Haus; er sondirte wohlweislich das Terrain, und nicht unter jungen, hübschen Frauenspersonen, sondern unter alternden, von denen er voraussetzen konnte, daß sie mehr Ersparnisse hatten als die jungen, und daß sie auf die Ehe erpicht sind, suchte und fand er seine Opfer.

Die mutmaßlichen Opfer

Im April 1906 machte er die Bekanntschaft der Kaffeefiederin Margarethe Lóth. Diese hatte ein Geschäft im Hause Ergasse 2. Dem Mädchen gefiel der festsche Mann, der, trotzdem er Handwerker war, sich tadellos kleidete und mit seinem dünnen Schnurrbartchen, seinen blauen Augen, dem blonden Kopfhair und der einschmeichelnden Stimme milder anspruchsvolle Frauenspersonen rasch für sich einzunehmen vermochte. Nach kurzer Bekanntschaft kam es zum Eheversprechen. Und Kiss hatte bald die Lóth in seiner Macht. Er wußte sie zu überreden, daß sie ihr Geschäft um 2000 Kronen veräußere und zu ihm nach Czintota übersiedle. Ihre Schmuckgegenstände und Wäsche wanderten successiv ins Leihhaus. Als sie nichts mehr besaß und vergebens auf die Eheschließung drang, kam sie zur Erkenntniß dessen, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen sei. Sie strengte gegen Kiss einen Civilprozeß wegen Rück erstattung von 3000 Kronen an und für den 8. April 1906 war die Tagfahrt beim Bezirksgericht anberaumt. Zu derselben erschien zwar Kiss, jedoch nicht die Klägerin. Kiss erklärte, sie materiell vollauf befriedigt und ihr sogar Geld gegeben zu haben, damit sie nach Amerika auswandern könne. Und trotzdem die Mutter der Margarethe Lóth sich mit dieser Angelegenheit nicht abfinden wollte und bei der Polizei und der Czintotaer Behörde die Anzeige erstattete, daß ihre Tochter verschwunden sei, geschah absolut nichts; man recherchierte nicht, ob die Lóth thatsächlich nach Amerika ausgewandert sei. Und heute erschien die Mutter der Verschollenen, die Murányigasse 46 wohnhafte Witwe Frau Stephan Lóth, im Czintotaer Gemeindefaßhaus, um ihre seit Jahren vermißte Tochter eventuell als Ermordete wiederzusehen.

Unter ebenso mysteriösen Umständen verschwand eine gewisse Julianne P esch a k. Mit dieser hatte Kiss, noch als er in Pest wohnte, ein Verhältnis, welchem zwei Kinder entstammten. Die Geliebte mit ihren zwei Kindern übersiedelte vor 12 Jahren zu Kiss nach Czintota und eines Tages v e r s c h w a n d e n sie alle Drei. Kiss hatte die übliche Ausrede, daß er, um das ihm lästige Verhältnis loszuwerden, die Mutter sammt den Kindern nach Amerika geschickt hat. Sein Opfer büßte auch die Krankenwärterin Elisabeth Komáromi gewesen sein, die im Jahre 1908 im Rochusospital angestellt war und von einem Ausfluge nach Czintota nicht mehr zurückgekehrt ist.

Im Jahre 1912 verschwand das Dienstmädchen Katharine Barga. Diese war in Czintota bei dem Gastwirth A p j a r i beschäftigt. Man sah das Mädchen oft in der Gesellschaft und im Hause des Kiss. Sie hatte Ersparnisse im Betrage von 500 Kronen. Und auch sie wanderte angeblich nach Amerika aus. Zwei Tage, nachdem sie verschollen war, fand die Aufwärterin J a k u b e k unter dem Diban ein Kopftuch und eine Schürze, welche sie als das Eigenthum der verschwundenen Barga agnoszirte. Als sie den Fund dem Kiss übergab, wurde er zornig und verbot der Jakubek, unter seinen Habseligkeiten zu kramen, ansonsten es ihr übel ergehen werde. Kiss machte dieses Tuch seiner späteren Braut Juliska K e n e s e i zum Geschenke und diese gab es ihren Eltern; es befindet sich noch im Besitze dieser Leute, die im Komitate Vas in Hollós domiziliren.

Weitere Opfer sind: die Dienstmädchen Rosa K o l u m b a r, Marie Király, Mariska Rujá,

Elisabeth Kiss, Mariska K é m e t h, Esti K o b á c s und Esti F e k e t e. Es ist gewiß, daß diese Personen verschollen und seit dem Tage, an dem sie in der Wohnung Kiss' geweiht waren, nicht mehr zum Vorschein gelangt sind.

Eine umfangreiche Liebeskorrespondenz.

Ein nützliches Beweismaterial ist die Liebeskorrespondenz, welche Kiss seit Jahren führte und die er wohlfortirt aufbewahrte. Diese Briefe, mehrere hundert an der Zahl, wurden bei der heutigen Hausdurchsuchung in der verlassenen Wohnung Kiss' zustande gebracht. Bei der flüchtigen Durchsicht der Korrespondenz stellte sich heraus, daß dies ein „Blaubart“ war, wie es niemals seinesgleichen gegeben. Seit zwölf Jahren stand er mit mehr als 120 Frauenspersonen in Liebeskorrespondenz. Fast durchwegs sind es Briefe von Dienstmädchen, unorthographische Korrespondenzen, viele kopirt aus Brieffstellern, in überschwänglichem Tone, gespickt mit poetischen Ergüssen, garniert mit schwärmerischen Volksliedern, und aus all den Briefen geht hervor, daß Kiss es meisterhaft verstanden hat, weibliche Herzen zu gewinnen. Man liest aus den Briefen heraus, daß die Frauenzimmer bereit waren, ihr Geld zu opfern, nur um unter die Haube zu kommen. Nur einige wenige Briefe enthalten Vorwürfe, und das sind justament die Briefe Derjenigen, die später Kiss' Opfer wurden. Bei Briefen von einundzwanzig Personen wurde schon heute polizeilich genau festgestellt, daß alle diese ihre Ersparnisse dem Kiss in den Schoß geworfen haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß alle diese einundzwanzig Opfer Kiss' geworden sind. Man fand unter der Korrespondenz Briefe einer Elisabeth Kiss, einer Mariska K é m e t h, einer Erzsi K o b á c s und einer Esti F e k e t e, ferner von drei anderen Frauen, die bloß mit den Vornamen R o s a, M a r i e und S á r i unterfertigt sind. Diese Briefe waren nicht an ihre Adresse abge sendet worden. Die Esti F e k e t e schreibt an ihre in Csacza wohnhaften Eltern, daß sie für das Geldgeschenk, Bettwäsche und andere Ausstattungsgegenstände danke, sie werde in zwei Tagen den Kiss heirathen und einen Tag nach der Eheschließung mit ihm nach Amerika reisen. Ähnlichen Inhalts sind die anderen Briefe. Die Opfer hatten gar nicht mehr Zeit, die Briefe abzuschicken. Beim ersten Besuch in der Wohnung des Kiss wurden sie von diesem hingeschlachtet und in die Blechtönnen gezwängt! Ob sich seine Opfer bloß in den Blechtönnen befinden, ist vorläufig noch ungewiß.

Auffallend ist, daß Kiss, der — wie man wußte — nicht gerne arbeitete, sich freiwillig beim Hausherrn meldete, daß er ihm den im rückwärtigen Trakt befindlichen Kanal für Abfälle reinigen und repariren werde. Und dort grub er oft, jedoch nicht bei Tag, sondern zur Nachtzeit. Er gebrauchte die Ausrede, er wolle nicht, daß bei Tag der Gestank in die Wohnungen eindringe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch dort Opfer verscharrt habe. Heute Nachmittag wurde im Kanaltrakt das Erdreich auf einige Meter tief aufgewühlt. Leichen kamen wohl nicht zum Vorschein, jedoch ein halbes Duzend zerfetzter Blousen, Wieder und anderer weiblicher Toilettegegenstände. Auch eine am Dachboden vorgenommene Hausdurchsuchung brachte einen Wagen voll zerfetzter weiblicher Kleidungsstücke ans Tageslicht. In dem einen Unterraum erkannte die Witwe Lóth das Eigenthum ihrer vor zehn Jahren ermordeten Tochter. Andere Ortbewohner haben unter den Toilettegegenständen das Eigenthum des einen oder anderen verschwundenen Dienstmädchens agnoszirt. Es ist wahrscheinlich, daß Kiss einzelne seiner Opfer, nachdem er sie erdroffelt oder dahingeschlachtet hatte, ihrer Kleider entblößte, damit er sie desto besser in die Tonne hineinpressen könne.

Ueber die Art des Mordes wird erst morgen, sobald die gerichtliche Obduktion vollzogen und das Agnoszierungsverfahren eingeleitet sein wird, Genaueres festgestellt werden können. Vorläufig ist bloß von einer einzigen Tonne der Dedel vollständig abgehoben. Und dort steht man, in die Verwesungsmasse getaucht, den Kopf gegen den Boden gedrückt, bis zum Nacken in den Saft eingepfercht, mit einer weißen Rebschnur, wie man sie bei Vorhängen verwendet, um den Hals gepreßt, eine weibliche Leiche. Diese ist angekleidet; aus dem Saft lugt ein dunkelgrünes Oberkleid hervor, aus dem ein spitzenbesäumtes rathes Hemd, wie es Dienstmädchen zu tragen pflegen, sich heraushebt. Das Haar ist aufgelöst, die Oberkopfstelle vollständig von Haaren entblößt. Die Leiche ist zumindest einige Jahre in der Tonne gelegen und nur in Folge des Umstandes, daß Kiss

kunstgerecht die Tonne luftdicht zugelöthet hatte, war es möglich, daß die Leiche zwar in Verwesung gerathen, aber nicht in Staub verfallen ist. Beim Emporheben des Kopfes sah man eine verschwommene Gesichtsmasse, ohne charakteristischen Ausdruck. Ob auch die anderen Opfer mit einer Schnur erdroffelt wurden, weiß man vorläufig nicht. Aber es liegt die Muthmaßung vor, daß drei der Fässer mehr als eine Leiche bergen. Die eine Tonne ist so schwer und so groß, daß dort zumindest drei Personen Platz hatten. Man glaubt, daß dieses Faß die Leichen der P e s c h a k und ihrer z w e i K i n d e r enthält.

Die Polizei hat im ganzen Lande telegraphisch und telephonisch nach vermißten Frauenspersonen der niedrigeren Klasse, die seit zehn, zwölf Jahren verschollen sind, angefragt. Das gesammte Detektivkorps ist auf den Beinen. Und sofort am ersten Tage wurden auch einige glücklichere Frauenspersonen ausgeforscht, die sich rechtzeitig aus der Schlinge des Mörders befreiten. So u. A. die Stubensfrau im „Hotel Metropole“, Irma F a l t á n y i. Diese hatte, wie sie zu Protokoll gab, im Frühjahr 1914 durch eine Heirathsannonce die Bekanntschaft des Kiss' gemacht. Der Mann lockte ihr successiv 250 Kronen heraus. Sie galt als seine präsumtive Braut, und als er bei Kriegsausbruch zum Militär einrückte, hielt sie, die ihm immer noch Geschenke machte, die Beziehungen aufrecht. Sie bekam von Kiss, der im Dezember 1914 in serbische Kriegsgefangenschaft gerathen war, aus Valjevo zeitweise briefliche Mittheilung. Aber eine am 28. Juli 1915 von einem ebenfalls in Kriegsgefangenschaft befindlichen Zugführer, Franz M a l d a, aufgebene Karte machte die Mittheilung, daß Kiss im Valjevoer Kriegs lazareth dem Flecktyphus erlegen sei. Malda schrieb der Faltányi, daß das letzte Wort des Kiss seiner Braut gegolten habe. Die Polizei nimmt an, daß Malda eine nicht existirende Person sei und daß Kiss, der seit einem halben Jahre von der Faltányi keinerlei Geschenke mehr erhalten hatte, ihr selbst die Todesnachricht mitgetheilt habe. Positives darüber, ob Kiss wirklich in der Gefangenschaft gestorben ist, läßt sich nicht feststellen. Nachforschungen seiner Freunde und Freundinnen bei der Auskunftsstelle des Rothen Kreuzes ergaben ein negatives Resultat.

Die Polizei hat sich noch im Laufe des heutigen Tages mit der Militärbehörde und dem Rothen Kreuz in Verbindung gesetzt, um feststellen zu können, ob Kiss, der zum 1. Honvéd-Infanterie-Regiment eingerückt war, thatsächlich gestorben sei. Thatsache ist, daß er aus Valjevo bloß im Januar zwei Karten geschrieben und seither kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. In der Gefangenschaft, in seinen Briefen an die Jakubek war Kiss bloß um seine Habseligkeiten besorgt. Er legte der Jakubek wiederholt nahe, die Kammer und den Schweinestall von Niemandem öffnen zu lassen, und auch in die in der Schublade befindliche Korrespondenz Niemand einen Einblick zu gewähren. Kiss, im Glauben, daß der Krieg nur mehr von kurzer Dauer sein werde, hatte bis August 1915 die Miete bezahlt, den Novemberzins bezahlte eine seiner Bräute. Da aber in der Folge ein halbes Jahr hindurch die Miete nicht bezahlt wurde, mußten die Jakubek und der intime Freund des Kiss, der einstige Polizist Stephan R a g h, die die Wohnung Kiss' gemeinsam bewohnten, räumen.

Die Rolle des Ragh und der Jakubek.

Die Polizei hat aus den bisherigen Verhören so viel festgestellt, daß Kiss zweifellos der Massenmörder sei und er die schwindelhaftesten Heirathsannoncen deshalb veröffentlicht habe, um seine Opfer an sich zu locken. Unter der Korrespondenz des Kiss fand man aber auch eine Unzahl von Briefen, die Dienstboten an seinen Freund R a g h gerichtet haben. Ragh, ein Mann im Alter von 49 Jahren und ganz gebrochen, mit dem Aussehen eines typischen Alkoholikers, hatte sich ebenfalls auf schwindelhafteste Heirathsannoncen verlegt. Er war ein gelehrter, wenn auch wenig erfolgreicher Schüler seines Intimus Kiss'. Und trotzdem Ragh, der ein Thunichtgut war und sich in Spielunten herumtrieb, in sozialer Hinsicht Kiss' unwürdig zu sein schien, befreundete sich Kiss am intimsten mit ihm. Jahr hindurch wohnte Ragh bei ihm, und trotzdem Ragh nur ganz geringfügige Arbeiten verrichtete, sorgte Kiss vollständig für dessen Unterhalt. Ja, so oft Kiss Ausflüge nach Budapest machte, um hier in Kaffeehäusern mit den durch die Annoncen bekanntgewordenen Frauenspersonen zusammenzukommen, begleitete ihn der wenig vertrauenswerthe Ragh. Diesen stellte Kiss als Erbkonkel vor. Er bezeichneter ihn als Geiztragen, der über ein großes Vermögen

het hatte, war
rweisung gera-
Beim Empor-
erschwommene
Ausdruck. Ob
nur erdrückt
er es liegt die
so mehr als
so schwer und
Personen Was
e Zeichen der
enthält.

telegraphisch
menspersonen
hölz Jahren
nte Detektiv-
n ersten Tage
menspersonen
Schlinge des
ubentwurf im
Diese hatte,
1914 durch
des Rijs' ge-
250 Kronen
raut, und als
rückte, hielt
chte, die Be-
fts, der im
ngenschaft ge-
eiliche Mit-
von einem
lichen Zug-
arte machte
Kriegsblat-
schrieb der
seiner Frau
daß Malda
Rijs, der
mi feinerlei
die Todes-
darüber, ob
erforden ist,
nach seiner
ntsstelle des
Reisultat.

ic des heuti-
dem Notheu
llen zu sou-
merie-Regie-
en sei. Thar-
kanuar zwei
ebenszeichen
st, in seinen
st, in seine
ubel wieder
meistall von
die in der
münd einen
en, daß der
werde, hatte
November-
ber in der
Nichte nicht
und der
Polizist Ste-
neinsam be-

ubet.
n Verhören
er Massen-
er Seirats-
um seine
respondenz
Anzahl von
ter von 49
sehen eines
auf schwin-
par ein ge-
der Schüler
gh, der ein
herumtrug,
sein schien,
ihm. Nach-
ghem Nagh
tete, so gar
so oft Rijs
in Kaffee-
anntgewor-
nnen, be-
ende Nagh
bezeichnet
Vermögen

verfüge. Und die Bräute umschmeicheln nicht allein Rijs, sondern auch Nagh. Nagh, der vor mehr als fünfzehn Jahren in Gintota Gemeindepolizist war, aber als Gesundheitsrinker dabongejagt wurde, wurde im Jahre 1913 wieder in Polizeidienste aufgenommen, doch nach kurzer Zeit wegen Unberlässlichkeit neuerlich dabongejagt. Auch als Polizist wohnte er bei Rijs. Und als Rijs eines Tages in dem Sopronischen Gasthause mit der nachher von ihm ermordeten Varga das Verlobungsfezt feierte und dazu zwanzig Bekannte eingeladen hatte, bezahlte der bettelarme Nagh die Zechen von 150 Kronen.

Seitdem Rijs Soldat war, ging es mit Nagh bergab, nur hier und da berichtete er Gelegenheitsarbeiten und verschmähte auch Bettelien nicht. Vor einiger Zeit scholl ihm der Fuß an, und er fand im Budapester Arbeiterspital Aufnahme. Von dort wurde er heute von Detektivs abgeholt. Man befragte ihn um Details von seinem Verhältnis zu Rijs, und ob er eine Ahnung davon habe, daß Rijs ein Massenmörder sei. Nagh stellte sich perplex und wollte von nichts wissen. Er leugnete sogar, Kenntnis zu haben, daß Rijs sich stark mit Liebchaften abgegeben habe. Ja, er stellte das Vorhandensein der Blechtonnen in Abrede, kurzum er hielt es für vernünftig, auf jede Frage zu schweigen, und gerade dies machte ihn verdächtig. Er mußte, wenn auch nicht gemüht, so doch geahnt haben, daß Rijs ein Geirathschwindler sei. Er, der bei Tag und Nacht mit Rijs beisammen war, simuliert den dummen Kerl und antwortet auf jede Frage mit einem stereotypen Nein. Und deshalb scheint er verdächtig und wurde nach beendetem Verhör in Polizeigewahrsam genommen.

Auch die Witwe Johann Jakubek geb. Marie Fretskó will von nichts wissen. Der Polizei erscheint es indessen sonderbar, daß sie für das bloße Aufräumen der Wohnung einen Monatslohn von dreißig Kronen und außerdem ein tägliches Kostgeld von zwei Kronen erhalten hat. Man nimmt an, daß sie die Geheimsekretärin Rijs' gewesen sei. Sie behauptet, bei Rijs niemals Frauenpersonen gesehen zu haben. Und gerade sie war es, die, wie polizeilich festgestellt wurde, wiederholt aus einem Nachbarwirtschause für Rijs und seine weiblichen Gäste Essen brachte. Sogar von der umfangreichen Korrespondenz wollte sie nichts wissen, trotzdem eine Menge Briefe gefunden worden sind, die Rijs vom Felde an die Jakubek gerichtet hat. Diese Briefe sind zwar belanglosen Inhalts, aber in jedem einzelnen wird der Jakubek nachdrücklich nahegelegt, weder die Wohnung noch die Kammern betreten zu lassen. Die Jakubek wurde in ein Kreuzverhör genommen und machte immer verworrener und widersprechendere Aussagen. Und als man ihr die Kleidersehen, die man im Graben und auf dem Hausboden gefunden hatte, vorlegte, um feststellen zu können, wem das eine oder das andere Kleidungsstück gehört habe, erklärte sie bezidert, daß sie niemals auf dem Dachboden gewesen sei. Im nächsten Augenblick konnte ihr nachgewiesen werden, daß sie, nachdem sie die Rijs'sche Wohnung wegen Zinsrückstand hatte räumen müssen, vom Dachboden das eine oder andere Kleidungsstück herabgeholt hatte, um sich damit nothdürftig zu kleiden. Die Jakubek geriet ebenfalls in Polizeigewahrsam.

Rijs, der das Doppelleben eines ehrjamen Handwerkers und eines Massenraubmörders führte, hatte nicht allein in Gintota, sondern auch in der Hauptstadt eine ständige Wohnung. Aber hier wechselte er fast jeden Monat sein beschidenes Zimmer. Er benützte das hiesige Domizil nur, so oft er Ausflüge in das Nachtleben von Budapest machte, und der einfache Spenglermeister, der seine „Ehehälften“ und Opfer unter den Dienstboten suchte, gab sich in Budapest sehr viel mit Cocotten ab. Während er in Gintota ein allabendlicher Wirthshausgast war, dort aber, um kein Aufsehen zu erregen, sich mit bescheidenen Zechen begnügte, war er in der Hauptstadt in den Nachtlokalen dritter Güte ein splendorer Gast. Champagnergelage in Vorstadtkafes waren nicht selten, und auch in dem Milieu der Halbweltbämbchen scheint er sein Glück versucht zu haben. Uebrigens erschien ihm das Terrain Budapest-Gintota als zu eng, er machte oft Exkursionen nach größeren Provinzstädten, am meisten nach Szeged und Debreczen, ja in den Jahren 1912 und 1913 war er, wie polizeilich festgestellt wurde, fünfmal in Wien. In Wien verbrachte er oft zehn bis vierzehn Tage, ob sich diese Ausflüge aber als rentabel erwiesen, ferner ob er sich auch aus der Provinz Opfer holte, dafür liegt vorläufig keinerlei Anhaltspunkt vor. Und der Mann mit diesem blutbeladenen Gewissen führte ordentliche Geschäftsbücher; man fand Notizbücher

aus den Jahren 1904—1914, in welchen jede Tagesausgabe sorgfältig verzeichnet, jedes Zeitungsinferat, die umfangreiche Korrespondenz verbucht war.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Der vorletzte Abend des Shakespeare-Cyklus war dem Hohelied und Schmerzschrei der Liebe, der Tragödie „Romeo und Julie“ gewidmet. Die Titelrollen befanden sich auch diesmal bei Frau Paulay und Herrn Beregi, die in den lyrischen Accenten und Herzenstönen dieses Stückes trefflich zu einander gestimmt sind. Die Amme der Frau Csilag und die Mutter der Frau Fai, wie auch die Darbietungen der Herren Gál, Pethes, Rózsahegyri, Rajnai, Mihályfi, Horváth, Bartos und Lugossi fanden reichen Beifall.

* Im Nationaltheater wird der Shakespeare-Cyklus morgen, Donnerstag, mit „Heinrich IV.“ (1. Theil) beschlossen. Von den im Rahmen des Cyklus aufgeführten Stücken wird Samstag, 13. d., „Hamlet“, Dienstag, 16. d., „Macbeth“, Mittwoch, 17. d., „Romeo und Julia“ und Freitag, 19. d., „Was ihr wollt“ wiederholt.

* Im Lustspieltheater wird Samstag, 13. d., Nachmittag als Prüfungsvorstellung Alexander Hajó's „Fiuk és lányok“ und Abends „Három a kislány“ aufgeführt. — Die Berliner Reinhardt-Gesellschaft beginnt am Freitag, 19. d., ein auf zehn Abende berechnetes Gastspiel. Das Repertoire lautet: Freitag, 19. d., Hauptmann's „Kollege Crampton“, Samstag, 20. d., Strindberg's „Der Vater“, Sonntag, 21. d., „Kollege Crampton“, Montag 22. d., Hauptmann's „Fuhrmann Henschel“, Dienstag 23. d., Strindberg's „Todtentanz“, Mittwoch, 24. d., Kogebue's „Die Kleinstädler“, Donnerstag, 25. d., Hauptmann's „Der Viberpelz“, Freitag, 26. d., „Die Kleinstädler“, Samstag, 27. d., „Fuhrmann Henschel“, Sonntag, 28. d., „Die Kleinstädler“.

* Im Ungarischen Theater findet Samstag, 13. d., die Premiere der Posse „Főpróba Kelen Emil „Egy drága slot“ című vígjátékát“ statt. Morgen, Donnerstag, und Freitag geht „Egy magyar nábob“ in Szene. Nächste Woche Sonntag Nachmittag wird „Grün Sili“ von Földes gegeben.

* In dem am 12. d. um 8 Uhr Abends in der Musikakademie stattfindenden Schlußkonzert des Chorvereins ungarischer Frauen und des Budapester Chor- und Orchestervereins gelangen mehrere selten zu Gehör gebrachte Meisterstücke der votalen Musikliteratur — die Bach-Kantaten, Schumann's „Faust's Verklärung“ und Johann Wegh's Psalm 115 — zur Aufführung. Die Soli werden von Anna Medel, Róssi Marschalko, Dr. Franz Székelyhidny, Árpád Szemere und Oskar Kálmán gesungen. Die Einstudirung hat Kapellmeister Lichtner besorgt. Das Ainerträge des Abends wird dem „Nachmittagsheim für Invaliden“ zugewendet. Die noch vorhandenen Karten bei Rózsánógyi.

Offener Sprechsaal.*

Kalodont

Zahn-Crème 90 Heller

GEWÖLBLOKAL

auf dem lebhaftesten Fremdenverkehrspunkt der Rákóczistrasse

per sofort

zu vermieten!

Näheres: Sternberg, Hof-Musikinstrumenten-Fabrikant, Rákóczistrasse 60.

Tekintetes Szerkesztőség!

A „Strafanzeige gegen einen Zahntechniker“ jelzésű közlésükben felemlített rendőri kihallgatásomról mit sem tudok. Ha azonban a nekem imputált ocsmány cselekményben Pollák Sarolta kisasszony tényleg panaszt emelt ellenem, akkor módomban lesz az inczi-dens lefolyása alatt rendelő szobámban tartózkodó személyzetem által bizonyítani, hogy Pollák Sarolta a tényállás absolute elferdítésével és a valóságnak meg nem felelő rágalomokkal vádolt engem.

Budapest, 1916. május hó 10-én.

Kiváló tisztelőletem kifejezésével maradtam

Prohászka N. Ignác.

*) Ezkz kifejezés nem a Reklámotól, hanem az igazságtól.

Der Kapitalist.

Die vierte ungarische Kriegsanleihe.

Mit dem heutigen Tage beginnt die vierte Woche der Zeichnungen auf die vierte ungarische Kriegsanleihe und es kann mit großer Genugthuung konstatiert werden, daß das Ergebnis der abgelaufenen drei Wochen hinter den Erwartungen nicht zurückgeblieben ist. Es wäre jedoch ein großer Fehler, sich mit diesem Erfolg zu bescheiden, denn die Arbeit ist noch nicht ganz gethan und es ist dringend nöthig, daß die Bevölkerung des Landes, die dies bisher unterließ, ungefümt ihrer Pflicht Genüge leiste und an der Subskription nach Kräften theilnehme, damit der Erfolg in seiner Gänge ein voller sei. Auch die kleinsten Zeichnungen tragen ihren Theil dazu bei, um das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe zu einem glänzenden zu gestalten.

Die Zeichnungen.

Bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank zeichneten: Kardinal-Fürstprimas Eszernoch (außer den bereits gezeichneten 2 Millionen) für das Esztergomer Kapitel 553,000 K., Berthold W. Schlesinger (Theilzeichnung) 250,000 K., Fiumaner Lagerhäuser, Pécsér Fundationaldirektion je 200,000 K., Mollard v. Fischer 150,000 K., Flußregulirungsgesellschaft Bágelhe, Moriz Schwarz (Eisöfok), Steinbrucher bürgerliche Brauerei (Theilzeichnung), Oesterreichische „Bönix“ (Theilzeichnung), Pensionsverein der Privatbeamten (Theilzeichnung), Diözesanparkasse Pécs, Wilhelm Deutlich, Graf Béla Pálfi (Bozsony), Heinrich Frank Söhne (Bing) je 100,000 K., N. Lakó und A. Popper (bei ihnen gezeichnete) 102,000 K., Gräfin Margarethe Szápárh, Domäne Familie Graf Pálffy, Alexander Báthory je 50,000 K., Koloman S. 47,500 K., Frau Valerie Mikossai-Kubinyi, Ida Viktor, Leo Egger je 40,000 K., Kaiserbadfonds 35,000 K., Witwe Ludwig Grünwald, Major Heinrich Grünwald je 30,000 K., Samuel Bin Söhne 40,000 K., Dr. Emanuel Rózsánógyi 30,000 K., Frau Dr. Emanuel Rózsánógyi 10,000 K., Albert Fleischmann 24,000 K., General Hugo Martiny 22,000 K., Armin Kuffler, Johann Vadona, Witwe Friedrich v. Neumann je 25,000 K., Fonds des 33. (früher 15.) Feldartillerie-Reg. 22,000 K., Berthold Rózsólaha, Dr. Moriz Neumann (Galánta), Ignaz Guttmann, Karl Lamberger, Karl Habas, R. N. Molbi 68. Inf.-Reg., Johann J. Faulstich, Alexander Haidecker, Arnold Vida je 20,000 K., Jakob Krauß 17,000 K., Klottilde Friebl 16,000 K., Laubstammen-Unterstützungsanstalt (Bozsony), Dr. Wendel Uhrovitz, Julius und Elisabeth Ruhig, Barmherzigen-Orden, Géza Rohringer, Jádore Berger je 15,000 K., Ferdinand Tomaszchyl, Witwe Kossutány und Familie, Frau Johann Király, Joseph Wagner, Joseph Mihálysh je 14,000 K. z. Im Wege der Nyirvidéker Sparkasse: R. K. 100,000 K., R. T. 65,000 K., Samuel Klár 15,000 Kronen z.

Bei der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse wurden neuerlich folgende bedeutendere Zeichnungen angemeldet: Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft, Wien 1.000.000, Böhmische Unionbank, Prag 700.000, Dresdner Bank, Dresden 500.000, Stadt Nyireggháza im Wege des Nyireggházer Sparkassevereins 400.000, Frau Witwe Gräfin Friedrich Wendheim 350.000, Hauptmann Dionys Joltán und Frau Gemahlin im Wege der Mikolcezer Sparkasse 212.000, Bank für Handel und Industrie, Berlin 150.000, Ref. Obergymnasium in Kunzentmilkos 120.000, Dresdner Bank, Frankfurt a. M., Komitat Abauj-Torna im Wege der Kassauer Sparkasse, Königl. Freistadt Kassa, die Baron Bánffy'schen Herrschaften im Wege der Szátrégener Gewerbe- und Handels-A.-G., Debreczener gegen-seitiger Hilfsverein im Wege der Debreczener Ersten Sparkasse je 100.000, Stephan Szlinta, Bestzergebánha, im Wege der Debreczener Ersten Sparkasse 80.000, S. u. B. Hoffmann 75.000, Peter Hartstein's Erben im Wege der Debreczener Ersten Sparkasse 70.000, Julius Várh, Kassa, im Wege der Kassauer Sparkasse 55.000, Pester Victoria-Dampfmühle, Gemeinde Szabadhállás, Johann Gruber, Frau Mathilde Gilling geb. Blau, Frau Gräfin Jolantha Bejacsevid, Alice Zittay-Virögh, Trencsen, im Wege der Ersekújvárer Sparkasse, Land. Brennerei-Genossenschaft des Komitats Sáros im Wege der Eszterzer Sparkasse, Sparkasse der Kleingewerbetreibenden in Kaposvár, Firma Jeremias Baruch

je 50,000, Frau Joseph Chyca 45,000, Margarethe Vogl, Kaputtbánya, im Wege der Eperjeser Sparkasse 40,000, Waisen- und Invalidenfonds des k. u. g. Honved-Infanterie-Regiments Nr. 4, Ersejújvár, 38,000, Paul Macstovics, Kolosca, Ersejújvár, 38,000, Paul Macstovics, Kolosca, Ersejújvár, des k. u. g. Inf.-Reg. Nr. 34, Kassa, Ref. Kirche in Nagharó je 30,000, Graf Julius Karolyi, Bernhard Pollát, Kassa, Dr. Joseph Ujfalussy je 25,000, Franz Papp, Eperjes 24,000, Ludwig Kaiser, Csátornya 23,000, Franz Köleser, Szatmár, Karl Soti, Stephan Jáva, Dr. Wilhelm Koruhoffer, Tiszaeszegeer gegenseitiger Hilfsverein, Stephan Lintó je 22,000, Leopold Singer, Ersejújvár, mit Berj. Edward Dohmann und Josephine Dohmann, Joseph Lukács, R. A., Kassa, Bela Weiner, Georg Bodendorfer, Frau Witwe Friedrich Schumacher, Valentin Nagyfen, Marietien Nagy, Tiszanádas Sparkasse, Joseph Balási, Erdőtvölves je 20,000, Dr. Desider Nékáros, Kaputtbánya 18,000, Julius Polatssek, Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 34 16,000, Landesverein der Komitatsbeamten, Karl Ludwig Posner's Söhne, Franz Adler, Ersejújvár, je 15,000 zc.

Bei der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse wurden neuerlich unter anderen folgende weitere Zeichnungen angemeldet: Chemische Fabrik Griesheim Elektron, Frankfurt a. M. 150,000, Frau Siegfried Adler 60,000, Landes-Pensionsverein der Privatbeamten (Theilzeichnung), Ludwig Adler u. Sohn (Theilzeichnung), Leopold Dirnfeld (Theilzeichnung), Frau Julius Petár, Pester Victoria - Dampfmühle, Alexander Misoga je 50,000, Gebrüder Kieß (Theilzeichnung) 30,000, Witwe Leopold Batonyi 27,000, Julius Petár 25,000, Dr. Arthur Jellinek, August Kohár, Dr. Anton Rakovszky, Kacsóc, Martin Schmidt, Anton und Nikolaus Goldberger von Buda, Math Adler je 20,000, Joseph Palm, Ladislaus Ehrenwald, Ujpest je 15,000 zc., Agrar-Sparkasse, Eger 50,000, „Albina“ Spar- und Kreditinstitut, Nagyhéhen 105,000, Allgemeine Verkehrsbank, Wien 100,000, Aradcsanader Volkswirtschaftliche Sparkasse 300,000, Arader Erste Sparkasse 400,000, Arader Gewerbe- und Volksbank 30,000, Arader Central-Sparkasse 30,000, Arader bürgerliche Sparkasse 70,000, Bajaer Handels- und Gewerbebank 25,000, Bajaer Sparkasse 84,000, Komitats-Volksbank, Vars 37,000, Bereger Komitats-Central-Sparkasse 20,000, Allgemeine Sparkasse des Komitats Vékés 50,000, Békéser Komitats-Sparkasse-Verein 74,200, Sparkasse in Vicske 1.000,000, Vorfoder Komitats-Sparkasse 105,100, Budapester Selbsthilfssparkasse - Central-Genossenschaft 51,800, Beregmuntácker Sparkasse 20,000, Ezegeleider Kreditbank 30,000, Ezegeleider Sparkasse 30,850, Eszergóer Sparkasse 20,000, Debreczener Gewerbe- und Handelsbank 738,700, Südbungarische Volkswirtschaftliche Bank in Zemesvár 305,700, Südbungarische Hypotheken - Kreditbank 211,000, Südbungarische Eskomptebank 50,000, Vereinigte Biharer Komitats - Handelsbank und Central-Sparkasse in Nagybárad 70,000, Vereinigte Aushilfs- und Sparkasse, Lorda 35,000, Felegyházaer Sparkasse 50,000, Hauptstädtische Bank- und Wechselstuben-A.-G. 1.422,650, Volkswirtschaftliche und Gewerbebank, Nagybárad 146,000, Ghulaféherbárer Sparkasse 20,000, Sparkasse der Stadt Gyul und Umgebung 25,000, Hajdunánáser Sparkasse 100,000, Volkswirtschaftliche Bank, Galas 60,000, Heveskomitater Allgemeine Bank 30,000, Kreditbank in Kőszegh 30,000, Kassaer Kreditbank 50,000, Kassaer Volksbank 521,300, Bezirks-Sparkasse in Marosillye 87,000, Késmárker Sparkasse 61,200, Kézdivásárhelyer Aushilfssparkasse 32,850, Kisvárdáer Sparkasse 22,000.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse-A.-G. sind neuerlich nachstehende größere Zeichnungen eingelangt: Johann Georg Biehn 250,000, Graf Theodor Pejacsevič 200,000, Ungarisch-böhmische Industrialbank-A.-G. 150,000, Graf Emil Széchenyi, Rábaszabes 94,000, Ludwig Smilch 70,000, Koloman Pápai, Stephan Vermes, Mathias Weiner, Gottfried Ludwig Dampfmühle-A.-G., Pósfony, Rudolf Bürner, Stephanie Löwinger, Johann Rajthényi je 50,000, Wiener Lombard- und Eskomptebank 40,000, S. u. B. Hoffmann (Theilzeichnung) 40,000, Direktor Béla Kuster, Géza Weiner je 30,000, Schmidt u. Csáfar, Hermann Winter, Dr. Anton Eber, Margarethe Sándor, Frau Bálint Lóth, Veszprémarján, R. A. je 25,000, Hagelschaden-Erhebungsbureau, Elsa Görög, Dr. Ludwig Jhrig, Jakob Löwy, Franz Oplatka und Frau, Sárvár, J. Pál, Salomon Bán, Joseph Braun je 20,000, Flona Fuzl 15,000 zc.; im Wege der affiliirten Ghyrer Allgemeinen Sparkasse-A.-G.: Thomas Vecsei, Vékés 200,000, Eigene

Zeichnung der Ghyrer Allgem. Sparkasse 100,000, Moriz Hartshel und Sohn, Edmund Szántó, Ghyrer Allgemeiner Selbsthilfsverein je 50,000, Kön. Freistadt Ghyr 40,000, Ludwig Fuchs, Benó Weiß je 15,000 zc.; bei der affiliirten Miskolczer Handels- und Wirtschaftsbank-A.-G.: Eigene Zeichnung 250,000, A. Deichsel 60,000, Oberungarische Parzellirungs- und Realitätenbank-A.-G., Miskolc, Frau Albert Lefkowitz je 50,000, David Weiskler, Desider Lichtschein je 30,000, Sziklóer Dampfmühle 25,000, Max Lichtschein, Alexander D. Neumann, Dr. Géza Kormos, Adolf Neumann, Moriz Gellmann, Andor Nagy je 20,000, Joseph Gröber, Diösgyóer Kreditanstalt je 15,000, Frau Béla Szinpei 12,000 zc.; bei der affiliirten Volkswirtschaftlichen Bank und Sparkasse-A.-G. Székesszék: Eigene Zeichnung 100,000, Ignaz Hoffmann 60,000, Kön. Freistadt Székesszék 40,000, Jüder Engel, Béla Steiner, Anton Kovács je 20,000, Ignaz Hoffmann 15,000 zc.; bei der affiliirten Volkswirtschaftlichen Sparkasse-A.-G., Kiskunfélegyháza: Eigene Zeichnung 300,000, Moriz Gróf 164,000, Dr. Géza Szabó 80,000, Witwe Aron Wamoser 62,000, Alexander P. Szabó, Witwe Dr. Ignaz Bauer, Heinrich Ausländer je 50,000, Joseph Illés 44,000, Moriz Seiler 26,000, Ludwig Kovács, Ignaz Fran je 20,000, Witwe Dr. J. Bauer, Ludwig Gróf, Moriz Gróf, Joseph Gróf je 18,000, Frau Martin Agat 15,000 zc.; bei der affiliirten Szegeder Spar- und Kredit-A.-G.: Michael Barga, Jda Bartos, Soma Szonyó je 10,000 zc.; bei der affiliirten Szekesfehervar Volkswirtschaftlichen Sparkasse-A.-G., Tab: Eigene Zeichnung, Géza Pollatsil je 80,000, Witwe Alfred Wader, Joseph Frey, Johanna Klein, Adolf Weiß je 10,000 zc.

Bei der Landes-Central-Kreditgenossenschaft zeichneten: Komitat Torontál 80,000 K., Landesverband der Bankbeamten 25,000 K., Julius Ladomerzky 30,000 K., Stephan Bajda 20,000 K., Földbeater Sparkasse 194,050 K., Gyomaendröder Genossenschaft 129,100 K., Pütkösfer Gemeindeparkasse 82,800 K., Futaler 88,600 K., Gékter 88,000 K., Vepelékter 70,300 K., Balonybékényi 74,000 K., Felsőreghegy 70,100 K., Váthér 58,700 K., Sárospalvaer 57,150 K., Selenczeer 50,000 K., Gyergyházaer 52,600 K., Felsőbóer und Umgebung 46,800 K., Zselizsálaluder 33,450 K., Gölleer 30,400 K.

Bei der Banque Générale de Bulgarie, Sophia, Tochterinstitut der Pester Ungarischen Kommerzbank, wurden auf die vierte ungarische Kriegsanleihe Zeichnungen über eine Million Kronen zur Anmeldung gebracht.

Eine Patriotin Namens Rosa Laft, wohnhaft in New York in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, lieferte ein nachahmenswerthes Beispiel anlässlich der Zeichnungen der vierten ungarischen Kriegsanleihe. Außer ihrer lebhaften Propaganda im Kreise unserer in Amerika lebenden Kompatrioten im Interesse der je umfangreicheren Theilnahme an den Zeichnungen der vierten ungarischen Kriegsanleihe subskribirte sie selbst 65,600 K. Obligationen bei der Pester Ungarischen Kommerzbank und erhöhte dadurch den Betrag ihrer bisherigen Zeichnungen auf 100,000 K.

Ein nachahmenswerthes Beispiel bietet das A. de la Verő'sche Mädchen - Erziehungsanstalt, dessen Zöglinge auf Aneiferung des Lehrkörpers und durch Vermittlung der Direktrice auf die vierte Anleihe ebenso wie auf die dritte 30,000 K. zeichneten und diesen Betrag bei der Landes - Central-Sparkasse auch schon erlegten.

Der Verband der ungarischen Sibtretisten, Komponisten und Musikalienverleger hat in einer am 7. d. unter dem Vorsitz Eugen Hubay's abgehaltenen Direktions-sitzung beschlossen, für seinen Pensionsfonds 8500 K. im Wege der Ver-

einigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse auf die vierte ungarische Kriegsanleihe zu zeichnen.

Budapester Handels- und Gewerbetammer.

Plenar-sitzung.

Unter dem Vorsitz des Geheimraths Leo Lánczy hat die Kammer heute die Berathung über das Memorandum in Angelegenheit des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen Ungarn und Oesterreich fortgesetzt und zu Ende geführt. Die Kammer acceptirte mit großer Majorität die vom Kammerpräsidenten unterbreitete, von uns in der gestrigen Nummer veröffentlichte Resolution, welche sich im Wesen für die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebiets ausspricht.

Die meisten Redner erklärten, daß sie wohl Anhänger des selbstständigen Zollgebiets sind, mit Rücksicht aber auf den Umstand, daß die Zeit nach dem Kriege in keiner Weise geeignet sein wird, die Einrichtung des selbstständigen Zollgebiets zu ermöglichen oder einen wirtschaftlichen Kampf mit Oesterreich heraufzubeschwören, für die vorläufige weitere Aufrechterhaltung des bisherigen Verhältnisses in Oesterreich eintreten.

In dem angeedeuteten Sinne sprachen sich besonders J. Murányi (Ujpest), Soma Boros, Hugo Engel und Kós Zwack aus. Heinrich v. Viró vertheidigte dann in längerer Rede seinen gestern eingenommenen Standpunkt, worauf Gabriel Kohn an die Kammermitglieder das Ersuchen richtete, die Resolution einstimmig zur Kenntniß zu nehmen.

Nachdem mehrere vorgemerkte Redner auf das Wort verzichtet hatten, resumirte Präsident Leo Lánczy den Verlauf der bisherigen Berathungen in einer längeren Rede, in welcher er betonte, daß es unbedingt nothwendig sei, das Land nach dem Kriege vor jeder politischen und wirtschaftlichen Erschütterung zu bewahren. Durch eine Propaganda für das selbstständige Zollgebiet würde man die Gelegenheit unbedingt auf das politische Gebiet verlegen und ein Kampf wäre dann kaum zu vermeiden. Ohne einen wirtschaftlichen Krieg wäre es unmöglich, die wirtschaftliche Selbstständigkeit anzustreben. Wir sind heute auch gar nicht in der Lage, uns wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen, abgesehen davon, daß mit der Aufrichtung von Zollschranken noch keine blühende Industrie geschaffen wird. Für eine wirtschaftliche Selbstständigkeit, wie sie heute Rumänien, Griechenland, Schweden und Holland besitzen, bedanken wir uns. Dagegen sind wir vereint mit Oesterreich und Deutschland stark, und diese Einigkeit wird sich im Interesse unseres Wirtschaftslebens noch steigern. Wenn wir jetzt mit dem Verlangen nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit kommen, machen wir uns lächerlich. Redner ist entschieden gegen einen langfristigen, höchstens für einen zehnjährigen Ausgleich, setzt sich aber über seinen prinzipiellen Standpunkt hinweg und acceptirt den ersten Punkt der Resolution betreffend die prinzipielle Zustimmung zum selbstständigen Zollgebiet, obwohl er darin keinen praktischen Werth erblickt.

Die Ausführungen des Präsidenten wurden sehr beifällig aufgenommen und sodann die Resolution der Kammer mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Sodann gelangten noch folgende Referate zur Annahme:

Das Elaborat bezüglich der den feindlichen Staaten gegenüber anzuwendenden wirtschaftlichen Retationen. Das Präsidium beantragt, an den Handelsminister eine Eingabe richten, wonach durch die Gesamtregierung eine allgemeine Verordnung erlassen werde, welche den interessirten Ministerien die Vollmacht verleiht, um die bezüglich der Uebersticht der mit den feindlichen Staaten bestehenden privatrechtsrechtlichen Verbindungen nöthigen Daten feststellen zu können. Auf Grund dieser Vollmacht möge im Einvernehmen mit dem Finanzminister eine Verordnung erlassen werden. Dagegen: 1. daß die im §. 1 der Ministerialverordnung Nr. 7808 enthaltene Verfügung, laut welcher über Anordnung des Handels- und Finanzministers die zu Gunsten der Bürger und Einwohner feindlicher Staaten bestehenden Schulden anzumelden seien, strikte durchgeführt werde; 2. daß durch den ungarischen Interessenten die im feindlichen Staatsgebiete bestehenden Forderungen jeder Art in obligatorischer Weise angemeldet werden; 3. daß der Vermögensstand der Angehörigen feindlicher Staaten in Ungarn festgestellt werde.

Zur Vorlage gelangt sodann das Elaborat bezüglich der Förderung und Entwicklung unseres Handels mit Serbien. Der Bericht schildert eingehend die früheren Verhältnisse mit Serbien und die jetzigen Schwierigkeiten, mit welchen Ungarns Handel in

MUSCHONG'S
Bad Buziás
 Saisonbeginn vom 15. Mai bis Ende September.
 Wegen seiner natürlichen kohlensauren Quellen
 altbewährtes
Herzheilbad
 Vorzügliche Erfolge bei Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Nieren und Blase sowie Blutarmuth. Dirig. Badearzt
Dr. JULIUS MAHLER. Vorzügliche diätetische Küche.
 Badeärzte: Dr. Blasini Ferenc, Dr. Glass R., Dr. Poratitz Romulus, Dr. Schopf József, Dr. Sugár Rössö.
 Prospekte versendet die Badodirektion.

Spartasse auf zu zeichnen.
 werbekammer.
 Geheimraths Leo die Beratung Angelegenheit des Reichs zwischen ortgesetzt und zu tritte mit großer enten unterbrei- ner veröffentlichte für die Aufrecht- blets ausspricht. r, daß sie wohl gebiets sind, mit ah die Zeit nach h sein wird, die allgebiets zu er- chen Kampf mit die vorläufige herigen Verhält- sprachen sich be- Soma Boros, t aus. Heinrich erer Rede seinen worauf Gabriel t das Erjuden zur Kenntnis zu Redner auf das Präsident Leo en Beratungen er betonte, daß Land nach dem wirthschaftlichen eine Propaganda de man die An- sche Gebiet ver- m zu vermeiden. wäre es unmög- licheit anzustreben. der Lage, uns stellen, abgesehen on Zollschranken affen wird. Für t, wie sie heute n und Holland ind wir vereint art, und diese es Wirthschafts- t mit dem Ver- ständigkeit lom- Redner ist ent- gen, höchstens t sich aber über weg und accep- n betreffend die ständigen Zoll- catistischen Werth ibenten wurden dann die Reso- drei Stimmen de Referate zur feindlichen Staa- schaftlichen Retor- den Handels- durch die Ge- ordnung erlassen ten die Vollmacht der mit den feind- mögenrechtlichen t zu können. Auf nehmen mit dem en werden. Da- tionalverordnung welcher über An- nistern die zu ndlicher Staaten strikte durch- schen Interessen- stehenden Forde- reise angemeldet der Angehörigen t werde. s Elaborat be- g unferes Gan- rt eingehend die n und diejeni- arms Handel in

Serbien derzeit anzukämpfen hat. Demgemäß ist er- mündet, daß behufs Hebung der Handelsfähigkeit we- nigstens für einen Theil Serbiens dem heimischen Han- del eine gesteigerte Bewegungsfreiheit zugesichert werde, bezüglich der Reisepässe und Reiselegitimationen ein beschleunigtes Verfahren ins Leben treten und zwischen den Seeresleitungen Oesterreichs, Ungarns, Deutschlands und Bulgariens ein Abkommen getroffen werde, welches die Respektirung der Pässe aller Parteien ermöglichte. Pässe seien nicht nur auf einzelne Ortschaften, sondern auf größere Gebiete auszustellen. Das Exportkontingent wäre in entsprechender Weise zwischen Ungarn und Oesterreich aufzuteilen, und inwiefern die Wirth- schaftsgemeinschaft einen Theil des Kontingents serbischen Importeuren anweist, wären die alten ungarischen Han- delsverbindungen zu berücksichtigen.

Erledigt wurden sodann die Zuschrift des Bür- germeisters der Haupt- und Residenzstadt Budapest be- züglich der Stellungnahme in Angelegenheit der Hebung der Donauschiffahrt und die Schlussrechnungen der Kammer und des Pensionsfonds der Beamten und Diener.

Nach Erledigung mehrerer gewerberechtlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Wirthschaftsverfügungen in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Steuer- auschuß setzte die Beratung der Tabaksteuer fort und beschloß, entgegen dem Anirage des Centrums, der die Ablehnung der Erhöhung der Ta- baks- und Cigarrensteuer verlangt, die Be- ratung über den Artikel 1 der Vorlage, der das Prinzip der Erhöhung der Steuer festsetzt, vorläufig zurückzustellen. Im weiteren Sitzungsverlauf nahm der Ausschuß eine Reihe von Anträgen, die auf Schonung der geringeren Sorten des Cigarren- tabaks hinauslaufen, an. Im Budgetauschuß be- gründete das Centrum in fortgesetzter Beratung des Etats des Innern eine Resolution, welche unver- zügliche Maßnahmen zur Erhaltung und Vermeh- rung der Handelschiffe und insbesondere die Bereitstellung der Geldmittel zur Förderung des Schiffbaues verlangt.

Unterstaatssekretär Richter erklärte die Be- reitwilligkeit des Reichsschatzkanzlers, zu dem verlang- ten Zweck erhebliche Summen zur Verfügung zu stellen. Hinsichtlich der Ueberführung von Handel und Industrie in die Friedenswirthschaft erklärte der Unterstaatssekretär, daß zur Beschaffung der wichtigsten Rohstoffe Industriege- sellschaften mit freier Selbstverwaltung unter Zu- ziehung eines Staatskommissärs gegründet werden würden, um den Ankauf und die Vertheilung zu übernehmen. Weiters führte der Unterstaatssekretär aus, daß die Verhandlungen in Wien zur Aufstellung eines Programms führten, das als Unterlage für die weiteren Verhandlungen bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen Deutsch- land und Oesterreich-Ungarn diene.

Die neue innere Russenanleihe.

Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Nach einer Züricher Meldung nimmt die Rus- sische Reichsbank den Besitzern der neuen Kriegs- anleihe, welche die Zahlungen nicht leisten können, die Stücke zum Subscriptionspreis wieder ab.

Fleischalamitäten in England.

Aus London wird gemeldet: Die Preise für eingeführtes Fleisch sind jetzt 12 bis 16 Penns für das Pfund höher, als die für englisches oder schot- tisches Fleisch, während das Verhältnis früher um- gekehrt war. Die „Times“ meinen, daß die allgemeine Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche die Preise um 14 Prozent herabsetzen würde.

Budapest, 10. Mai.

§ (Steigende Einnahmen der ungarischen Staatsbahnen.) Die provisorischen Einnahmen der kön. ungarischen Staatsbahnen im Monate März laufenden Jahres betragen 46.796.900, gegen 44.836.930 K. endgiltige Einnahmen im März des Vorjahres, und zwar im Civil- und Militärpersonen- verkehr 19.180.700 K. (19.816.115 K. i. J. 1915) und im Waarenverkehr 27.616.200 K. (25.020.815 Kronen). Die Einnahmen im Personenverkehr be- tragen vom 1. Juli bis Ende März 188.453.852 K. gegen 113.277.052 K. in derselben Periode des Vor- jahres, im Waarenverkehr 240.480.128 K. gegen 185.065.524 K. Die Gesamteinnahmen während dieser neun Monate betragen 428.933.980 K. gegen 298.342.576 K. im selben Zeitraum des Vorjahres, die Mehrerinnahmen im laufenden Betriebs- jahre betragen somit 130.591.404 K.

VULKAN
 Maschinenfabriks - Akt.-Ges.
 Budapest, V., Váci-ut 66.
Moderne Transmissionen.

§ (Weiteres Steigen der Schweine- und Fett- preise in Wien.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Preise der Schweine gingen heute neuerdings bis 50 K. per Meterzentner höher. Man machte dabei nur ganz unmerkliche Qualitätsunter- schiede, denn die Käufer waren schon zufrieden, wenn sie überhaupt etwas Waare erlangen konnten, ob- wohl der Auftrieb nahezu so groß war als in der Vormoche. Auf Fett wird jetzt nicht geredet, man verkauft Alles als Fleisch, denn die sogenannten reifen Thiere sind derzeit derart gering, daß sie früher selbst als mindeste Sorte kaum Beachtung gefunden hätten. An Fett herrscht hier außerordent- licher Mangel, selbst an Butter, da seit acht Tagen gar keine neuen Transporte einlangten und die Vorräthe aufgebraucht wurden. Wenn auch die Preise nominell unverändert sind, bewilligte der Handel gerne Aufzählungen, um nur Waare zu be- kommen.

§ (Die Ungarische Allgemeine Kreditbank) hat, wie wir erfahren, den seit 43 Jahren bestehenden Békéscsabaer Sparkasseverein in ihren Interessentkreis einbezogen. Die am 7. d. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Sparkasse beschloß, das Aktienkapital mit 1.000.000 K. zu erhöhen und wird die Kreditbank den größeren Theil der neu zu emittirenden Aktien übernehmen. Seitens der Kreditbank wurden Direk- tor Koloman Ervin und Direktorstellvertreter Eugen Leichmann in die Direktion entsendet, während in den Aufsichtsrath der Chef der Nagybáráder Filiale Kornel Kerešty und der Ober- beamte dieser Filiale Nikolaus Szemeré gewählt wurden.

§ (Das Kreditinstitut ungarischer Holzhändler A.-G.) hat in letzter Zeit verschiedene größere Ge- schäfte abgeschlossen, unter anderen in den letzten Tagen von der Forstdirektion des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha das in den Waldungen von Garamfées und Muránhalla in den nächsten zwei Jahren zu produzirende Sägenholz von 150.000—180.000 Kubikmetern gekauft und auf die Vertragsdauer auch die Dampfjagen in Garamfées und Muránhalla übernommen. Da diese Geschäfte ein größeres Kapital ständig in Anspruch nehmen, hat die Direktion des Instituts gelegentlich der heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß sie in der demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung einen Antrag auf Erhö- hung des Aktienkapitals von 10 Millionen auf 20 Millionen Kronen einbringen wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch die jetzige Direk- tion durch zwei neue Mitglieder ergänzt. — Die großzügigen Unternehmungen der rührigen Direk- tion der Holzbank versprechen einen glänzenden Er- folg und wird die damit in Verbindung stehende finanzielle Transaktion seitens der Aktionäre sicher- lich mit Befriedigung aufgenommen werden.

§ (Die ungarische Metallcentrale) hielt gestern ihre erste ordentliche Generalversammlung. Die Di- rektion der Gesellschaft berichtete bei dieser Gelegen- heit über die Thätigkeit der Metallcentrale im ersten Geschäftsjahre. Die Bilanz pro 31. Dezember 1915 schließt mit einem Reingewinn von 250.220 K. Das Aktienkapital wird mit 5 Prozent verzinst und der Restbetrag den Reserven zugewiesen. Der Ueberschuß fällt im Sinne der Statuten nach Auflösung der Gesellschaft der kön. ung. Regierung zu und wird durch diese zu bestimmenden gemeinnützigen Zwecken geführt. Der Werth des Waarenumsatzes beträgt pro 31. Dezember 1915 circa 24 Millionen Kronen. Die Dividende wurde nach dem eingezahlten Aktien- kapital mit 30 Kronen pro Aktie festgesetzt.

§ (Beschleunigte Ablieferung von Getreidemengen.) Die Kriegsprodukten-A.-G. fordert in einem Circularschreiben ihre Kommissionäre zur raschen Abwicklung der noch aus früheren Käufen rückstän- digen, sowie der requirirten Getreidemengen auf, damit diese Arbeiten bei der beginnenden neuen Campagne nicht hindernd einwirken sollen. Die Waarenbesitzer sind verpflichtet, das Getreide zu dem Produktionsort nächstgelegenen Bahn oder Schiffstation, eventuell in den durch die Behörde festzusetzenden Lagerraum zu stellen. Es ist er- wünscht, daß die Ablieferungen bis Ende dieses Mo- nats oder bis Anfang des nächsten Monats beendet werden.

§ (Die gewerblichen Schiedsgerichte.) Die heu- tige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, welche Ausnahmeverfügun- gen bezüglich der gewerblichen Schiedsgerichte ent- hält. Demnach ist zur Entscheidung der zwischen Arbeitgeber und Gehilfen oder Lehrlingen sich er- gebenden Streitfragen die Anwesenheit des gewerbebehördlichen Kommissärs oder dessen Stell- vertreters und je eines Gewerbetreibenden und Ge- hilfen zur Beschlußfähigkeit auch dann ausreichend, wenn die Statuten anderweitig verfügen. Stößt die Konstituierung des Schiedsgerichts überhaupt auf Hindernisse, kann statt des Schiedsgerichts die Ge- werbebehörde erster Instanz die bezeichneten stritti- gen Fragen erledigen. Diese sofort ins Leben tre- tende Verordnung erstreckt sich nicht auf Kroatischen- Slabonien.

§ (Verheimlichte Getreidevorräthe.) Von der Behörde wurden folgende verheimlichte Getreide- bestände eruiert und beschlagnahmt: Nireghháza 1450 Meterzentner, Szekeldek 18 Meterzentner Ge- treide und Mais, Szentes 1186, Remeskolta 156, Gyán 24 Meterzentner Getreide, Remesböd 30 Meterzentner Weizen, Nibárd 1646 Meterzentner Getreide und Mehl, Felsőhilybágh 37 Meterzentner Getreide und Bohnen, Rábafesték 80, Ráld 5 Meterzentner Getreide, zusammen 4632 Meter- zentner Produkte.

§ (Zwangsausgleich.) Der Budapester königl. Gerichtshof hat gegen die Möbelfabriks-A.-G. „Victoria“ i. L., Budapest (IV., Stadthaus- gasse 4), auf eigenes Ansuchen das Zwangsaus- gleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Vermögensinspektor Victor Bánhai. Anmeldeungs- termin 31. Mai. Ausgleichsverhandlung 10. Juni beim Gerichtsrath Géza Karl Emmer.

§ (Verslechterung der russischen Handels- bilanz.) Wie aus Petersburg telegraphirt wird, hat sich die russische Handelsbilanz gegen das Vor- jahr sehr bedeutend verschlechtert. Im ersten Viertel- jahr 1916 ergab sich ein Handelspassivum von 289 Millionen Rubeln gegen 74 Millionen in derselben Zeit des Vorjahres.

§ (Ankauf von Reben wilden Weines.) Das k. u. k. Kriegsministerium gibt bekannt, daß es voll- kommen trockene Reben (Ranten) aus dem Jahre 1915 der wilden Weinpflanze, welche für Lauben und dergleichen verwendet wird, zum Preise von 6 K. per Meterzentner ab Verladestation übernimmt. Anbote wollen unterzüglich an das k. u. k. Kriegsministerium, 13. Utheilung, I. und 2. G., Wien, III., Bördere Zollamtsstraße 3, gerichtet werden.

§ (Landes-Industrieverein.) Die Generalver- sammlung findet Sonntag, am 14. d., Vormittag 11 Uhr im großen Sitzungssaale des Vereines (Graf Zichy Jenögasse 4) statt.

§ (Von der Börse.) An der heutigen Börse standen nebst Holzbankaktien, die zu Beginn ihre steigende Richtung fortsetzten, Rima und Urkánher im Mittelpunkt des Verkehrs, die beträchtliche Kurserhöhungen zu verzeichnen hatten. Fest lagen auch Adria, Ungarische Bank und Parzellirungsbank, ebenso wie Eskomptebank und Innerstädtische Spar- kasse gefragt waren. Beide Straßenbahnaktien waren etwas matter. — Aus Wien wird telegraphirt: Die amerikanische Antwortnote wurde hier günstig aufgefaßt und es kam an der Börse eine freundliche Stimmung zur Geltung. Zur Befestigung der Ten- denz trugen auch die guten Berichte von den Kriegs- schauplätzen und das Brauchwetter bei, welches die Entwicklung der Saaten begünstigt. Gleichwie gestern waren Eisenpapiere, Petroleumaktien, Kohlenwerthe, Bahnpapiere, Maschinenfabriksaktien und einzelne Munitionspapiere gesucht und im Kurse höher. Rima stiegen sprunghaft.

§ (Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse ver- lief auch heute geschäftslos. Die Tendenz blieb dabei still. Hirse ist relativ genügend angeboten, doch fehlt das Interesse und verhielten sich Käufer reservirt. Die Preise sind nominell unverändert.

§ (Kön. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G.) Die Direktion gibt bekannt, daß die Station Futak zufolge Hochwassers bis auf Weiteres für den Gesamt- verkehr geschlossen wird. Es wird hierbei aufmerksam ge-

KLAVIERE
 der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon
KERESZTÉLY
 Budapest, Vilmos császár-ut 21.

macht, daß die Schiffstation Boosin gegenüber Ofutal liegt und zwischen den beiden Ortschaften eine Ueberfuhr besteht, daher die Station Boosin im Verkehr mit Ofutal zweckentsprechend benützt werden kann. — Weiters wird bekanntgegeben, daß die mit Frachtenverkehr verbundenen Personenfahrten zwischen Budapest und Döms laut der gleichzeitig ausgegebenen Fahrordnung ab 16. Mai l. J. bis Eßtergom erweitert werden. Die Abfahrt des Dampfers in dieser Fahrt wird laut abgeänderter Fahrordnung in Budapest-Eötvösplatz bergwärts Vormittag 11 Uhr, die Ankunft in Eßtergom Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten, die Rückfahrt von Eßtergom Abends 7 Uhr und die Ankunft in Budapest-Eötvösplatz Nachts 1 Uhr stattfinden.

Marktberichte.

Wien, 10. Mai. (Produktenmarkt.) In Ermangelung besseren Angebotes in Nährstoffen konnte es nur zu kleinen Abzügen in holländischem Kartoffelstärke- und Linsenmehl kommen, das sehr hoch bezahlt wurde. Hirse, Weizen, Kammeln und Pflaumen wurden in kleinen Mengen zu unveränderten Preisen gehandelt. Wetter ist schön.

Wien, 9. Mai. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. Gestern und heute waren die Zufuhren in offener Waare schon etwas besser und räumten sich, ehe sie den Markt erreichten. Strohwagen und Faserier wurden 13 Stück für 2 Kronen gezahlt, dazu die Abgabe an die Mäles von 10 K. per 1440 Stück. Risteneier, ungarische, fehlen noch immer; auch das Oßert in abzuladender Waare ist äußerst gering. Galizische und russisch-polnische sind im Anrollen. Die Mäles notierte heute: ungarische 232 K., galizische und gleiche Provenienzen 212 K. per Riste, brutto. Alle Preise erste Kosten en gros ab Wien.

Wien, 9. Mai. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Der Auftrieb auf dem heutigen Vorstienviehmarkt reichte kaum aus, den Bedarf an Schweinefleisch zu decken. Auch war die Qualität derart, daß Fettprodukte nicht erzeugt wurden. Weder in Schweinefett noch in Speck fand ein Engrosverkehr statt. Vereinzelt waren ganz geringe Mengen Speck von den Seldern erzeugt, um dem dringendsten Bedarf der Kundschaft nachzukommen, wobei sehr hohe Preise gefordert und bezahlt wurden.

Berlin, 10. Mai. (Produktenmarkt.) Die letzten ziemlich ausgiebigen Regenfälle, die die Saaten außerordentlich günstig beeinflusst haben, haben die Unternehmungslust weiter eingeschränkt. Auch ist das Angebot in einigen Artikeln reichlicher geworden, so in Stroh, Weizen, Spelspreumehl und besonders in Heidekraut. Für alle diese Käufe wurden die Forderungen herabgesetzt. Einige Umsätze fanden in ausländischer Kleie bei unveränderten Preisen statt. Runkelrüben waren vernachlässigt und billiger. Von Saatwaare waren Saathafer, Saatgerste und Buchweizen begehrt.

Amsterdam, 9. Mai. (Dele.) Leinöl loco 54 1/2.

Paris, 9. Mai. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 63.—, Spanier 95.35, 5% Russen 1906 85.75, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 865.—, Rio Tinto 1770.—, Lula 1177, De Beers 294.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Sponais —, Randmines —, 5% französische Anleihe 87.95.

London, 9. Mai. (Fondsbörse.) Consols 57.—, Japaner —, Canada Pacific 177 1/4, Union Pacific 140 3/8, United Steel 87 1/4, Rio Tinto 62 3/8, Silber 85 1/8, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 9. Mai. (Minen.) Chartered 10 Sh. 8 P., Goldfields 17 1/8, Randmines 37 1/8, De Beers 97 1/8.

London, 9. Mai. (Metalle.) Kupfer prompt 189 Sh. nom., per drei Monate 138.— Sh., Zinn prompt 199 1/2 Sh., per drei Monate 193 1/4 Sh., Blei prompt 34 1/2 Sh. nom., Zink prompt 98 Sh., per 3 Monate 92 Sh., Quecksilber prompt 16 3/4 Sh.

London, 9. Mai. (Dele.) Rüböl prompt 54 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 49 Sh. 6 P., Leinöl prompt 37 Sh. 6 P., per drei Monate 37 Sh. 9 P., Terpentin prompt 41 Sh. 3 P., per drei Monate 41 Sh. 3 P.

Newyork, 9. Mai. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 76 1/4, Wechsel auf Paris 594 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472 1/4, Cable Transfers 476.40, Silberbullion 73 1/4.

Newyork, 9. Mai. (Effekten.) Atchinson Topela Santa Fe Com. 103 1/4 (103 3/4), Baltimore and Ohio 86 3/8 (86 5/8), Canada Pacific 168 1/4 (167 1/4), Chesapeake and Ohio 62 3/8 (61 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul 95.— (94 1/2), Denver and Rio Grande Com. 10.— (10.—), Denver and Rio Grande Pref. 22.— (—), Erie Com. 36 1/2 (35 3/4), Erie I. Pref. 52.— (51 3/4), Erie II. Pref. 44 1/2 (44.—), Great Northern Pref. 119 3/8 (120.—), Great Northern Ore Cert. 40 3/4 (41.—), Illinois Central 101 1/2 (101.—), Interborough Con. Corp. Com. 16 1/2 (16 3/8), Leggh Valley 79.— (78 1/2), Louisville and Nashville 127.— (127.—), Missouri Kansas and Texas 4.— (3 1/2), Missouri Pacific 5 3/4 (4 3/8), Newyork Central 105 3/4 (105 5/8), Newyork Ontario and Western 27.— (27 1/2), Norfolk and Western 124.— (123 3/4), Northern Pacific 112.— (112.—), Pennsylvania 56 1/2 (56 1/8), Reading 88 3/8 (88 1/2), Chicago Road Island and Pac. 21 3/4 (18 3/8), Southern Pac. Com. 97 3/4 (97 3/4), Southern Rr. Com. 21 1/4 (21 1/4), Southern Rr. Pref. 62 1/2 (61 1/2), Union

Pacific Com. 155 3/4 (154 1/2), Wabash Pref. 48 1/2 (47 1/2), American Can. Com. 55 3/4 (56 1/2), American Can. Pref. 109.— (—), Amer. Smelting and Ref. 96 1/2 (98 1/2), American Sugar 110.— (—), Anaconda Copper 84 1/2 (85.—), Bethlehem Steels 445.— (460.—), Central Leather 53 3/8 (53 1/2), Consolidated Gas 133 1/2 (133 1/2), General Electric 165 1/2 (162 3/4), Mexican Petrol 107 3/4 (—), National Lead 65 1/2 (66.—), U. S. Steel Corp. Com. 83 1/2 (83 3/8), U. S. Steel Corp. Pref. 116.— (116.—), Utah Copper Com. 79 1/2 (80 3/4). — Unregelmäßig. — Aktienumsatz 730,000 Stück.

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 9. Mai. Mehl First Patent Minneapolis C. 5.90, Mehl First Clear C. 5.70. Verschiffungen nach westlichen Städten 130,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 55,000, Export nach atlantischen Häfen 48,000.

Newyork, 9. Mai. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 19.—, Getreidefracht nach London 19.—.

Newyork, 9. Mai. Hafer loco 53.—, Roggen loco 107 1/2.

Newyork, 9. Mai. Klee Prima C. 15.50, Secunda C. 15.—.

Newyork, 9. Mai. (Zucker.) Centrifugal 6.40. Newyork, 9. Mai. Kaffee loco 9 3/4, per Mai 8.38, per Juli 8.47, per September 8.58.

Liverpool, 9. Mai. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 63 Sh. — P. bis — Sh. — P., Baumwollöl prompt 51 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 41 1/2 Sh.

Newyork, 9. Mai. (Schmalz.) Western Steam 13.37.

Newyork, 9. Mai. (Baumwolle.) Loco 13.05, per Mai 12.92, per Juli 13.02.

Hull, 9. Mai. Leinöl prompt 34 Sh. 9 P., per drei Monate 36 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt 45 Sh. 9 P., 6 per drei Monate 46 Sh. 9 P.

Newyork, 9. Mai. (Baumwollöl.) Loco 10.95, per Mai 11.15.

Newyork, 9. Mai. Terpentin loco 40.—, Savanna 36.—.

Glasgow, 9. Mai. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 90 Sh. — P.

Newyork, 9. Mai. Eisen 20 1/4 bis 20 3/4.

Newyork, 9. Mai. Zinn 50 1/2.

Newyork, 9. Mai. Kupfer (Elektrolytic) 29 3/4 bis 30.—, Zinn 18.— bis 19.—.

Newyork, 9. Mai. Weizen 7.30 bis 7.50.

Chicago, 9. Mai. Weizen per Mai C. 114 3/4 (= R. 10.64), per Juli C. 116.— (= R. 10.76), Mais per Mai C. 75 1/8 (= R. 7.44), per Juli 74 3/8 (= R. 7.39).

Chicago, 9. Mai. Roggen loco C. 97 1/4.

Chicago, 9. Mai. Klee Toledo per September C. 8.75, per Oktober C. 8.75.

Chicago, 9. Mai. Schmalz per Mai —, per Juli —, Pork per Mai 23.90, per Juli 23.65, Rippen per Mai 12.72, per Juli 12.72, Speck loco — bis —, Schweine, leichte 9.30 bis 9.35, schwere 9.35 bis 9.90. Zufuhren im Westen 96,000, Zufuhren in Chicago 12,000 Stück.

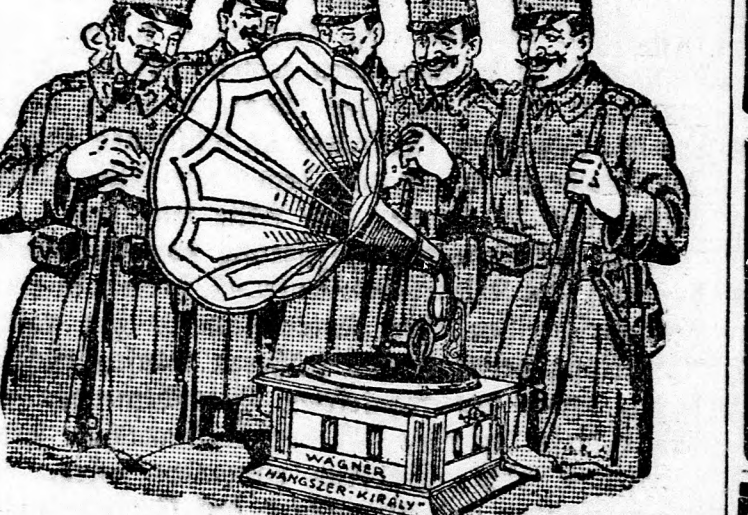
Newyork, 9. Mai. Baumwolle 12.38.

Rio de Janeiro, 8. Mai. Wechsel auf London 11 3/8.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Grosse Konzerti-

Sprechmaschine nur 40 Kronen, feinere von 50 Kronen bis 500 Kronen.



WAGNER „Hangzer-Király“, Budapest, József-körut 15. szám. Neuheiten in Grammophonplatten! Verlangen Sie Preisverant. Angabe ist einzusenden

Alabasterweiss



wie eine Bildsäule ist die Haut, die Hand, das Antlitz jeder Dame, die

DIANA-Gesichts-Creme, DIANA-Puder und DIANA-Seife

gebraucht. — Einziges Mittel gegen Sommersprossen und Wimpern, sowie vorzügliches Mittel zur Pflege des Teints und der Haut.

Diana-Creme 80 Heller. Diana-Puder 80 Heller. Diana-Seife 80 Heller.

Hauptverschleiss: Diana Handels-A.-G., Budapest, V., Nádor-u. 6. Ueberall erhältlich!

Advertisement for a lottery. It features a large star shape with text inside: 'KLASSEN-LOTTERIE', 'ZIEHUNG 24. UND 25. MAI', 'BANKHAUS GAEDICKE BUDAPEST KOSSUTH L-U 11', 'BESTELLEN SIE SOFORT! POSTKARTE GENÜGT.', and prize amounts like 'K 12 K 6', 'K 3 K 1.50'.

Advertisement for Digestol. Text: 'Das vollkommenste Verdauungs- und Speisepulver DIGESTOL zu haben in allen Apotheken u. Drogerien in Schachteln zu Kronen 2.—'

Advertisement for Fichtenharz. Text: 'Fichtenharz roh, gescharrt (Luczfenygyanta), kauft in jeder Menge zum Höchstpreis die „Carpathia“ Chem. Industrie A.-G. Privilege'

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 11. Mai 1916.

Neues Pester Journal

Seite 15

Nemzeti Színház.

IV. Henrik.
Drama 5 felvonásban. Írta: Shakespeare. Fordította: Lévay József.

IV. Henrik, király	Iván
Henrik, herceg	Beregi
János, herceg	Óláh
Percy Tamás	Fethes
Percy Henrik fia	Molnár
Percy Henrik fia	Kürthy
Sir Walter Blunt	Mészáros
Archibald	Lubinszky
Sir Vernon	Fehér
Mortimer	Mihályi
Sir Falstaff	Gál
Polins	Mészáros
Owen Glendower	Bakó
Gadsbill	Bartos
Peto	Ditrói
Bardolph	Hajdu
Pincér	Gabányi

Kezdeti fél 9 órákor.

Magy. kir. Opera.

Szöktetés a szerályból
Vig-opera 3 felvonásban. Írta: Mozart A.

Kezdeti fél 8 órákor

Vigszínház.

B. Kosáry Emma és Környei Béla vendégszék.

Három a kislány.

Enekesjáték 3 felvonásban. Írta: Willner és Reichert. Fordította: Harsányi Zolt. Zenejét Schönbert Ferencz műveiből színesen alkalmazta Berté Henrik.

Schönbert Ferencz	Környei
Béla Schöber	Csontos
Tscholl	Vendrey
Mária, a felesége	Harsasathy
Médi	B. Kosáry
Édi	Honthy
Hédi	Gerő
Grisi Lucia	Mészáros
Schwand Már	Sziklay
Kepelweiser	Pártos
Vogl Mihály	Fehér
Mayrhofer	Tihanyi
A gróf	Iq. Ditrói
Brundner	Kardoss
Blinder	Kemenes

Kezdeti 8 órákor.

Uránia Színház.

A fényűzés.

Kezdeti fél 8 órákor

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Minden Abend 7/8 Uhr

Endre Nagy

mit Conférencen Blank, Büron, 3 Remes, Abdul-Hamdi, Ritter, sensationelle Artisten. Hermina K. Solti, und Eugen Viregh mit neuen Weiner-Schlagern, Hova Eszsz, János Papp, Eugen Medgyessay mit neuen Zerkovits-Liedern und noch 16 Attraktionen.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 13. Mai, „Hamlet“ Sonntag, 14. Mai, „Kénytelen házasság“, „A fehér felhő“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 12. Mai, bis inkl. Samstag, 13. Mai, „Három a kislány“ Sonntag, 10. Mai, Nachm. „Szerelem“, Abends „Három a kislány“.

Repertoire der Volksoper. (Gastspiel der Ofen-Temesvári Theater-Gesellschaft): Freitag, 12. Mai, „A színházok“, Samstag, 13. Mai, „A derék Fridolin“ Sonntag, 11. Mai Nachm. „A színházok“, Abends „Fridolin“.

Repertoire des Königstheaters. Freitag, 12. Mai, bis inkl. Samstag, 13. Mai, „Mágnás Miska“ Sonntag, 14. Mai, Nachm. „Legénybocsi“, Abends „Mágnás Miska“.

Repertoire des ungarischen Theaters. Freitag, 12. Mai, „Egy magyar nábob“. Samstag, 13. Mai, zum ersten Male „Egy drága élet“. Sonntag, 14. Mai, Nachm. „Grün Lili“, Abends „Egy drága élet“.

Király Színház.

Mágnás Miska.
Operette 3 felvonásban. Írta: Bakonyi Károly. Zenejét Gábor Andor verseire szerzte: Szirmai Albert.

Kezdeti fél 9 órákor.

Magyar Színház.

Egy magyar nábob.

Színháték 3 felvonásban. Jókai Mór regényéből színpadra írta: Hovasi Sándor.

Korláth, gróf	Latabár
Korláth Lotti	Gerő
Rolla grófné	Lábass
Gida, fiuk	Szabolcs
Tócsay Pál	Herváth
Récsey Miksei	Skultéty
Marcia	Fedák
Miksa	Rákai

Kezdeti fél 9 órákor.

Népepera.

A buda-temesvári színtársulat vendégszék.

Egyszer volt.

Enekesjáték 4 felvonásban. Írták: Bernauer és Schanzner.

Fordította: Harsányi Zolt. Zenejét szerzték: Kollo Walter és Bredschneider Willy.

Kezdeti fél 9 órákor.

MOZGÓKÉP-OTTHON.

VI. Terecz-körút 28.

Telefon: 144-98. **Donnerstag, den 11. Mai.**

Die Wunderlampe des Ghettoa.

Romant. Geschichte aus dem Prager Ghettoa, 4 Akte.

Ungarn im Weltkrieg

Chronik unserer Tage, 3 Akte.

Der Tiger.

(Bestie im Menschen.) Südamerikanische Sensation, 3 Akte.

Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen I. um 5, II. 7/8 u. III. um 10 Uhr. Kartenvorverkauf Vorm. von 11-1, Nachm. von 4 Uhr an.

Vilmos császár - Mozgó

(The Royal Vio) **Városliget.**

Vom 11. bis 14. Mai 1916: **Kriegsberichte. Häschen als Lebensretter. Komisch. Der Bär von Baskerville. Detektivdrama in 3 Akten. Gemischtes Ensemble.**

Lustspiel in 2 Akten. Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von halb 3 bis 12 Uhr. An Woche n tagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22.

Beginn der Vorstellungen um 1/29 Uhr.

1/10 Uhr! „FAJNEMESITÉS“ 1/10 Uhr!

von E. Tábori.

11 Uhr! „Getheilte Liebe“ 11 Uhr!

von Satyr. Possen mit Alexander Rott in den Hauptrollen. Ausserdem Auftreten des beliebten Komikers JACQUES ALBAICH und das übrige glänzende Programm.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22

Heute 2 Vorstellungen: Nachmittags 3/4 Uhr bei ganz billigen Abends 7/8 Uhr bei Kriegspreisen das sensationelle Mai-Programm.

Endre Nagy

mit Conférencen. Blank, Büron, 3 Remes, Ritter, Abdul-Hamdi und noch 20 Attraktionen. Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 3/4 Uhr grosse Familienvorstellung bei billigen Preisen mit dem Auftreten von Endre Nagy. Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Entrée 1 und 2 Kronen. Warme Küche. Mässige Preise! Das amüsanteste Lokal in Budapest.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artisticcher Leiter: Szóke Szakáll.

Jeden Abend 10 Uhr das amüsante neue Programm.

Lauter Neuheiten! Alles Schläger!

„Fényes ellenes divatterem“, neue Posen von Szóke Szakáll

Karl Aranyai in seinem neuen Solo: „A peches ember“, Giza Viole und Karl Arnyai: mit einem neuen Duett „Pubi és a medve“

Stef Sándor, Hova Francz, Frida und Elsa Schartner, Wilhelm Halmi, Elena Francz, La Gitanetti, Irma Geiger, Sári Arany, Hajnalka Szirmai, Szóke Csillag, Eugen Geval, Wilhe-m Sáfrány, Trio-Moravia, William Poole, Rudolf Weiser, Bert-Bay etc. mit neuen Schlägern.

Entrée 1 und 2 Kronen. Warme Küche. Mässige Preise! Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Wintergarten

vormals: JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.

Die Vorstellungen beginnen um 7/8 Uhr.

Gertrud Eysoldt, Künstlerin des Reinhard-Theaters und die Herren Lessen und Labatt. **Gyrfás** im Kadelburg-Schwank. **Rita Sachetto-Ensemble. Ujvári, Molnár Aranka Szalontai Ferike, Kovács Lili, Makay Gabriella.** Ab 7 Uhr warme Speisen zu mässigen Preisen.

Parquettänze.

KASINO MULATÓ.

Sommerlokalitäten **Hermína-ut 65.**

Allabend- **Nepomuk** (Der junge Papa.) Operette

von Edmund Eysler, sowie das prächtige **Eröffnungsprogramm.**

Angang präzise 9 Uhr. Anfang präzise 9 Uhr.

CIRKUS BEKETOW

Heute, Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr

Grosse Familienvorstellung. Halbe Preise für Kinder und Erwachsene. Abends 8 Uhr

glänzende Vorstellung.

Die letzte Woche des Eröffnungs-Programms.

Városliget. TELEPHON 107-46.

GROSSES LOKAL

Parterre, eventuell mit dem ersten Stock zu verbinden, ist in der Inneren Stadt, **Aranykéz-utca**, mit Eingang auch von der **Váci-utca Nr. 9** zu vermieten. Das Lokal befindet sich in der nächsten Nähe der zahlreichen grossen Hotels, im Hause ist auch von dem vornehmsten Publikum äusserst gut besuchtes Mozi, weshalb sich dasselbe für

Cabaret, Bar, Café

oder für ein anderes Etablissement besonders gut eignet. Zu erfragen **V., Váci-utca 9.**

Bad Hall

Stärkstes Jodbrom-Bad ersten Ranges in Oberösterreich.

Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa. Besonders geeignet gegen Skrophulose, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus und Arteriosklerose etc.

Saison: Mai bis Oktober. Bäder und moderne Kurbehelfe. Massage, Kaltwasserkuren, elektr. Licht- u. Zwei-Zellen-Bäder, Inhalationen, Herr. Lüge, Parkanlagen, Theater, Kurmusik, Konzerte, Hotels, Privatwohnungen, Pensionen. **Angenehmster Aufenthalt für Verwandte und Bekannte.**

Station der Eychen- und Steyrerthalbahn. Von Wien via Linz direkte Wagen in 4 1/2 Stunden, von Passau und Salzburg via Wels Unterrohr in 3 1/2 Stunden erreichbar. Ankünfte und Prosp.: **Direktion der Landeskuranstalt in Bad Hall.** Sanatorium Dr. v. Gerstel. Auch im Winter geöffnet.

Säcke, Waggondecken

und Plachen, neu und gebraucht, billigst auch leihweise abgegeben.

Ludwig Toch, Wien, II., Castellezgasse 1. Telefon 49484.



36. kön. ung. priv. Klassenlotterie
110.000 Lose, 55.000 Gewinne.
Möglicher Höchstgewinn:
1.000.000
Kronen.

Jedes zweite Los gewinnt!	Prämie: 600.000 Kronen.	Ziehung schon am 24. u. 25. Mai 1916
---------------------------	-------------------------	--------------------------------------

Losnummern zur Auswahl:

92974	89743	73171	51075
41502	34425	31395	94482
93702	89782	75462	55692

Ausschneiden und selbst ziehen!

41846	35167	100498	95232
93727	89823	79002	60230
45064	104177	100725	96580
93750	89850	79224	63301
104391	93775	91868	79489

Lospreise zur I. Klasse:
Ganze 12 K., Halbe 6 K., Viertel 3 K., Achtel 1 K. 50

Damit Sie nicht zu spät kommen, senden Sie noch heute Ihre Bestellung an die nachweisbar allerglücklichste Hauptkollektur der

Fritz Dörge

Bank A.-G.
Budapest, Kossuth Lajos-utca 4.

MEGNYILT A
NAP SZÁLLODA
NAP-UTCZA 7.
Elegánsan berendezett szobák, villany-világítás.

Regl. ung. Patent.
Trommelfell-Hörapparat
ist wichtig und unentbehrlich, befehtigt Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit. Originalfabrikat ist bios beim **Erfinder** zu haben. Wiegt nur 1/2 Gramm, von außen unhörbar. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekt findet bei der **Erfinder M. Szax, Budapest, II., Margit-körút 41/II.** Vor werthlofen Nachahmungen wird gewarnt.

KERESTETIK

orvosi rendelés számára a Lipótvárosban 2 utcai szoba előszobával, esetleg 1 utcai szoba előszobával, villanyvilágítással. Czim: **Frelmann Lipót, Rákóczi-ut 80.**

EMUNG
4. UND 25.
MAI

STELLEN
SOFORT!
KARTE
NÜGT.

in allen
Drogerien
Kronen 2.-

ARZ
gyanta),
eis die

Privilege

MILAN HERZ

Török szerencséje örök !!!

In der 30. Lotterie zählten wir 1.000.000 (Eine Million Kronen) auf eine Nummer (103861) aus. In der jetzt am 1. Mai 1. J. abgelaufenen 6. Klasse (35. Lotterie) haben wir wieder 1.000.000 (Eine Million) Kronen auf 2 Nummern (36300, 83588), sowie 115 Hauptgewinne unseren Kunden ausbezahlt.

Versuchen Sie daher Ihr Glück bei uns! Wie ist Ihr w. Name?

Suchen Sie Ihren Namen und bestellen Sie gefl. die dort befindliche Glücksnummer! Sie werden Glück haben!

Adél	39920	Emma	42177	János	38111	Olga	109708
Adolf	85821	Endre	86157	Jenő	107272	Oszkár	101187
Ágnes	35371	Ernő	81707	Jolán	80535	Ódön	81711
Aladár	38971	Erzsébet	89283	Józsa	105345	Pál	24224
Albert	17794	Etel	83463	József	39927	Paula	83174
Alfréd	99524	Fáni	99229	Juliska	72914	Péter	86171
Ambrus	81689	Ferencz	43004	Karolin	72579	Piroska	60458
Andor	72577	Flóra	24253	Károly	83142	Pista	109829
András	83864	Frida	105224	Katalin	39913	Regina	72509
Anna	83063	Frigyes	60433	Klára	72510	Rezső	35100
Antal	89277	Fülöp	57324	Klotild	101499	Richárd	35100
Aranka	99202	Gábor	86983	Kornél	38993	Róbert	56461
Armin	84825	Gáspár	81668	Kornélia	85333	Róza	58532
Árpád	38928	Gergely	47635	Lajos	106914	Rudolf	38912
Artur	26218	Géza	4133	László	47485	Samu	34494
Augusztá	99525	Gizella	85819	Laura	86154	Sándor	35064
Aurel	38912	Gusztáv	36036	Lázár	86170	Sári	58539
Balázs	54020	György	109308	Lenke	99521	Sarolta	85333
Bálint	109661	Győző	83407	Leó	38188	Simon	99211
Béla	42341	Gyula	99520	Lipót	38934	Szidónia	99810
Benedek	42178	Helén	28594	Lőrincz	101931	Tamás	38971
Bernát	107276	Henrik	84816	Lujza	64422	Teréz	72588
Berta	85335	Hermín	58529	Magda	64424	Tibor	42178
Boriska	39918	Hugó	90962	Malvin	109740	Tivadar	57324
Carolina	98741	Ibolyka	72591	Manó	57314	Valéria	85819
Dániel	84927	Ignác	109661	Margit	99823	Venczel	107276
Dávid	50358	Ilona	72578	Mária	107367	Viktor	83142
Dénes	89297	Imre	101175	Marton	52562	Vilma	106740
Dezso	42183	Iren	99213	Matild	81710	Vilmos	101175
Ede	39911	Irma	84340	Mátyás	83125	Vincze	86157
Elek	99810	István	50370	Mihály	99212	Zoltán	72578
Elemér	84811	Izabell	72586	Miklós	42189	Zseni	72911
Elza	35389	Jakab	56532	Mór	109869	Zsigmond	39927
Emil	72911	Janka	109810	Nándor	80975	Zsófia	60433

Töröks Lose sind sehr gesucht, und bitten Sie höfl. Ihre w. Bestellung umgehend anzugeben.

Die Preise der Lose zur 1. Klasse sind: Ganzes Los K 12.— Viertel Los K 3.— Halbes Los K 6.— Achtel Los K 1.50

Die Originallose versenden wir per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

A. TÖRÖK & Co. Bankhaus A.-G.
Größtes Massenlotteriegeschäft,
Budapest, IV., Szervita-ter 3/a, Török-Palais.
Telegrammadresse: Törökék. Telefon: 8-49.

Herz- und nervenstärkend ist allein der mit Kräutern präparierte Kalifornische

Spezial-Cognac

als Medizin für Herz- und Nervenverkalkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Blütemperatur bis zum höchsten Alter. Für Zuckerkrankte sehr empfehlend. Zu haben in kleinen Flaschen zu 2.40 Kronen in den Apotheken des

JOSEF von TÖRÖK,
Budapest, Königsgasse
12. Andrásystrasse 28.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux u. Jalousien aufgenommen.
ERNST GEYER
Braunau, Böhmen.

Hygienische

Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummistrümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos

k. k. priv. Bandagist
Budapest, Károly-körút 28
Preiscontante unter Courant



Schwerhörigen

und den Herren Ärzten bringen wir zur Kenntnis, daß die ORIGINAL-Akustik-Apparate am 18., 19. und 20. Mai in Budapest, Hotel „Metropol“, VII., Rakóczi-ut 58. zur Verfügung und unverbindlichen „Probe“ vorzuführen werden. Prospekt und näheres Auskünfte von der
Akustik-Gesellschaft,
WIEN, IV.,
Blechturmstrasse 20.
Fabrik elektro-medizinischer Hör-Apparate.

KUPFERVITRIOL

wird übertroffen von dem patentierten

Szt. Vincze Rebenschützer

dem besten und wirksamsten Berieselungsmittel der Gegenwart. Besser als Kupfervitriol, weil der Regen es nicht abschwemmen kann.

1 Dosis für 200 Liter Wasser 3 Kronen. Musterdosis 50 Liter zur Probe senden wir für 1 Krone.

Wiederverkäufer Freisachlass.
„RAFAEL“-Laboratorium
Budapest, VII., Rotteubiller-u. 46.
Telephon József 28-65.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSÝ

GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock.
Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends.
Für Damen separate Abteilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Sport.

Der ungarische Stutenpreis. Im Stutenpreis (30,000 Kronen, 2000 Meter), welcher morgen zur Austragung gelangt, werden laut den bisher bekannt gewordenen Dispositionen der Rennställe starten: Sabanera (Szilágyi), Kozros (Smutny), Tamina (Brehner), Lora (Danek), Calais (Jurnik), Kur Du (Schuster), Saff (Bajó), Brillantine (Csizár).

Budapester Frühjahrsrennen. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende vierte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Székényi-Preis. (500 Dukaten, Distanz 3000 Meter.) 8 Unterchriften. — 2. Maidenrennen der Dreijährigen. (Preis 4000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 12 Unterchriften. — 3. Stutenpreis. (30,000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 12 Unterchriften. — 4. Handicap. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 12 Unterchriften. — 5. Maidenrennen der Zweijährigen. (Preis 5000 Kronen, Distanz 900 Meter.) 16 Unterchriften. — 6. Verkaufrennen der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 900 Meter.) 9 Unterchriften. — 7. Verkaufshandicap. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 11 Unterchriften.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Mai. (Ein tödlicher Zweikampf.) In der Reitschule der Trainskaserne ereignete sich am 14. Februar 1914 Nachmittag ein Zweikampf mit tödlichem Ausgang. Bemerkenswert an diesem Duell ist der Umstand, daß sich zwei Schwäger gegenüberstanden, und zwar der Oberleutnant vom 12. Infanterie-Regiment Stephan Hajdu und der Gatte seiner Schwester, der Versicherungsbeamte Sigmund Babochay. Die näheren Ursachen des Duells hat selbst die Polizei nicht feststellen können, es verlautete nur so viel, daß ein Familienrat die Ausgangspunkt des Ehrenhandels bildete. Hajdu fühlte sich beleidigt und verlangte von seinem Schwager brieflich Satisfaktion. Der Offizier begab sich einige Tage später zum Platzkommando, welches ihm auf sein Verlangen in der Person der Hauptleute Géza Kurz und Samuel Zagányi zwei Offiziere zur Verfügung stellte, die als Sekundanten fungierten. Diese Offiziere erschienen bei Babochay und verlangten für beleidigende Äußerungen, die letzterer über die Mutter des Oberleutnants gemacht haben sollte, Genugthuung. Babochay erwiderte, er habe die Mutter des Oberleutnants nicht beleidigt, sei aber als Gatte bereit zur ritterlichen Satisfaktion für die Beleidigungen, welche seine Frau ihrer Mutter gegenüber begangen hat. Nach dieser Auseinandersetzung erfolgte die Feststellung der Duellbedingungen: fünfzig Schritt Distanz mit je fünf Schritt Avance, zweimaliger Augenschuß und im Falle der Erfolglosigkeit die Fortsetzung des Duells auf Säbel bis zur Kampfunfähigkeit. Beim zweiten Gange erhielt Stephan Hajdu eine Kugel ins Herz und stürzte sofort tot zusammen. Der Strafgerichtshof zog heute Sigmund Babochay, der seither als Soldat eingedrückt ist, wegen Duellvergehens im Sinne des letzten Absatzes des § 298 St.-G.-B. zur Verantwortung. Er gab an, daß eine Familienangelegenheit die Ursache des Duells gewesen sei; sein Schwager habe ihn zum Duell gezwungen und er habe, dem gesellschaftlichen Zwange gehorchend, die Herausforderung annehmen müssen. Beim ersten Gange habe seine Pistole verjagt und der Schuß Hajdu's sei fehlgegangen. Er habe nicht gezielt, aber trotzdem im zweiten Gange seinen Gegner erschossen. Aus den zur Verlesung gelangten Aussagen der Sekundanten, die ebenso wie die Gattin des Angeklagten zur Verhandlung nicht erschienen waren, geht hervor, daß die vorschrittsmäßige Aufforderung zu einer etwaigen Verjährung an die Duellanten ergangen war. Der Gerichtshof verurteilte Johann Sigmund Babochay wegen Duellvergehens zu einem Jahre Staatsgefängnis. Der Gerichtshof nahm als mildernd an, daß der Angeklagte zum Duell genötigt worden sei, daß er die geforderte Partei war und daß er nicht vorbestraft war. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheil zufrieden, der Verurteilte meldete die Appellation an.

(Für die Ehre des Todten.) Friedrich Erödi, der früher das Gymnasium im hauptstädtischen dritten Bezirk besuchte, setzte seine Studien am Szegeher Gymnasium fort, fiel jedoch bei der Maturitätsprüfung durch. Nun wandte sich sein gleichnamiger Vater, Beamter der Rassa-Oberberger Bahn, an den Budapester Oberstudiendirektor Dr. Béla Erödi um die Bewilligung einer Nachprüfung für seinen Sohn, hat jedoch, das Gymnasium im dritten Bezirk jedenfalls unberücksichtigt

zu lassen, weil sein Sohn dort verfolgt worden sei. Friedrich Erödi jun. wurde angewiesen, die Nachprüfung im Gymnasium in der Barcsabgasse abzulegen, wo er auch entsprach. Als Erödi seine Zeugnisse zurück erhielt, fand er unter den Papieren ein Schreiben des Direktors des Gymnasiums im dritten Bezirk Dr. Victor Morvay des Inhalts, Friedrich Erödi sei ein nachlässiger Schüler, dessen Vater ihn durch allerlei unerlaubte Mittel habe durchbringen wollen. Friedrich Erödi jun. starb kurze Zeit darauf in Folge von Lungenschwindsucht, worauf sein Vater in einer Eingabe an den Kultusminister gegen Dr. Morvay die Beschuldigung erhob, er habe seinen Sohn mit seinen Quälereien in den Tod getrieben. Dr. Morvay strengte nunmehr gegen Friedrich Erödi die Verleumdungsklage an und heute wurde in dieser Angelegenheit die Hauptverhandlung durchgeführt. Friedrich Erödi, der sich dahin verantwortete, Morvay habe ihn und seinen Sohn aufs Außerste erbittert und er — Erödi — habe seinem Sohn auf dem Todtenbett versprochen, ihm Genugthuung zu verschaffen, wurde vom Verhandlungsrichter Dr. Hümer Böhm wegen des Vergehens der Verleumdung unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände zu 200 K. Geldstrafe verurteilt. Der Vollzug der Strafe wurde auf Grund der Strafschutzbestimmungen suspendiert. Der Verurteilte appellirte.

Bei Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße läßt sich durch Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“-Witterwassers die Abhebung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Professor b. Bamberger, Schöpfer des klassischen Lehrbuches der Herzkrankheiten, hat in der R. R. Wiener Medizin. Klinik festgestellt, daß das Franz Josefs-Wasser ein sehr wirksames salinisches Öffnungsmittel ist und selbst bei längerer Anwendung keinerlei Nachtheile verursacht.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 8. Mai Abends 6 Uhr bis 9. Mai Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' sub-categories (Eisenbahn, Schiffe, Total) and rows for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Mehl', 'Ries' with numerical values.

Sichtbare Getreidevorräthe. Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 29. April bis 6. Mai folgendermaßen:

Table showing grain stocks in 'in Meterzentnern' for categories like 'Vorrath am 29. April', 'Einlagerung vom 29. April bis 6. Mai', etc., with sub-columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, and Ries.

Get. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theißhalmwaare, original, 242 K., Rohwaare (5/4 bis 6 Stück 1 K.) umgerechnet 240 K. bis 250 K. 45 H. — Tendenz: fest. — Witterung: milb. — Bemerkungen: Wien fest.

Köbanya, 10. Mai. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Köbanya. Junge schwere (über 320 Kilogramm per Paar) 730 H. bis 750 H., junge mittlere (251—320 Kilogramm per Paar) 730 H. bis 750 H. — Vorrath am 8. Mai blieben 33,393 Stück. Am 9. Mai wurden aufgetrieben

— Stück, abgetrieben 367 Stück, demnach verblieb am 10. Mai ein Stand von 33,026 Stück. — Tendenz: angenehm.

Bad Pöstyén. In vollem Betriebe. Auch das Thermia Palace-Hotel offen.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 10. Mai 1916, 8 Uhr Morgens.

Im Osten des Landes hat es gestern geregnet, und zwar in der größeren Hälfte des Alfveld im Ausmaße von unter 10 Mm., in Siebenbürgen und im Nordosten bis über 31 Mm., und zwar in Nagyberegna 31 Mm., Felsővízfő 29, Székelyudvarhely 27 Mm. Gewitter gab es bloß sporadisch. Die Temperatur ist im Norden bemerkenswerth gesunken; das Maximum war mit 27 Gr. C. in Orsova, das Minimum mit 9 Gr. C. in Rézmárl. Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien 9 Gr. C., Lemberg 9 Gr. C., Berlin 8 Gr. C., Brüssel 6 Gr. C., Stockholm 9 Gr. C., Sarajewo 10 Gr. C., Sophia 15 Gr. C. — Prognose: Bei unwesentlicher Temperaturänderung ist veränderliches Wetter, hellenweise mit Regen oder Gewitter zu erwarten.

Table with columns for Station, Temperatur heute Früh 7 Uhr, Bewölkung, and Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmárk, Ógyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 21 Gr. C., das Minimum hingegen 6 Gr. C.

Wasserstand. 10. Mai.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danubius, Theiß, etc., with columns for 'Zun' and 'Theiß'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for 'Schwerhörigen' (deaf) and 'Akustik-Apparate' (acoustic apparatus) with contact information for 'Wien, IV., Lechturmstraße 20'.

Advertisement for 'TRIOL' (Triol) as a 'Schützer' (protector) against rain, with contact information for 'Wien, IV., Lechturmstraße 20'.

Advertisement for 'Klassiker-Anstalt' (Classics Institute) for 'Nervenkrankheiten' (nervous diseases) and 'Klassiker' (classics) with contact information for 'Wien, IV., Lechturmstraße 20'.

Large advertisement for 'DÖRGE' (Dörge) lottery, 'Königl. ung. privileg. Klassenlotterie-Hauptkollektur', 'BANK A. G.', 'BUDAPEST, IV. KOSSUTH LAJOS-UTCZA 4.', 'Ziehung am 24. u. 25. Mai 1916', 'Lospreise: Ganze Kronen 12., Halbe 6., Viertel 3., Achtel 1.50'.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Pó-utca 2. — Völgyi, Margit-kört 3. Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbaz-kört 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-ter 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-ter 5. Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Muzium-kört 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipót-kört 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-kört 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-kört 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-kört 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-kört 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-kört 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-kört 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzium-kört 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-kört 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-kört 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-kört 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-kört 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-ter 2 Neupost.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen

Delbranche
acceptirt Bureaufräulein sofort oder 1. Juni. Offerte unter „Strebjam“ (242002) an Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 56169

Obermaschinist
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß mit Kohlenfeuerung, insbesondere mit Wandboiler, besondere Erfahrungen besitzen; entsprechende Kenntnisse der Dampfmaschinen als selbstverständlich vorausgesetzt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen u. mit Zeugnisabschriften zu richten an die Kronstädter Papierstoff-Fabrik A. G., Jernett. 59191

Bureaukraft,
Deutsch, Ungarisch und Maschinischreiben, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gegenüber Reglerich Robert, Budafok. 78763

Dr. Kovaliczky Elek
satoraljaubhelyi kir. közjegyző felsőkereskedelmi végzettségű, gyorsírásban gyakorlott, perfekt gépirónét keres állandó alkalmazás-sal mellobbi belépésre, havi 120 korona kezdő fizetéssel. 50802

Jünger Kommissar,
ber drei Landesprachen mächtig, aus der Farb- und Materialwarenbranche, wird für mein Engros-Geschäft gesucht. Auf Samstagstags Reflexion mögen Offerte nebst Gehaltsansprüchen an **Schleifinger Samu, Farbenhof, Jolna, rchten.** 59192

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Rosen auf Kosten verdienen, der die Vertretung von der **Nationale Sparkasse und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-kört 20,** übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. **Kapital 10 Millionen Kronen.** 54308

In Wertpapierarbeiten
verrichtenden tüchtigen Beamten sucht zu sofortigem Eintritt vornehmes Gebührentut. Offerte unter Chiffre „Wertpapierabteilung 828“ an die Exp. erbeten. 78828

Gesucht
Stenotypistin nach Provinz-land Oberungarns. Günstige Lebensbedingungen. Gefordert flinkes Stenographieren und Maschinischreiben in deutsch und ungarisch. Offerte mit Ansprüchen und Zeugnissen unter „G. S. 195“ an die Exp. 59195

Salbakontist
oder Salbakontistin mit mehrjähriger Praxis, der ungar. und deutschen Sprache vollkommen mächtig, ferner eine tüchtige deutsche Korrespondentin werden von hiesigem bedeutenden Fabrikbureau zu ehebaldigstem Eintritt gesucht. Offerte in Doppelcouvert unter „Maschinenfabrik 752“ an die Exp. 78752

Tüchtigen
jungen Mann sucht zu sofortigem Eintritt vornehmes Gebührentut. Offerte u. Chiffre „Tüchtig 827“ an die Exp. erbeten. 78827

Suche
für mein Mode- u. Schnittwarengeschäft einen tüchtigen Lehrling. Ganze Verpflegung und Samstag geschlossen. Urban Zsigmond, Pöstyén. 59194

Stütze
der Hausfrau, Israelitin, wird zu sofortigem Eintritt gesucht, perfekt in Küche u. Wirtschaft, beherrscht, mit nettem Aussehen, im Alter von über 30 Jahren. Die Verhältnisse in Landwirtschaft hat, wird bevorzugt. Armin Pollák, Nagyturány, Rom. Turóc. 78822

Övadekképes
kereskedők, kik fémekhez értenek és azok vásárlását elvállalni hajlandók, részletes ajánlataikat „Sürgös 17“ jellegre nyújtják Györi-Nagyhercegi irodájába, Erzsébet-kört 19. 53926

Helybéli
elsőrangú cégnek több évi gyakorlattal bíró könyvelő keresetkötő. Fizetési igénnyel és eddigi működés megjelölésével ellátott ajánlatok Villamos-ság Sz. 23. jellegre a kiadói hivatalba kéretnek. Fizetési igény nélküli ajánlatok fnyelembre nem vétetnek. 78823

Adressenschreiber
mollen sich mit mitgebrachter Schriftprobe nach 9 Uhr József-kört 63, czim-iroda, melden. 23688

Stellen-Gesuche

Suche Posten
in der Provinz, oder am Lande bei besser denkendem alleinstehenden älteren Herrn, der im Hause Ordnung und gute Pflege liebt, so auch auf gute Küche geachtet ist. Bedingungen: Beherrschendes, kleines Haus, mit Blumenparterre bevorzugt. Briefe vorläufig an die Exp. unter „Günstige Ausnahme 239“ 78239

Intelligente
Schleiferin, Israelitin, Jahresgehalt 1200 Kronen, tüchtig in Küche u. Haushalt, sucht Stelle zu Herrn oder Stütze der Hausfrau. Adr.: R. Langner, Ullói-ut 48, Th. 2. 22680

Jünger
Wienerin, zur Zeit in Berlin, sucht Stelle als Empfangsdame. Antworten erbeten unter „Viola“, Rózsá-utca 59, II. Stock 15. 22685

Beherrschte
die ungarische, deutsche und slavische Sprache in Wort und Schrift, kann von einer Sprache in die andere übersetzen, bin perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin. Suche guten Posten in angenehmem Bureau. Gehl. Anträge unter „Gewissenhafte Arbeitskraft 360“ an die Exp. erbeten. 16360

Jünger Mann,
militärfrei, absolvirter Handelschüler, mit Bureau-praxis, sucht Posten. Eventuell wenn auch als Platz-agent oder Reisender. Gehl. Zuschriften an die Exp. unter „Praxis 612“ zu senden. 16612

Geschäftsmann,
durch den Krieg total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale bauern. Prima Referenzen. „Rauffmann 115“ an die Exp. 16115

Honorar
sofort für Empfehlung oder Vermittlung einer Lebensstellung für jungen Mann mit besten Zeugnissen, mehrjähriger Praxis in leitender Stellung bei Versicherungsunternehmen. Bewerber ist tüchtiger Stilist und hat Sprachen- und Rechtskenntnisse. Gehl. Anträge, auch indirekt, erbeten unter „Hilfsleistung 329“ an die Exp. 16329

Handelschüler,
militärfrei, mit 2jähr. Praxis, mit deutsch., böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen sucht Posten, wo er nebst der Bureau-tätigkeit auch Branchekenntnisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gehl. Zuschr. unter „Hilfsleistung 304“ an die Exp. 16304

Kost, Quartier

Kisobb
keresztény családnál talál szerény hivatalnoknő családias otthon. Külön butorított szoba és teljes ellátás havonta 100 koronára. Ill. Zsigmond-utca 6, III. 33. 78631

Pensió
International. Főherceg Sándor-utca 17. Szobák ellátással kaphatók. 22681

Geld

Verfäzettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahlung höheren Preis wie jeder. **Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche.** 78578

Verfäzettel,
Brillanten, alle Juwelen kaufe zum höchsten Preise. **Schwarz, Juwelier, Muzium-kört 21.** 78604

Verfäzettel,
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. **Singer Jakob, Melange-gasse, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21.** 57638

Möbel

Möbelhaus,
Sándor Ignác, Dossow-utca 18, verkauft billigt erstklassige Tischler- und tapezierte Einrichtungen, ev. auch einzelne Stücke. **Riesenwahl.** 58907

Möbel
gegen Baarzahlung oder auf Raten ohne Preisermäßigung billigt zu kaufen. **Modern Lakberendezési Vállalat, Bureau IV., Váci-utca 19, I., Koloman Dófa.** 54974

Bureaumöbel,
amerikanische Schreibtische, Violenschränke, Kassen, Ledergarnituren, erstrangig, liefert billigt Tisch u. Kompl. **Budapest, Markt-münzgasse 19.** 58164

Möbelverkauf
Einrichtungen halber. **Möbel-lager, Teréz-kört 40.** 78589

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel, Lax, Almásy-ter 17. Telefon 11-55. 78652

Möbelkredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 78834

Habe
die schönsten Herrschafsmöbel-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Besichtige Jever meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe. **Kauf, Verkauf und Tausch, „Régi butorszalon“, IV., Ferenciek-ter 3, Halbtisch Telefon 82-13.** 87835

Kunststicker,
eingeriicht, verkauft dringend 30 Zimmer Möbel. **Sammelweis-u. 4.** 22684

Bekleidung

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. **Braun, Karlsring 13. Auf Verlangen komme ins Haus. Telefon 108-49.** 57040

Blousenmodelle,
Saisonneuheiten, in reichster Auswahl, ständiges Lager. **Liszt Ferenc-ter 15, II., Szántóné.** 78776

Blousenmodelle,
Schlafsätze, Jupons, Wiener Spezialitäten, Király-utca 42, I., u. J. bérpalota, Andrányiné. 22680

90
koroniert készittek mérték szerint divatos férfi öltönyt elsőrendű kivitelben. **László Sándor, férfiszabó, Budapest, Erzsébet-kört 1. Vidékre szövetmentákat bérmentve.** 58171

Jó
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. **Angelus, Izbella-ter 2.** 56170

Kaufe

alte Herrenkleider. **Albrecht, IV., Hajó-utca 5.** 54988

Blouner
Blousenmodelle einfacher u. eleganter Ausführung preiswürdig. **Kincsné, Nagymező-utca 35, II. 12.** 78780

Kosmetik

Haarentfernung
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, staunender Erfolg. **Vertrautlich alles bisherige. Verträglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provingverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur geschickte geschulte mit „Mirakle“-Schutzmarke verfeinerte Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Polák, Haarentfernung-Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Baarenhaus, Telefon 157-98.** Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 77810**

Teppiche

Perfekteppiche,
vom Verjüngten ausgelöst u. von Plagiaten, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 78837

Lebensmittel

Chien
Liptauer Gebirgs-Schafkäse in 2-5 Kgr. Tännchen zu 8. 7 per Kgr. liefert **Arnold Stein in Bichodna, Rom. Liptó.** 59188

Gebirgsweine,
hochprima, Pfaffenfer, Röröshegger, Riesling, 100 Hektoliter, sind zu verkaufen. **Peter Döfke, Wein-gartenbesitzer, Nagykanizsa, Sugár-ut.** 78788

Effigessenz,
auch Natur-Gebirgsweine, **beerenfrucht bei König, Rámarosföiget.** 78540

Sauerkraut,
Sauerkräuter in schmackhafter Qualität zu Maximalpreisen offerirt **Kerstinger, Konservenfabrik, Budapest, Baross-gasse 113.** 22689

Speisekartoffel,
gesund, kaufe jedes Quantum zum Tagespreise. **Schriftliche Anträge an Somogyi Bernát, Budapest, Felső erdősor 22.** 78824

Gesundheitspflege

Jnt. Rasseuse
empfehl ich. **Hajós-u. 26, I. 8.** 78780

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierter Hebammen. **Frau Wolner, Rákóczi-ut 86, I., Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof.** 78438

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneten, diplomierten, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. **Aulich Ets, VII., Baross-ter 12, I., Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof.** 78259

Szülésznő,
több évi klinikai gyakorlattal, lakik Podmaniczky-utca 12, I. 8. A nyugati-nál. Nagyné. 22675

Damen
finden Aufnahme zur Entbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. **Madame Lugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof.** 22578

Gebirthshelferin
bietet Hilfe und Pflege. **Hajós-utca 26, Parterre 5.** 79750

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsabonnitionen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefverkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppelcouverts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1916“ einverlangt werden, schließt der Geschickte das wie bisher mit dieser Chiffre versehen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Korrespondenz

Junges
Fräulein wünscht ehrende Bekanntschaft mit Herrn im Alter von 30 Jahren an. Unter „Eubländerin 825“ an die Exp. 78835

Telepatie.
Lauter Wissenschaftl. Habe nach beiden Richtungen sofort geschrieben, bezahle nicht, warum nicht erhalten. Unsere Gedanken identisch, verweise nicht. Schreibe sofort. Werben um treffen dort, wo Du angeben. Wann? Vollständig unmöglich. Werde Dich Deinem Wunsch gemäß rechtzeitig verständigen, schreibe mir genau, wie? Berechne Dich auf 1000 Riffe vor, welche Du schuldest Deinem Fräulein. 78830

Für Die Falkenhein
erlegt Brief in der Exp. 78836

Cserna.
Mein Gebet ist Ihre Gesundheit wieder, meine Anwesenheit halb geordnet. B. nicht dafür, langsam hoffe ich. **Händeküffe.** 78848

Heirathsanträge

Erster Fabrikbeamter,
36 J., Schriftl. mit 6000 K. fir. 20,000 baar, sucht ehrende Bekanntschaft beabsichtigt später Ehe mit einem feinen Fräulein oder hinderscher Witwe höherer Gestalt mit 30,000 K. baar aufwärts. Unter „Anbleben 821“ an die Exp. 78821

Férhesz menno
közös szimpátia esetén, intelligens, csinos, zene-értő, pár ezer korona és évi 3000 korona jövedelemmel bíró urilány, olyan jellemes, komoly, intelligens, bármely valásu (harcztérrel visszahért 35 évtől) unheimhez, ki családi tüzelye megalapításánál nem az anyagiakra helyezi a fő súlyt, hanem egy ennel sokkal fontosabb tényezőre, jólelkű, szerény, házias csinos kis feleséget óhajt, aki szivesen kiveszi részét a kenyérkereseti küzdelemből is, ha erre egyelőre szükség van. Teljes czimű kimerítő sorrel „Komoly elhatározás 500“ jellegre kérem e lap kiadóba. 16500

Raufmann,
gebildet, besitzt ein Haus in der schönsten Gegend Budapests, sucht ein Mädchen zwischen 30-40, das Lust hat zu einem Geschäft. Gutberziges, schlankes Mädchen wird bevorzugt. Ernstgemeinte Anträge u. „Gleichliches Eheleben 325“ an die Exp. 16334